Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.12.1934 (Nr. 339)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 339 / 4. Vierteljahr — Sonnabend, 8. Dezember — Einzelpreis 15 Rpf.

Wir alle dienen Deutschland

Heute Tag der nationalen Solidarität

Die große Aktion, die heute allen Städten Deutschlands ihr Gesicht aufdrücken wird, ist von Gedanken getragen, die zu denen gehören, die nur von Nationalsozialisten gehoren und nur in einem nationalsozialistischen Staat durchgeführt werden können. Die Aktion ist ein Ereignis, das in seiner Neuartigkeit bisher kein Beispiel hatte. Sie ist dabei letzten Endes nichts anderes, als eine Folgerung, die sich logisch aus nationalsozialistischem Denken ergibt.

Für den, der den Sinn der Volksgemeinschaft erfaßt hat, bedeutet es nichts, auch einmal die Nachmittags- und Abendstunden auf der Straße zu stehen und für seinen armen Volksgenossen zu sammeln und jedem, der es sehen will, zu demonstrieren, daß der Begriff der Solidarität überall zu Hause ist, daß er nicht Halt macht vor den Wohnungstüren der Minister und hohen Parteiführer, vor den Amtsräumen der Ministerialbeamten, vor den Häusern der großen Künstler, vor den Redaktionen der Schriftleiter.

Der 8. Dezember wird denen, die heute schon tagtäglich treppauf und treppab unterwegs sind, um für das Winterhilfswerk zu sammeln, ein Tag der Genugtuung sein für manche Verständnislosigkeit, die ihnen gerade an den Türen mancher Gutsituierter zuweilen noch entgegentritt.

Niemand ist zu schade für diesen Ehrendienst, den Aermsten der Nation zu dienen und auf den Straßen, in den Restaurants und in den Häusern zu sammeln, um dadurch die Not lindern zu helfen. Die Stellung zum Volksgenossen, der sich in Not befindet, ist durch den Nationalsozialismus eine ganz andere geworden. Die Bewegung hat in der Kampfzeit Menschen aus allen Schichten des Volkes in ihren Einheiten zusammengeführt und geprägt. Hier lernte man, an der Not nicht mehr vorbeizuschauen, sondern den Kameraden beizustehen.

Mit der Machtübernahme wuchs aus der Gemeinschaft der Bewegung die Gemeinschaft des ganzen Volkes. Alles das, was sich in den Bezirken der kleinsten nationalsozialistischen Einheiten vollzogen hatte, übertrug sich nun auf die Weite der Nation. Die Zeiten sind vorüber, daß die führenden Männer des Staates, des Kulturlebens oder des Schrifttums keine Vorstellung haben von dem, was das Volk empfindet, wie es lebt, wie man den einzelnen in der Gemeinschaft helfen kann. Der heutige Tag wird die Solidarität des Staates und der Führung mit dem letzten Volksgenossen in einer neuen, für jeden eindringlichen Form zum Ausdruck bringen.

Jeder opfert

Noch hockt die Not
in manchem Haus
Noch reicht das Brot
an manchem Tisch nicht aus
Noch friert ein Kind
und jammert vor sich hin;
Bedenke, daß wir sind
verschworen einem Sinn:
Wir opfern, spenden, geben —
Deutschland muß leben!

Wolfgang Brügge

Das Volk hat den Kirchenstreit satt!

Reichsinnenminister Dr. Frick in einer Massenkundgebung in Wiesbaden / Kirchen sollen der inneren Erbauung des Menschen dienen

Wiesbaden, 7. Dezember.

In einer von über 5000 Menschen besuchten Kundgebung sprach im Paulinen-Schlößchen Reichsinnenminister Dr. Frick. Die Eroberung der Macht durch den Nationalsozialismus sei nicht Selbstzweck, sie sei nur Mittel zum Zweck, um dem deutschen Volke aus seiner Not zu helfen, um Deutschland wieder groß und stark zu machen und um ihm im friedlichen Wettbewerb der Nationen die Stellung, das Ansehen und die Geltung in der Welt zu verschaffen, auf die das deutsche Volk nach seiner ruhmreichen Vergangenheit und nach seinen unübertroffenen Leistungen berechtigten Anspruch erheben könne. Er verwies auf die großen Leistungen, die seit dem 30. Januar 1933 schon vollbracht worden sind, auf die Zerschlagung der Parteien, auf die Vernichtung des Partikularismus und die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft. Noch sei nicht der ganze Beamtenkörper nationalsozialistisch. Hier müsse man Geduld haben, zumal doch unter den Systemregierungen jeder Beamte gemaßregelt worden sei, der sich dem Nationalsozialismus angeschlossen habe. Der Minister erwähnte dann die stetig fortschreitende Reichsreform, die vom Ermächtigungsgesetz über das Reichsstatthaltergesetz bis zur künftigen Neugliederung des Reiches weitergehe, die etwa 20 Gaue vorsehen werde.

Mit besonderem Nachdruck kam der Minister dann auf den Streit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu sprechen. Es mag sein, so sagte der Minister, daß die Reichskirchenregierung in dem Bestreben, die 28 Landeskirchen in der Reichskirche aufgehen zu lassen, etwas zu stürmisch vorging und Anordnungen erließ, die der nötigen Rechtsgrundlage entbehrten. Dadurch entstand eine Gegenwirkung. Schließlich sah aber die Reichskirchenregierung ein, daß dieser Weg einer besseren rechtlichen Fundierung bedürfe, und sie hat da wieder angefangen zu bauen, wo die Rechtmäßigkeit absolut feststand, nämlich auf der rechtmäßig erlassenen Verfassung der Deutschen Evangelischen

„Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln". Siehe unseren Tatsachenbericht über den heldenmütigen Untergang des deutschen Ostasien-Geschwaders auf einer Sonderseite im Innern des Blattes.

Kirche. Der Staat denkt nicht daran, sich in kirchliche Dinge zu mischen. Aber es besteht der leider sehr begründete Anlaß zu der Feststellung, daß sich unter dem Deckmantel christlicher Belange hier alle möglichen staatsfeindlichen und landesverräterischen Elemente sammeln, um auf angeblich rein kirchlichem Gebiet ihre Politik zu treiben und auf diesem Wege dem Dritten Reich Schwierigkeiten zu bereiten.

Unter stürmischem Beifall rief der Minister aus: Ich erkläre hierzu, daß die Reichsregierung nicht gewillt ist, dieses Treiben bis ins Endlose mit anzusehen, sondern daß sie entschlossen ist, dort, wo es die politischen Notwendigkeiten erfordern, auch gegen solche Staatsfeinde und Landesverräter durchzugreifen. Das deutsche Volk hat diesen Kirchenstreit satt. Es hat gar kein Interesse daran, Kirchen, die der inneren Erbauung des deutschen Menschen dienen sollen, die aber nur Zank und Streit ins Volk tragen, mit zu finanzieren.

Sodann wandte sich der Reichsminister dem außenpolitischen Gebiet zu, auf dem der Führer Adolf Hitler und seine Regierung die größten Erfolge aufzuweisen haben. Schon jetzt können wir feststellen, fuhr er fort, daß die Stellung Deutschlands in der Welt eine ganz andere geworden ist als zur Zeit der Systemregierungen, da sich das deutsche Volk zu einer Willenseinheit zusammengeschlossen hat.

Das deutsche Volk will den Frieden, aber wir haben es satt, weiterhin nun Objekt und Spielball anderer Völker zu sein und eine Paria-, eine Helotenrolle weiterhin zu spielen. Ehre und Gleichberechtigung, das sind die beiden Forderungen, von denen der Nationalsozialismus niemals abgehen wird.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rededuell Jeftitsch-Eckhardt

Der ungarisch-südslawische Streit vor dem Völkerbundsrat

Genf, 7. Dezember.

Im Vordergrund des internationalen Interesses steht seit heute die ungarisch-südslawische Streitfrage, die sich in den letzten Tagen wesentlich verschärft hat. Die Ausweisungen von zahlreichen ungarischen Staatsbürgern aus Südslawien und die Form dieser Ausweisungen hat in ungarischen Kreisen stärkste Erregung hervorgerufen. Ein Zeichen dieser erhöhten Spannung ist auch die Ankunft des ungarischen Außenministers Koloman von Kanya in Genf. In Gerüchten wird sogar von der Möglichkeit gesprochen, daß auch Graf Bethlen noch zur Verstärkung der ungarischen Delegation hier eintreffen wird. Der ungarische Außenminister hat noch gestern in der Nacht eine Unterredung mit dem italienischen Delegierten Baron Aloisi gehabt.

Wie vorgesehen, eröffnete an Stelle Benesch's der portugiesische Delegierte Vasconcelles die Ratssitzung. Er faßte den Sachverhalt der südslawischen Klage noch einmal ganz kurz zusammen und erteilte dann dem südslawischen Außenminister Jeftitsch das Wort. Der südslawische Außenminister begann mit der Feststellung, daß der Mord an König Alexander und Barthou in der Welt die größte Erregung hervorgerufen habe, besonders aber das südslawische Volk aufs schwerste erschüttert habe. Mit Recht habe sich eine starke Volksstimmung gegen diejenigen gewandt, die die Verbrecher durch ihre moralische Unterstützung befähigt haben, ihre finstere Tat zu vollbringen. Das südslawische Volk habe dabei nicht nur seinen heldenhaften König betrauert, sondern es habe sogleich empfunden, daß der Mord eine schwere Bedrohung des Friedens bedeutet. Trotzdem habe das Volk seine Würde und seine Kaltblütigkeit bewahrt, aber nur deshalb, weil es noch Vertrauen in die Völkerbundseinrichtungen habe, von denen es erwarte, daß sie den Frieden und die internationale Moral schützen. Von den gleichen Gefühlen beseelt, wende er, Jeftitsch, sich heute nun an den Völkerbund, um vor ihm auf die Verantwortung hinzuweisen, die die ungarischen Behörden auf sich geladen hätten.

Er sei sich dabei bewußt, daß eine derartige Anschuldigung als ungewöhnlich scharf erscheinen müsse, zumal wenn sie in so bestimmten Ausdrücken vor dem höchsten Organ der internationalen Gemeinschaft erhoben wird. Deshalb habe

Martin Weise

Erzgebirgischer Weihnachtszauber

Erzgebirgischer Weihnachtszauber! Wohl nirgends im deutschen Vaterlande wird das liebe Weihnachtsfest so innig und so sinnig gefeiert, umwoben mit altem, gutem Brauchtum, wie in dem sächsisch-böhmischen Grenzland, dem Erzgebirge. Aus den tiefverschneiten Hütten an den Hängen und in den finsteren Waldtälern erstrahlt das Licht der Weihnacht schon lange vor dem eigentlichen Fest. Aus den niederen, armseligen Hütten dieses Grenzgebirges geht die heilige Weihnacht auf die Reise, bepackt mit dem Spielzeug, das unter den fleißigen Händen der Gebirgler in den Wochen und Monden vor Weihnachten entsteht, bepackt mit vielen pausbackigen Weihnachtsengeln, lichtertragenden Bergmännern, lustigen Räucherkerzchenmännern und den schönen, bunten Mettenlaternen.

Die erzgebirgische Spielwarenindustrie, die sich in der Welt einen guten Namen erworben hat, ist erst etwa zweihundert Jahre alt. Der erzgebirgische Weihnachtszauber dagegen reicht viel weiter zurück. Als in der Gegend von Seiffen der Erzbergbau eingestellt werden mußte, begannen die Bergleute, um einen neuen Erwerb zu haben, ihre in der Freizeit erprobten Schnitzereien in größerem Umfange und für den Verkauf herzustellen. Aus der Liebe zur Heimat und dem traditionellen Bergmannsleben entstanden die Figuren der Bergknappen und der Weihnachtsengel, entstanden die Spielzeughäuser, ganz den eigenen einfachen Hütten nachgebildet, entstanden die Tiere nach den Vorbildern der eigenen Haustiere. Sie wurden so manchem Kinde da draußen in der Welt oft liebstes Spielzeug. Aus gesundem, bodenständigem Volkstum werden diese vielfältigen Spielzeuge geschaffen.

In den verschneiten Hütten sitzt oft die ganze Familie um den Tisch, selbst die Kleinsten sind eifrig tätig beim Bemalen der hölzernen Gestalten, die der Vater oder Großvater vom Reifen schlug und dann mit kühnen Griffen zurechtschnitzte, ihnen Leben gebend.

Eine Reise in das Spielzeugland, in den erzgebirgischen Weihnachtszauber mitten im kalten Winter, gehört wohl zu den schönsten Weihnachtsfreuden, die man sich bereiten kann. Man muß einmal dabei sein und schauen, wie alle die Figuren, die Weihnachtsengel und Bergleute, Räuchermänner und Nußknacker, Tiere und Wagen, Leuchter und Pyramiden, die in der ganzen Welt bei groß und klein Weihnachtsfreude bereiten, unter geschickten Händen entstehen, gedrechselt und gedreht, geschnitzt und bemalt werden, wie flink die Finger Messer und Pinsel führen. Es liegt ein eigener Zauber über diesem Schaffen in den engen, schmucklosen Stuben.

Am Weihnachtsabend aber, da leuchten auch sie, diese niedrigen, dämmrigen Stuben. Da brennen viele Lichter und machen sie hell. Die Weihnachtskrippen und Weihnachtsberge, die oft Hunderte von Figuren haben, hat der fürsorgliche Hausvater aufgebaut, sie zaubern alle erdenklichen Wunder hervor und machen die einfachen Menschen dankbar und froh. Die Bergpinnen, buntbemalte Reifen mit Lichtern besteckt, strahlen verschwenderisch ihr Licht an die Balkendecke und in den niedrigen Raum. Trotz mancher Not und Entbehrung erhalten sich die Menschen hier oben in den armseligen Hütten am Hange und drunten in den langen düsteren Tälern eines, was immer wieder Bewunderung hervorruft und wovon wir Menschen alle lernen können: das Kindsein die stille, innere Freude an einfachen Dingen.

In den Abendstunden des Heiligabends, so zwischen 6 und 7 Uhr, ist solch ein erzgebirgisches Spielzeugmacherdorf am schönsten beleuchtet, da muß man einen Rundgang durch das Dorf halten. Ueberall kann man in den Weihnachtsglitzerglanz der Stuben sehen, Bergmannsleuchter und Weihnachtsengel mit grünen, roten, gelben und blauen Lichtern in den Händen, stehen auf den Fensterbrettern und leuchten in das Dunkel des Winterabends. Hier in solch einem erzgebirgischen Spielzeugmacherdorf wird der Heiland in einem jeden Jahre aufs Neue geboren. Die Bewohner, soweit sie noch nicht verbildet sind und sich ihre einfache Art und ihr kindliches Gemüt erhalten haben, erleben immer wieder mit tiefer, reiner Freude dieses große Mysterium.

Wenn die Weihnachtsglocke zur Christmette ruft, dann wird es lebendig in tiefverschneiter Landschaft. Von allen Seiten, selbst aus den entlegensten Waldhütten strömen die Menschen, alt und jung, ein jedes eine Laterne tragend, zur Kirche. Jungen und Mädel haben jetzt in gleicher Weise ihre große Stunde. In weißen Engelsgewändern, mit goldenen und silbernen Sternen beflebten, wippenden Flügeln, mit Diademen von Goldpapier im Haar, die Füße in hohen dicken Filzschuhen, trippeln sie mit hochroten Wangen durch den Schnee und ziehen dann feierlich singend in das Gotteshaus ein. Ueber ein Meer von flackernden Lichtern schwebt ihr heller Gesang von der heiligen Weihnacht. Da erklingen die Stimmen von Josef und Maria, den Engeln, Hirten und den drei Königen. Die Christmette wird zum Weihnachtsspiel eigener Art.

*

Sitte und Brauch winden einen bunten Kranz um die erzgebirgische Weihnacht. Unter ihnen spielt der „Heiligabendschmaus", der aus neunerlei Gerichten besteht, eine bedeutsame Rolle. Auch er gehört zu dem [illegible] Weihnachtszauber mit seinem Glitzerglanz. Im ganzen Jahre ist die Lebensweise des Gebirglers äußerst bescheiden, die Kost karg, am Heiligabend aber wird nicht gegeizt, er ist der größte und schönste Festtag des Erzgebirglers im ganzen Jahr. Da ist in einer jeden Stube das Märchen, das Wunder, liebster Gast.

*

Die Not der Bewohner des Erzgebirges, die vielen Spielzeugmacher, die das ganze Jahr besorgt sind, unseren Kindern mit ihren Erzeugnissen Weihnachtsfreude zu bereiten, ist noch immer groß. Helfen wir ihnen, indem wir unseren Kindern auf den Weihnachtstisch gute erzgebirgische Volkskunst legen.

Walter von Molo

Das ewige Kind

Ich kenne einen Mann, der bereits graue Haare hat, und der das ist, was man klug nennt. Er hat auch vieles im Leben erreicht, und wenn man genau zusieht, so hat er keinen Gegner zu fürchten. Aber er hat sehr viele Gegner.

Ist der Mann schlecht? Ist er egoistisch? Ist er roh oder heimtückisch? Er ist gerade das Gegenteil von dem allen. In seiner Kindheit wurde er von seiner Mutter dahin erzogen, daß alle Menschen nach Höherem streben und man das Geistige mehr als das Materielle achten müsse. Danach handelt der Mann. Aber danach handeln ist schwer. Die Menschen zeigen sich immer wieder anders. Wenn der Mann ihnen hilft oder sich für sie einsetzt, dann beißen sie nach seiner Hand, die er ihnen gibt. Wenn er seine ganze Kraft vertut, die Menschen zu Höherem oder Geistigem zu erziehen und zu führen, dann lachen sie ihn entweder aus oder sie tun eine Zeitlang mit, dann aber werden sie bösartig und fallen von ihm ab. Wenn der Mann selbstlos ist, dann werden die Menschen mißtrauisch und halten ihn für einen geriebenen ethischen Schwindler. Und die Frauen — er kommt immer wieder darauf, daß die Madonna auf jeden Fall besser gewesen sein muß.

Wenn der Mann solches erfährt, und er erfährt es immer wieder und wieder, dann nimmt er sich vor, von nun an hart und egoistisch wie die andern zu sein. Aber da kommt er sich bald komisch vor. Letzthin traf ich ihn in solcher Stimmung. „Weißt nun du, was mein Fehler ist?" sagte er, „ich bin im Innern ein ewiges Kind."

„Warum klagst du darüber?" antwortete ich, „das ist doch das Schönste?" Heißt es nicht: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen."

Da sah der Mann sehr ernst vor sich nieder, und ich merkte an seinem Gesichtsausdruck, daß er an die Richtigkeit dieses Satzes nach seinen Erfahrungen nicht recht glauben konnte. Ich sagte:

„Wolltest du so alt und grau in deinem Innern sein wie die anderen?"

Da sah mich das Kind mit den grauen Haaren an und lächelte.

„Nein," antwortete der Mann, „das wäre ja fürchterlich; ich will schon so bleiben."

„Na also!" sagte ich, und nun lachten wir beide.

Wir glauben . . .

Wir tragen das Leben in unserer Hand
Wir lieben es heiß, unser Vaterland.
Wir wandern am Rhein, im Süden, im Norden.
Wir sind unserer Heimat Söhne geworden.
Wir kennen Heide und Städte und Meer,
Wir kennen die Schleusen, das Brachland, das Wehr,
Den Bauern am Pfluge, den Fischer im Boot,
Den Rhythmus der Arbeit und Sorge und Not.
Doch hier ist das Deutschland, an das wir glauben,
Nie sollen die Fremden die Zukunft uns rauben.

Heino Rikart.

seine Regierung sich auch nicht leichten Herzens zu diesem Schritt entschlossen.

Die terroristischen Anschläge, die Südslawien zur Anzeige bringe, seien nur der Ausdruck einer in Ungarn organisierten und genährten Verschwörung gegen die Unverletzlichkeit und Sicherheit des südslawischen Staates gewesen. Südslawien habe deshalb nicht zulassen können, daß eine Handlung, die sich unmittelbar gegen seine Einheit und Sicherheit richtete, als Frage allgemeiner Natur verkleidet wurde, als eine abstrakte und unpersönliche Frage, die so behandelt worden wäre, als ob weder die Ursprünge noch das Endziel genügend bekannt und bewiesen wären.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Jeftitsch, die Tatsachen, auf die sich die Anschuldigungen der südslawischen Regierungen gründeten, seien derart, daß sie klar die Verantwortung gewisser ungarischer Behörden und damit der ungarischen Regierung feststellten. Die ungarische Regierung habe wissen müssen, daß sich gewisse Behörden mit den in Ungarn ansässigen terroristischen Elementen eingelassen hatten. Jeftitsch zog wiederum die Schlußfolgerung, daß das Attentat von Marseille das logische Endergebnis der von der ungarischen Regierung auf ihrem Boden geduldeten verbrecherischen Umtriebe sei. Er erhob gegen Ungarn die weitere Anklage, daß auf seinem Gebiet nach dem Marseiller Attentat keine Feststellungen hätten getroffen werden können.

Der tschechoslowakische Außenminister und auch der Außenminister Rumäniens schlossen sich den Erklärungen Jeftitsch ausdrücklich an, wobei sie sich das Recht zu späteren ausführlichen Aeußerungen vorbehielten.

Der ungarische Delegierte Tibor von Eckardt ergriff hierauf das Wort zu ausführlicher Erwiderung. Er ging davon aus, daß seit Wochen ein heftiger Feldzug gegen die Ehre der ungarischen Regierung betrieben werde, und stellte dem die maßvolle Haltung Ungarns, das sich grundlos angegriffen fühle, gegenüber. Er erwähnte die tiefe Mißbilligung, die das Marseiller Attentat bei der ungarischen Regierung und dem ungarischen Volke gefunden habe und protestierte nachdrücklich gegen den Versuch, diesen Fall zu einem politischen Manöver gegen Ungarn auszunutzen. Die südslawische Presse habe sofort nach Marseille ihre Kampagne begonnen und die südslawische Regierung sei zur Ausweisung ungarischer Staatsangehöriger geschritten, deren Gesamtzahl in der letzten Woche sich auf 3600 belaufen habe. Durch das Einströmen mittelloser Flüchtlinge sei an der ungarisch-südslawischen Grenze eine unhaltbare Lage geschaffen. **Ungarn wolle keine Repressalien ergreifen, behalte sich aber vor, das Eingreifen des Völkerbundes zu verlangen.**

Eckardt wandte sich sodann der südslawischen Anklage zu. Er erklärte, nichts halte der Prüfung stand. Die Auflösung des Lagers in Janka Puszta sei im April begonnen und im Oktober beendet worden. Das Vorhandensein von Janka Pußta könne Ungarn nicht im Zusammenhang mit Marseille belasten. Nach Kenntnis der ungarischen Regierung habe kein Land so strenge Maßnahmen gegen die kroatischen Emigranten getroffen.

Ferner stellte Eckardt fest, niemals habe sich eine zivile oder militärische Behörde mit der terroristischen Ausbildung von Emigranten beschäftigt, niemals hätten Emigranten von zivilen oder militärischen Behörden Waffen oder Explosivstoffe erhalten, und niemals seien ihnen Geldmittel geliefert worden. Auch hätten die kroatischen Emigranten auf gesetzlichem Wege keine ungarischen Pässe erhalten können.

Ungarn habe keine Verschwörung gegen Südslawien angezettelt oder unterstützt. Die südslawische Denkschrift enwähnte nur die Attentate, die von Kroaten ausgeführt wurden. Das seien nicht die einzigen auf südslawischem Boden gewesen. Das Ansuchen, das Ungarn den Kroaten gewährt habe, sei nicht über die allgemein anerkannten Grundsätze hinausgegangen. Die Bewegungsfreiheit der bulgarischen Emigranten in Südslawien nach dem Sturz Stambulistys und der ukrainischen Emigranten in der Tschechei sei größer gewesen als die der Kroaten in Ungarn. Wenn die Nachforschungen der ungarischen Behörden nach den Umtrieben der Emigranten ein negatives Ergebnis gehabt hätten, so sei daran auch die Haltung Südslawiens schuld, das keine genauen Angaben geliefert habe. Der Mörder Georgiejf sei niemals in Ungarn gewesen, keine Vorbereitungshandlung sei auf ungarischem Boden ausgeführt worden.

Die wahren Ursachen des Attentats seien in der innerpolitischen Lage Südslawiens zu suchen. Der ungarische Revisionismus, gegen den sich die Aktion der Kleinen Entente im Grunde genommen richte, sei gerade das Gegenteil von Terrorismus. Er sei ein Mittel konstruktiver Friedenspolitik. Ueberdies gehöre Kroatien nicht zu den Gebieten, auf die sich der ungarische Revisionismus richte. Ungarn habe stets den Wunsch gehabt, mit seinem südlichen Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben.

Der „Fall Stapelfeldt"

Der geheimnisvolle Verkauf der Funkstunde-Aktien

Berlin, 7. Dezember.

In der Freitag-Verhandlung des großen Rundfunkprozesses ging der Vorsitzende nochmals auf die Angelegenheit des Aktienverkaufes ein. Dr. Magnus bleibt dabei, daß er bei dem Verkauf der 437 000 Mark Funkstunde-Aktien an eine Privatbank nicht beteiligt gewesen sei. Darum sei auch die Behauptung der Anklagebehörde unrichtig, daß er Rösler aus der Kasse der Funkstunde insgesamt 1350 RM. Schweigegeld habe zahlen lassen.

Demgegenüber hält der Vorsitzende dem Angeklagten Dr. Magnus einen Brief vor, den dieser am 29. April 1928 an den Großaktionär der Hamburger Sendegesellschaft Blonk geschrieben hat und in dem es heißt: „Bei dem Verkauf der Funkstunde-Aktien hat Rösler sich mir gegenüber wie ein Erpresser benommen . . ." und an anderer Stelle: „Schließlich habe ich es zuwege gebracht, daß er noch ein paar hundert Mark von der Funkstunde bekommt."

Magnus: Ich habe mich in diesem Brief nur ungeschickt ausgedrückt. Tatsächlich habe ich mit dem Verkauf nichts zu tun und habe mich nur gegen den Vorwurf Rösslers, der ganz unberechtigt war, zur Wehr gesetzt."

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde der sogenannte Fall „Stapelfeldt" erörtert. Die Anklagebehörde wirft Dr. Magnus vor, er habe im Jahre 1929 unberechtigterweise dem Vorstandsmitglied der Nordischen Rundfunk AG. (Norag) in Hamburg, Stapelfeldt, ein Darlehen von 15 000 Reichsmark zum Zwecke eines Hausankaufes bewilligt.

Dr. Magnus erklärte dazu, daß im Einvernehmen mit Dr. Bredow beschlossen worden sei, Stapelfeldt auf seinen Antrag hin ein Darlehen von 8000 RM. zu 7½ v. H. Zinsen, rückzahlbar in den Jahren 1930 und 1931, zu bewilligen. Ein Darlehen von 15 000 RM. sei nicht tragbar erschienen, da man befürchten mußte, daß die Revisionsgesellschaft diese Höhe beanstanden würde. Magnus habe aber dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Norag, Blonk, anheimgestellt, Stapelfeldt noch einen Vorschuß zu geben, der aber bis Ende des Jahres 1929 zurückgezahlt werden müßte. Der Vorwurf der Anklage gegen Magnus in diesem Punkt begründet sich darauf, daß Magnus durch die Bewilligung des Vorschusses die vorgeschriebene Darlehenshöhe überschritten habe. Der Vorschuß wird von der Staatsanwaltschaft als eine Verschleierung der tatsächlichen Darlehenshöhe angesehen.

Dr. Magnus begründete die Bewilligung des Vorschusses damit, daß seiner Auffassung nach Stapelfeldt sicher gewesen sei, da er ja ein Jahresgehalt von 30 000 RM. bezogen habe.

Der Vorsitzende ging dann auf verschiedene Auslandsreisen ein, die Dr. Magnus gemeinsam mit Vorstandsmitgliedern der Norag unternommen hatte und bei denen die Reisekosten auch für die mitreisenden Ehefrauen liquidiert worden waren. Es handelt sich dabei um eine Reise nach Kopenhagen zum Besuch der beteiligten Sendegesellschaft. Dr. Magnus bestreitet nachdrücklich, für seine Frau liquidiert zu haben.

In Wien — wird durchgegriffen

Wien, 7. Dezember.

Das Hauptorgan der „Ostmärkischen Sturmscharen", „Sturm über Oesterreich", ist am Freitag beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme hat hier beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Sie erfolgte wegen eines Artikels über das Saargebiet, in dem die Bildung einer Front gegen die Rückgliederung an Deutschland günstig beurteilt wird, ferner wegen eines Aufsatzes über die angebliche deutsche Aufrüstung und eines dritten Aufsatzes, der unter dem Titel „Berliner Chaos" sich mit haltlosen Gerüchten über den Wechsel in verschiedenen wichtigen Posten des deutschen öffentlichen Lebens beschäftigt. Schließlich verfiel auch noch ein vierter Artikel dem Rotstift des Staatsanwalts, der einen Aufsatz des Tiroler Organs der Ostmärkischen Sturmscharen, „Berg Isel-Wacht" günstig beurteilt. Dieser Aufsatz in der „Berg Isel-Wacht" hatte eine heftige Polemik gegen den Heimatschutz zum Inhalt.

Unsere Polizei ist volksverbunden

10000 alte Kämpfer in der preußischen Polizei

Berlin, 7. Dezember.

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Kurt Daluege, der sich gegenwärtig zu einer Besichtigungsreise bei Polizeibehörden in Westdeutschland aufhält, gewährte einem Pressevertreter über eine Anzahl grundsätzlicher Fragen eine Unterredung. General Daluege kam darauf zu sprechen, daß der Industriebezirk, der sich mit am engsten zum Nationalsozialismus bekannte, ihm als alten Nationalsozialisten seit jeher besonders am Herzen liege. Im Industriegebiet müsse die Polizei einsatzbereiter und beweglicher sein, daher sie müsse hier auch ganz besonders mit der Bevölkerung zu leben und zu fühlen verstehen. General Daluege machte dann Ausführungen über die preußische Polizeireform, als Grundstein für den Aufbau einer „Reichspolizeiverwaltung". Es sei das gegebene, daß die Polizeireform in Preußen die Grundlage für die Vereinheitlichung der deutschen Polizei bilde. Der Staat Preußen umfasse zwei Drittel des Reiches und von den rund 140 000 deutschen Polizeibeamten entfallen über 80 000 allein auf Preußen. Deshalb war es naturgegeben, daß der nationalsozialistische Staat gerade in Preußen mit einer gründlichen Säuberung, mit einem Umbruch des gesamten Polizeiwesens einsetzte. General Daluege erklärte dazu wie folgt:

„Der uniformierte Polizeibeamte ist der sichtbarste Träger der Staatsautorität und deshalb mußte bei der Durchführung des Berufsbeamtengesetzes gerade in der Polizei ein besonders strenger Maßstab angelegt werden. Dabei war es in erster Linie das Offizierskorps, das einem grundlegenden Aufbau unterworfen wurde. Denn der höhere Polizeiführer ist mit anderen, mit strengeren Maßstäben zu beurteilen als die Masse der nicht in leitender Stellung tätigen Beamten. So wurden bis zum 23. Januar 1934 in der Schutzpolizei 7,3 v. H. des Offiziersbestandes, in der Landjägerei 13,5 v. H. und in der Gemeindepolizei sogar 15 v. H. des Offiziersbestandes auf Grund des Berufsbeamtengesetzes entlassen oder in den Ruhestand versetzt. Die Zahlen der übrigen Polizeibeamtenschaft sind hieran gemessen verhältnismäßig niedrig, am höchsten in der Schutzpolizei mit 1,7 v. H. Die Personalpolitik in der preußischen Polizei beschränkt sich jedoch nicht allein darauf, den gesamten Körper von Schlacken zu säubern. Es wurden vielmehr auch Tausende von Fällen nachgeprüft, um eine Wiedergutmachung der ungerechten Behandlung einzuleiten, die nationaldenkende Beamte und Polizeioffiziere in der marxistischen Epoche erfahren mußten. Wo man solchen Fällen auf die Spur kam, wurde die Rehabilitierung nationaler Kämpfer in der preußischen Polizei energisch durchgeführt."

General Daluege machte dann auch genauere Ausführungen über die Einstellung von bewährten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung in die einzelnen Polizeidienstzweige Preußens. Auf die Frage, wie viele SA.- und SS.-Männer im ganzen in der preußischen Polizei eingestellt worden seien, um hier mit der kämpferischen Entschlossenheit ihrer Weltanschauung anfeuernd und richtunggebend zu wirken, sagte General Daluege:

„Nach den im Augenblick vorliegenden Zahlen sind bisher im ganzen rund 10 000 Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung in den Dienst der staatlichen Polizei und in den Gemeindepolizeidienst eingestellt worden. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß die Landespolizei sich nahezu ausschließlich aus Mitgliedern der Partei und der hinter ihr stehenden Verbände ergänzt hat und weiterhin ergänzt. Die Einstellung alter Kämpfer wird mit besonderer Aufmerksamkeit ständig weiter verfolgt. Das zu erreichende Ziel — der Befehl des Führers — heißt für uns: Die deutsche Polizei ist volksverbunden, ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung.

Sozialversicherung im Saargebiet

Der Wortlaut der deutschen Erklärung an den Dreier-Ausschuß

Berlin, 7. Dezember.

Die in dem Bericht des Dreier-Ausschusses erwähnte deutsche Erklärung über die Sozialversicherung des Saargebietes bei der Rückgliederung hat, wie wir erfahren, folgenden Wortlaut:

Im Falle der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland wird die Sozialversicherung des Saargebietes in das allgemeine deutsche Versicherungssystem eingeglichert werden. Diese Eingliederung wird umso leichter erfolgen können, als die Gesetzgebung über Sozialversicherung im Saargebiet im allgemeinen der deutschen Gesetzgebung entspricht. Dergestalt werden die bei den Sozialversicherungsträgern des Saargebietes erworbenen und im Einsetzen begriffenen Ansprüche im Rahmen der deutschen gesetzlichen Bestimmungen unter Berücksichtigung der etwa zweckmäßig erscheinenden Uebergangsmaßnahmen gewahrt bleiben. Dieser Grundsatz wird wie folgt erläutert:

1. Nach deutschem Recht stehen sowohl hinsichtlich der Anspruchsvoraussetzungen als auch des Ausmaßes der Leistungen Ausländer, solange sie sich im Inlande aufhalten, den Inländern gleich.

2. Nach deutschem Recht steht es den Versicherten ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit auch beim Aufenthalt im Ausland frei, sich die erworbenen Anwartschaften durch freiwillige Weiterversicherung zu erhalten; in der knappschaftlichen Pensionsversicherung konnten die Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1933 auch durch Entrichtung von Anerkennungsgebühren erhalten werden.

3a) Bei Auslandsaufenthalt unterliegen sowohl Inländer wie Ausländer gewissen Beschränkungen im Rentengenuß, sofern zwischenstaatliche Verträge nichts anderes bestimmen.

3b) Nach Artikel 4 Abs. 1 des allgemeinen deutsch-französischen Abkommens über Sozialversicherung vom 29. Juli 1932, auf dessen Zustandekommen die deutsche Regierung nach wie vor den größten Wert legt, genießen Versicherte, solange sie in Deutschland oder Frankreich wohnen, die auf Grund der Versicherungsordnungen erworbenen Renten und Pensionen einschließlich der damit verbundenen Zuschüsse und sonstigen Vorteile, ohne jede Einschränkung. Die deutsche Regierung ist bereit, diese Bestimmung auch der Rückgliederung des Saargebiets auf Personen anzuwenden, die bei Versicherungsträgern des Saargebiets versichert sind oder waren.

3c) Insoweit die bei den Versicherungsträgern des Saargebietes vor dessen Rückgliederung an Deutschland erworbenen Renten und Pensionen durch die Erläuterung in Ziffer 3b nicht gedeckt sein sollten, werden sie, einschließlich der damit verbundenen Zuschüsse und sonstigen Vorteile, ohne Rücksicht auf den Aufenthalt und die Staatsangehörigkeit des Berechtigten gewährt werden, soweit die Versicherungsträger des Saargebietes nach der gegenwärtig in diesem Gebiet geltenden Gesetzgebung dazu verpflichtet sind.

Die Rede Dr. Fricks

(Fortsetzung von Seite 1)

Das deutsche Volk ist nicht für eine hemmungslose Aufrüstung. Das hat auch unser Führer schon oft und deutlich genug gesagt. Wir wollen für uns nur die Sicherheit haben, die auch alle anderen Völker für sich in Anspruch nehmen. Am deutlichsten haben wir die Tatsache, daß Deutschland schon jetzt als Macht gewertet wird, erwiesen gesehen in der Frage der Saar. Wir hätten niemals diesen Erfolg im Dreier-Ausschuß erzielt, durch den ein friedliches Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Saarabwicklung zustande kam, wenn nicht Deutschland an Achtung in der Welt gewonnen hätte. Der Redner erwähnte dann das bekannte Märchen von den 150 000 Saarfranzosen und erklärte unter stürmischem Beifall:

Diese Abstimmung am 13. Januar wird einen ungeheuren Sieg des deutschen Volkstumes bringen. Er ermähnte die Vorschläge des Führers, die Abstimmung durch ein friedliches Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich zu vermeiden und sagte: Dem deutschen Volk kann es nur recht sein, wenn durch diese Abstimmung vor aller Welt das Deutschtum der Saar bescheinigt wird. Aber es hätte doch die allgemeinen Beziehungen erleichtert, wenn ohne Abstimmung eine Einigung erzielt worden wäre. Immerhin darf ich meiner großen Freude Ausdruck geben, daß durch ein vernünftiges Abkommen nun eine Einigung zwischen Frankreich und Deutschland erzielt worden ist, die durchaus annehmbar erscheint. Das ist ein so großer Erfolg, daß wir diesen Tag als einen Tag des Sieges bezeichnen dürfen, eines deutschen Sieges.

Der Minister streifte noch kurz die Gerüchte über einen angeblich beabsichtigten deutschen Putsch und erklärte: Wir haben gar nichts dagegen, daß eine internationale Polizei im Saargebiet eingerichtet wird, die absolut auf Ruhe und Ordnung hält und den ruhigen Verlauf der ganzen Abstimmung garantiert. Wir rufen unseren Brüdern an der Saar zu: Haltet aus! Haltet noch diese paar Wochen aus! Wir stehen an eurer Seite und warten auf den Augenblick, wo ihr wieder zum Mutterlande zurückkehrt.

Nach einer kurzen Erwähnung des Versuches, eine neue separatistische Partei im Saargebiet mit klerikalem Einschlag zu bilden, gegen die ausdrückliche Weisung der zuständigen Bischöfe, schloß Dr. Frick: Es könnte im Grund kein größerer Schaden für die katholische Kirche entstehen, als wenn man den Vertretern der katholischen Kirche im Saargebiet den Vorwurf machen könnte, sie hätten sich im entscheidenden Sinne betätigt.

Zum Schluß richtete der Minister einen flammenden Appell an die Versammlung, die nationale Solidarität in tatkräftiger Teilnahme am Winterhilfswerk zu beweisen.

Der deutsche Botschafter dankt Mussolini. Der Chef der italienischen Regierung hat den deutschen Botschafter beim Quirinal empfangen, der ihm im Namen seiner Regierung für die Führung der Saarverhandlungen in Rom dankte. Er empfing auch den englischen Botschafter, der im Namen seiner Regierung einen gleichen Schritt unternahm.

21 Lebensmittelgeschäfte in Berlin-Wilmersdorf geschlossen. Bei einer von der Preisüberwachungsstelle des Polizeipräsidiums im Bezirk Wilmersdorf vorgenommenen Kontrolle der Lebensmittelgeschäfte wurden 21 Lebensmittelgeschäfte im Bezirk Wilmersdorf vom Polizeipräsidenten vorübergehend geschlossen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nabe, Bremen. Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Lenz. Chef vom Dienst: Kurt Tosse. Verantwortlich für Außenpolitik: Rolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Tosse, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt, Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Provinz, Nachrichten und Anzeigen: A. K. Büchmann-Nolte; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Meindl; für Sport: Kurt Tosse; für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Tischer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. D. A. V. M.: 31 01. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Rund um das Goldene Horn

Stambuler Mosaik / Von Wilhelm Heimer

Allah il Allah . . . . Das war immer der Morgengruß, der mich ans Fenster rief: Zuerst der meht gesungene als gesprochene Ruf des Muezzin zum Gebet, melodische Intervalle, die von der nächsten Moschee unter meinem hochgelegenen Hotelzimmer kamen, und dann das Dissonanzen-Stakkato eines schreienden Esels, der mit diesem Morgengebet, mit seinen schweren Körben, mit den antreibenden Stockhieben seines Herrn und mit der ganzen Weltordnung anscheinend nicht zufrieden war.

Der Blick schweifte über das Gewirre der grauen Häuserblöcke von Kassim Pascha nach den sanften braunen Hügeln, zwischen denen das Tal mit dem wunderschönen Namen „Die süßen Wasser von Europa" liegt, senkte sich hinunter nach dem Goldenen Horn, in dem friedlich die paar türkischen Kriegsschiffe ruhten und blieb dann links entzückt auf den gelb und rosarot leuchtenden Moscheen und den darüber schwebenden weißen Kuppeln und Minaretts der Moscheen von Stambul haften.

„Allah il Allah . . . ." und das stürmische „Jaaah, J—aah weckten die andern Gerüche des erwachenden Peras.

Nach der Arbeit: Kef

Kef ist das türkische Wort für Wohlbehagen. Der Türke braucht das Wort, wenn er ungefähr von dem Gefühl beherrscht wird, das ein Deutscher zur Feierabendszeit bei seinem Bier und seiner Zigarre hat. Für den Türken tritt Kef ein, wenn er der seinem dicken schwarzen, süßen Kaffee sitzt, sein Nargileh dazu raucht und nicht viel denkt . . . .

Da gerade Gebetsstunde war, ließ man mich, den Giaur, nicht in das weltberühmte heilige Gebäude Agia Sophia, mit dem Kaiser Justinian König Salomo übertroffen haben wollte, und, um mir nun die Zeit zu vertreiben, hockte ich mich in den Hof zu den Wetthärten, die bei Kaffee und Nargileh Kef machten.

Ich wollte mitmachen.

Der Kaffee schmeckte ausgezeichnet, aber die türkische Wasserpfeife, beim Bart sämtlicher Propheten! — ist mir schlecht bekommen . . . .

Wunder der Moschee

Im Hof standen oder hockten die Gläubigen vor den Waschsitzen und wuschen sich die Füße. Sie (die Füße) hatten es sehr nötig gehabt, aber nicht daher rührte die Wasserverschwendung, sondern daher, daß der Koran die Reinigung vorschreibt. Ich zog meine Schuhe aus, schritt auf Socken über die Steinfliesen, setzte mich still und bescheiden nach Landessitte auf eine der Strohmatten, mit denen der ganze Boden der riesigen Suleiman-Moschee bedeckt ist, und bewunderte . . . .

. . . . bewunderte die edle und gediegene Pracht dieses Baumerkes, die starke Ruhe der Pfeiler, das schwebende Halbrund der riesigen Kuppel, die zeigenden Farben der Marmorsäulchen, die Wände und Pfeiler bedecken, die kostbaren persischen Fayenceplatten an der Hinterwand des Mihrabs, die Spiele der satten Lichttöne der Glasmalereien, die üppigen Ornamente, die verschwenderische Lichtfülle.

Und Tag für Tag besuchte ich zwei oder drei dieser Wunderbauten, und außer in jener Agia Sophia, die zu sehen für jeden Stambulbesucher selbstverständliche Pflicht ist, habe ich nie einen Fremden in diesen weiten, kühlen und stillen Hallen getroffen. Ab und zu hockten ein paar Männer auf den Teppichen, mit dem Gesicht nach Mekka gewandt, murmelten ihre Gebete und neigten sich.

Die Galata-Brücke

Eine schmucklose Brücke, über das Goldene Horn gelegt, Orient und Okzident verbindend. Architektonisch scheinen das italienisch anmutende Galata, und Pera das Abendland zu vertreten, während die von Kuppeln und schlanken Fingern der Minaretts gekrönte Hügelstadt Stambul das Morgenland heraufschaulicht.

Eine Kette von Männern in langen, unsauberen Mänteln sperrt an beiden Enden die Brücke ab und fordert von Autos, Droschken und Fußgängern das Brückengeld. Die Opferung des Brückenobolus geht so rasch vonstatten, daß trotz des Riesenverkehrs keine Störung entsteht. Unaufhörlich läuft der Strom der Menschen und Wagen über diese wichtige neue Brücke, und fast ohne jegliche Organisation wickelt sich der Verkehr ab.

Einige hundert Meter weiter oben legt sich die alte Brücke über das grüne, an den Ufern schmutzige Wasser. Sie scheint halb in Ruhestand gesetzt, und ihre Wärter und Brückengelder-sala haben Zeit zu einem Schwatz.

Orientalisch ist noch das architektonische Bild in Stambul, Kuppeln, Minaretts, Türben, Brunnen, die Reihen der kleinen hölzernen Häuschen, die von der Sonne grau gedörrt sind und Brände herausfordern, die Holzgitter der früheren Harems, die Trümmerstätten abgebrannter halber Stadtviertel, die niemand wieder aufzubauen gedenkt. Orient sind die Kirchhöfe mit den schiefen Totensäulen und schlanken dunklen Zypressen, die Gelassenheit der Menschen, der Staub und die Gerüche.

Die vielen roten Pünktchen im Straßenbild sind leider verschwunden, und mit dem Fes verschwanden die Geheimnisse der Frauenschleier. Man sieht, daß die wenigsten Türkinnen, die sich jetzt in einer Art schwarzen Nonnentracht durch die Straßen wiegen, die Schönheit einer Prinzessin aus Tausendundeiner Nacht besitzen.

Europäisch sind die dimmelnden Straßenbahnen, die Autos, die allerdings mehr durch die steilen Straßen Peras als zwischen den holzgebauten Holzhäuschen Stambuls rasen, europäisch sind die Bilder in den Zeitungen und Zeitschriften, ist das Denkmal des energischen Reformators Kemal. Und nicht mehr lange wird es dauern, so verschwinden auch die für den Fremden rätselvollen Schnörkel, Schlangen und Punkte an den Straßenbahnwagen und auf den Straßenschildern, — die lateinische Schrift ist eingeführt.

Was ist aber das, wenn man frankierte Postkarten und Briefe in einen Briefkasten wirft und die Postbeamten nicht ankommen, weil irgendein Beamter die ungestempelten Briefmarken klaut und mit den Briefen und Karten sich seinen Kaffee wärmt?

Hans Rehberg: „Der Große Kurfürst"

Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus Berlin

Berlin, das gemeinhin die Uraufführungen, den Mut dazu, den Bühnen im Reiche zu überlassen pflegt, bringt mal wieder eine, Jawohl ein Werk, das einen anpackt, in dieser Aufführung mit ihrem leidenschaftlich wehenden Atem mitreißt. Wie danken dafür dem Staatstheater, das dieses Werk eines jungen Autors in seinem schönen alten Hause an Gendarmenmarkt unter Jürgen Fehling spielen ließ. Vor allem aber danken wir Jürgen Fehling, der dem manchmal nur im Wort, im sprachlich scharfen, Kreis des dialogistischen Denkens bleibenden Stück die bildhafte Fülle, die innen hafte Erfüllheit, die hinreißende innere Gespanntheit und Dynamik gab.

Hans Rehberg gestaltet in seinem Schauspiel den oft verzweifelt leidenschaftlichen Kampf des Großen Kurfürsten um die Sicherung des brandenburgischen Staates, seines Lebenswerks, und damit den inneren Kampf um den Erben, den Kurprinzen Friedrich, den nachmaligen ersten König Preußens, den er haßt, weil er seine Schwäche und Eitelkeit zu klar sieht, der, weil er duckig ist und weil er im Schatten seines verstorbenen Erstgeborenen Karl Emil steht, schon allein deshalb ihm, dem kraftvollen, von Wissen und Leben erfüllten herrscherlichen Manne, im Menschlichen fremd ist, fremd sein muß. Und doch mühte er sich, als er erkannt, daß dieser sein Sohn mit der letzten verzweifelten Energie seines schwachen Daseins an den Gedanken des späteren Herrschers sich klammert, ihn tätig zur Verschlauf zu machen. Er peitscht ihn mit allen Mitteln, mit guten und mit bösen, hinein in seine Aufgabe, preist ihn vor den andern, vor seinen Räten, vor den Gesandten der fremden Höfe, vor seiner dem Kurprinzen feindlich gesinnten zweiten Frau Dorothea als weise und überlegen. Er zwingt sich selbst heraus aus seinen Mißtrauen zum Vertrauen auf den Prinzen. Denn nur dann, wenn er den Bestand des brandenburgischen Staates als gesichert sehen kann, darf er sterben. Hier kommt das Schauspiel Rehbergs, das sonst so sehr im Persönlichen, im Privaten, im Ringen zwischen Vater und Sohn bleibt, bei dazuhin oftmals noch überdeckt wird von den Ränken der Stiefmutter und ihrer dämonischen Helferin, der Herzogin, und dann gefährlich nahe an das bloße Intrigenstück geraumt, hier fügt es sich in das Reich des Überindividuellen, des Politischen in seinem weitesten und umfassendsten Sinne. Hier wird die Idee sichtbar, die Brandenburg-Preußen auch gemacht und die die Kräfte, die sichere Kraft am Bau des späteren Reiches der Deutschen war: daß alles menschliche Denken und Tun bestimmt sein muß von dem Gedanken der Verpflichtung dem Staate gegenüber.

Rehberg besitzt zweifellos eine echt dramatische Begabung. Er kann Menschen in dynamisch bewegter Handlung gegeneinander stellen. Doch reicht seine Kraft noch nicht zur völligen Durchdringung und Durchformung des Stoffes. So stehen neben wunderschönen, wahrhaft dichterisch erschauten Szenen, wie der großartigen Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn, zwischen beiden Söhnen und dem Narren, die erfüllt ist von einem tiefen und abgründigen Wissen um die Schönheiten und Gefährlichkeiten des Daseins, und einer fortgend schwebenden Musik, in der ein großer Atem weht, die uns an Shakespeares Weltschau gemahnt, und wie der in ihrer menschlichen Strenge herrlichen Schillerszene vom Herben des Großen Kurfürsten, Szenen, die zu zerschlattern drohen in Monologen und Dialogen, die gefährdet werden vom Theater um des Theaters willen und von denen auch Ansätze nicht mehr geglückt sind. Doch als Ganzes ein Werk, das aufhorchen läßt, das Hans Rehberg in die Reihe der jungen Dramatiker stellt, von denen man noch hören wird.

Alles zu einem Hans Schwarz, Eberhard Wolfgang Möller, Kurt Langenbeck, Herbert Böhme.

Die Aufführung unter der Spielleitung von Jürgen Fehling und in den hervorragenden Bauten Ciliers war ganz ausgezeichnet. Sie trug ihr gut Teil zu dem starken Erfolge bei. Von zwingender Gegenwärtigkeit und menschlicher Fülle Eugen Klöpfer als der Große Kurfürst. Bernhard Minetti vermochte mit ausgezeichnet verhaltenen, leeilich erfüllten darstellerischen Mitteln die sehr gefährliche, weil zu schillernde Gestalt des Kurprinzen Friedrich zusammenzuhalten, und das war viel. Hermine Körner als Kurfürstin und Marie Koppenhöfer als Herzogin schufen große Komödiantinnen. Bezüglich der in ihrer süßen und traurigen fernen Kühe Gold als Luise Nadjinski. Auch alle anderen Rollen, von denen wenigstens Walter Werner als Narr besonders genannt werden muß, waren ausgezeichnet besetzt. Dannecker.

Schillers „Maria Stuart" als englischer Film. In London beginnt man Anfang nächsten Jahres mit den Aufnahmen zu einem Maria-Stuart-Film, der sich an das Drama Schillers anlehnen soll. Das Drehbuch schreibt ein bekannter Londoner Filmkritiker. Für die Hauptrollen sind bekannte englische Schauspieler der Sprechbühne verpflichtet worden.

Unterweser – Wasserkante

Ein Holländer zeigt sein Hühnervolk

Offene Worte auf der Reichskleintiertagung in Frankfurt Main

Am Begrüßungsabend der geladenen Gäste anläßlich der Reichskleintierschau in Frankfurt/Main nahm der Generalsekretär des Internationalen Ausschusses für Geflügelzucht Herr Dr. J. B. Te Pennepe, Rotterdam (Holland), das Wort und führte sinngemäß kurz folgendes aus:

Ich danke Ihnen aufrichtigst für die offizielle Einladung zu dieser ersten Geflügel-Ausstellung des Reichsnährstandes. Hätte ich keine Einladung bekommen, so wäre ich trotzdem nach hier gekommen, um einige nette Stunden im Kreise Deutschlands Kleintierzüchter zu verweilen. Ich habe mich bei Deutschlands Kleintierzüchtern schon immer wie zu Hause gefühlt, und ihre Tagungen und Ausstellungen begeisterten mich immer wieder. Es freut mich besonders, daß der Weltgeflügel-Kongreß 1936 auch in Deutschland stattfindet; ich will hoffen, daß recht viele Ausländer aus allen Ländern der Erde nach hier kommen, sich selbst überzeugen, welche Ruhe und welcher Friede in Deutschland herrscht, welche Einmütigkeit vorhanden ist, und mit welchem Eifer und mit welcher Begeisterung an den großen Zielen unter starker Führung gearbeitet wird.

Es gibt leider nur sehr wenige, die Deutschland von dieser Seite kennen. Eine Lügenpropaganda und eine Greuelhetze sorgt dafür, daß alles, was deutsch ist oder aus Deutschland kommt, in den Schmutz gezogen wird. Ich glaube bestimmt, daß die vielen Ausländer, die sich 1936 zum Weltgeflügel-Kongreß in Deutschland zusammenfinden, überrascht sein werden von der Einigkeit und Friedlichkeit des deutschen Volkes und von dem unbändigen und zähen Einsatz jedes Einzelnen für große und gewaltige Ziele. Sie werden diesen Eindruck in ihr Land mit zurücknehmen und werden dafür sorgen, daß dieser gemeinsten Hetze ein Ende bereitet wird.

Delmenhorst

Weihnachtsfeier der NSDAP. Auch in diesem Jahre ruft die NSDAP. wieder auf zur gemeinschaftlichen Weihnachtsfeier. Das Fest ist schon Tradition geworden. Auch diesmal wird wahrscheinlich der alte Oldenburger Mitkämpfer und frühere Staatsminister Pg. Heinz Spangemacher zu den Delmenhorstern sprechen. Die Feier wird etwa 2 bis 2½ Stunden dauern und findet am Sonntag, 23. Dezember, im „Schützenhof" statt. Die Kreisleitung erwartet wieder die zahlreiche Beteiligung der Delmenhorster Bevölkerung wie in den früheren Jahren. Als Eintrittsgeld werden 20 Pfennig erhoben, Erwerbslose haben freien Eintritt.

*

Pflichtorganisation des Einzelhandels. Der Vertrauensmann für den Gesamtverband des deutschen Einzelhandels für den Bezirk Delmenhorst, Ganderkesee und Hasbergen, Kaufmann Erich Rintz-Delmenhorst, weist auf eine Verfügung des Wirtschaftsministers hin, nach welcher alle Einzelhändler, d. h. Unternehmer und Unternehmungen, die, ohne Rücksicht auf die Betriebsform, den gewerblichen Einzelverkauf von Waren aller Art an Verbraucher oder Weiterverarbeiter gewerblicher Verbraucher oder behördlicher Großverbraucher dienen, dem Gesamtverband des deutschen Einzelhandels als Pflichtorganisation des Einzelhandels angehören müssen. Meldepflichtig sind auch Gewerbetreibende, die neben Industrie, Handwerk oder sonstiger Gewerbetätigkeit Einzelhandel betreiben, wenn der Umsatz im Einzelhandel jährlich mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes oder mehr als dreitausend Mark beträgt. Nicht meldepflichtig sind Einzelhändler, die ausschließlich dem Reichsnährstand angehören, d. h. solche Betriebe, die ausschließlich oder zu mehr als 80 v. H. Landhandel betreiben. Einzelhändler, die neben Landhandel zu mehr als 20 v. H. des Umsatzes auch mit anderen Waren handeln, sind meldepflichtig. Nicht meldepflichtig sind ferner die Mitglieder des Rekofei, die dort oder bei seinen Untergliederungen ordnungsgemäß gemeldet sind. Weiter sind nicht meldepflichtig die Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine), Apotheken, Buch- und Kunsthändler. Die Meldefrist läuft bis zum 8. Dezember. Die Meldungen sind bis zu diesem Tage bei der Industrie- und Handelskammer Oldenburg, Abteilung Einzelhandel, einzureichen. Einzelhändler, die bisher von ihrem Verband noch keinen Fragebogen erhalten haben, haben sich diesen schnellstens bei folgenden Stellen zu besorgen: 1. Josef Ruppert, Bremer Straße 80, 2. Bernhard Siems, Kramerstraße, 3. Bernhard Seekamp, Ortht Straße 18, 4. Erich Rintz, Langestraße 24, 5. Hermann Stürken, Mühlenstraße 132, 6. Hermann Huth, Ganderkesee, 7. Julius Müller, Grüppenbühren.

Oldenburg

Pg. Horst Dreßler-Andreß spricht in Oldenburg. Der Reichsamtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und Präsident der Reichsrundfunkkammer, Pg. Horst Dreßler-Andreß, spricht in Oldenburg anläßlich der Gaupropagandatagung über das Thema „Nationalsozialistische Kulturpropaganda".

*

Butterprüfung des Milchversorgungsverbandes Oldenburg-Bremen. In Oldenburg fand die letzte diesjährige Butterprüfung des Milchversorgungsverbandes Oldenburg-Bremen statt mit nachfolgender Versammlung der Molkereifachleute unter Vorsitz des Geschäftsführers des Milchversorgungsverbandes Oldenburg-Bremen, Dipl.-Landwirt Suhren. Molkereiinstruktor Meinardus erstattete Bericht über den Ausfall der Butterprüfung und teilte darin u. a. mit: Eingelandt waren 94 Butterproben von 94 Molkereien, die wie folgt beurteilt wurden: 25 Proben erhielten je 20 Punkte = 26,60 Pkt., 18 Proben erhielten je 19 Punkte = 19,14 Pkt., 21 Proben erhielten je 18 Punkte = 22,34 Pkt., 12 Proben erhielten je 17 Punkte = 12,76 Pkt., 13 Proben erhielten je 16 Punkte = 13,83 Pkt., 5 Proben erhielten unter 16 Punkte = 5,32 Pkt. Der Wassergehalt in der gesalzenen Butter betrug im Durchschnitt 14,72 Prozent und derjenige in der ungesalzenen Butter 15,63 Prozent. Bezüglich der Klasseneinteilung unterscheiden wir heute „Markenbutter" und „Nicht-Markenbutter". Markenbutter muß bei der Prüfung mindestens 9 Punkte im Geschmack erreichen; von 94 Proben erreichten 66 die dafür bedingte Punktzahl (= 70,21 Prozent).

Vechta

Tagung der Kreisgartenbau-Gruppe Wildeshausen-Vechta. Die Kreisgartenbaugruppe Wildeshausen-Vechta, die die Erwerbsgartenbaubetriebe des Amtes Vechta und des ehemaligen Amtes Wildeshausen umfaßt, hielt hier ihre erste Gruppenzusammenkunft ab. Landesgartenfachwart Clemens eröffnete die Tagung und begrüßte insbesondere Bürgermeister Dr. Brandis-Vechta, den Kreisbauernführer Dr. Averdam und Landwirtschaftsrat Meyer-Vechta. Kreisfachwart Oehlmann-Wildeshausen wurde in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Daran schlossen sich eine Anzahl von Referaten; Steuersyndikus Metasch-Oldenburg sprach über die sogenannte kleine Steuerreform, Diplom-Gartenbau-Inspektor Koch-Oldenburg über den Gartenbau im Reichsnährstand und Landesfachwart für Gartenbau, Clemens-Oldenburg, über organisatorische Fragen im deutschen Gartenbau. Die erste Tagung des Berufsgartenbaues verlief für alle Teilnehmer sehr anregend.

Wesermünde

Tödlicher Verkehrsunfall durch Alkoholgenuß. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung stand Wilhelm Rebstock aus Wesermünde-Lehe vor der Großen Strafkammer in Verden, die in Lehe tagte. Der Angeklagte war am Sonntag, 26. August, mit zwei Schlachtermeistern im Auto nach Wittstedt zur Jagd gefahren und nahm zum Abendessen mit einem der Jagdfreunde zwei Flaschen Moselwein und ein Glas Bier zu sich. Auf der Rückfahrt nach Wesermünde überfuhr der Angeklagte den auf dem Fahrrade in gleicher Richtung fahrenden Hausfohn Karl Bargmann aus Bramstedt und die Hausangestellte Henny Puckhaber aus Aplstedt, die gleichfalls auf ihrem Fahrrade fuhr. Beide fuhren hintereinander und vorschriftsmäßig scharf rechts und hatten gut brennende Lampen und Rückstrahler. — Im Krankenhaus von Wesermünde-G. erlag Bargmann bald nach seiner Einlieferung den schweren Gehirnverletzungen. Die Puckhaber erlitt einen schweren Unterschenkelbruch des linken Beines und ist heute noch nicht wiederhergestellt, so daß sie in den Sitzungssaal des Gerichts getragen werden mußte. Nach längerer Verhandlung und einem eingehenden Lokaltermin überzeugte sich das Gericht von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Stuhr

Nähstube der NS.-Frauenschaft. Seit einiger Zeit hat die NS.-Frauenschaft bei dem Gastwirt B. Schuhmacher eine Nähstube eingerichtet. Die Beteiligung an diesen Nähstunden ist so groß, daß nun ständig am Nachmittag und am Abend genäht werden muß. Die Leitung der Nähstube liegt in den bewährten Händen von Fräulein Ahrens.

Habenhausen

WHW.-Veranstaltung. Der Einladung der Ortsgruppe der NSDAP. zu einer zweiten Kundgebung zugunsten des Winterhilfswerkes 1934/35 waren wiederum viele Einwohner gefolgt. Die Veranstaltung nahm auch diesmal einen erhebenden Verlauf. Nach dem Einmarsch der Fahnen und nach einem ausgezeichneten Barrenturnen des hiesigen Turn- und Sportvereins sang der „Volkschor Habenhausen" zwei auf den Ernst der Zeit hinweisende Lieder, Pg. Balschweit, der Redner des Abends, dankte zu Beginn seiner Ausführungen den Vereinen für ihre freundliche Mitwirkung. Er zog daraus den Schluß auf ein gutes Verhältnis innerhalb unserer Dorfgemeinschaft.

In letzter Minute

„Nationale Solidarität kein leeres Wort"

Ein Schwede über die wirtschaftlichen Leistungen des Nationalsozialismus

Stockholm, 7. Dezember.

Das große Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht auf der ersten Seite unter der Ueberschrift „Deutschland gerade jetzt" den ersten Bericht seines Außenpolitikers Ivar Oehman, der als Sonderberichterstatter seit einigen Tagen in Deutschland weilt.

Er beschäftigt sich vor allen Dingen mit den wirtschaftlichen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung und kommt zu dem Ergebnis, daß in dieser Hinsicht erstaunliche Erfolge erzielt worden seien, die schon nach einigen Tagen des Aufenthalts im Lande klar zu erkennen seien. Der beste Beweis sei der große Rückgang der Arbeitslosigkeit. Diese Tat sei umso bedeutsamer, als Deutschland sie aus eigener Kraft vollbracht habe. Alle Gerüchte über Panikstimmung auf dem Markt und Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung seien unwahr oder zum mindesten stark übertrieben.

Zusammenfassend stellt der Verfasser fest, daß die nationalsozialistische Regierung vor allen Dingen eine große und unschätzbare Eigenschaft besitze: Das soziale Pathos. Sie betrachte den Arbeitslosen vor allen Dingen als leidenden Mitmenschen und werde nie müde, ihm zu helfen. Nationale Solidarität sei kein leeres Wort; alle seien sie sich darin einig, daß die Volksgemeinschaft den Klassenkampf ablösen müsse. Sie werde durchaus als Lebensbedingung des neuen Deutschland betrachtet. Darum werde auch viel und willig geopfert. Dieses Gefühl habe ungemein viel zur Ueberwindung der Krise beigetragen. Für Hitler und seine Männer sei es eine Quelle von unschätzbarer Kraft gewesen.

Doch ein neuer Friedensplan Mussolinis

London, 8. Dezember.

Das Abendblat „Star" spricht trotz des kürzlichen italienischen Dementis von einem neuen Friedensplan Mussolinis, der in einem gegenseitigen Nichtangriffspakt für ganz Europa bestehe. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes hält eine solche Entwicklung für bedeutsam, da die Ansicht bestehe, daß der französische Plan eines Ostlocarnos fehlschlagen werde.

Mussolinis Plan werde umfassen: Einen allgemeinen europäischen gegenseitigen Nichtangriffspakt, einen Plan für politische Beratungen zwischen allen Nationen, ein Netzwerk von Vergleichsabmachungen zwischen zwei Nationen sowie vielleicht eine Klausel, die sich mit europäischer wirtschaftlicher Zusammenarbeit befasse.

Genfer Ratssitzung

(Fortsetzung des Rededuells von Seite 1 u. 2)

Der türkische Außenminister Tewfik Rüschtü Bey gab im Namen der Balkan-Entente eine Erklärung ab, in der gesordert wird, daß das Doppelattentat von Marseille völlige Aufklärung finde, und daß die internationale Zusammenarbeit zur Unterdrückung des Terrorismus organisiert werde.

Der rumänische Außenminister Titulescu erbat und erhielt vom Präsidenten des Völkerbundsrates die Zusicherung, daß die Aussprache am Sonnabend nicht geschlossen werde. Titulescu meinte, die Kleine Entente werde zu der Aeußerung des ungarischen Vertreters, der südslawische Schritt sei ein politisches Manöver, Stellung nehmen müssen. Man könne Staatsmänner ermorden, man könne Könige ermorden oder mit dem Mord bedrohen, aber die Lebenden hätten das Recht, sich zu verteidigen.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch benutzte bereits die Freitag-Sitzung zu einer langen Rede, die die Politik der Kleinen Entente rechtfertigen sollte. Die Tschechoslowakei und Rumänien, so sagte Benesch, hätten sich dem südslawischen Schritt ausdrücklich und vollinhaltlich angeschlossen, da sie sich von den gleichen Umtrieben bedroht fühlten. Es sei abwegig, wenn Ungarn versuche, die Aussprache durch Ausdehnung auf frühere Vorkommnisse oder auf andere Länder zu erweitern oder auf die innerpolitische Lage Südslawiens abzustellen. Benesch forderte die strenge Beachtung von Artikel 10 des Völkerbundsvertrages, der die gebietliche Unverletzlichkeit aller Mitglieder verbürge sowie die allgemeine Anwendung der Grundsätze der Londoner Protokolle über die Begriffsbestimmungen des Angreifers. Im vorliegenden Fall verlange er Gerechtigkeit für den klagenden Staat und Genugtuung für das beleidigte Weltgewissen.

Wichtiges – kurz gesagt

Fokker in Athen kurze Zeit zurückgehalten. Der bekannte Flugzeugfabrikant Fokker, der vor einigen Tagen im Flugzeug in Athen eingetroffen war und nun nach Rom weiterfliegen wollte, wurde am Freitag in Athen zurückgehalten, da er in seinem Flugzeug Lichtbildapparate mitführte, mit denen er Aufnahmen gemacht hatte. Die Nachprüfung ergab jedoch, daß keine militärische Aufnahmen gemacht worden waren. Darauf wurde es ihm freigestellt, weiter zu fliegen. Er startete nach Rom.

Keine Beteiligung Deutschlands an der Brüsseler Weltausstellung. Die Leitung der Brüsseler Weltausstellung von 1935 teilt mit: Da die Transferierung der für die deutsche Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung notwendigen Markbeträge in belgischer Währung Schwierigkeiten bereitet hat, hat die deutsche Regierung es vor einigen Wochen für zweckmäßig erachtet, die Bauarbeiten der deutschen Abteilung auszusetzen.

Prinzregent Paul von Südslawien hat am Donnerstagabend in Begleitung der Prinzessin Olga und seines Sohnes Prinz Alexander die französische Hauptstadt verlassen, um nach Belgrad zurückzukehren.

Oesterreichischer Nationalsozialist begnadigt. Aus Wien wird gemeldet: Der Bundespräsident hat den von einem Salzburger Schwurgericht zum Tode verurteilten 32 Jahre alten Nationalsozialisten Christian Straubinger zu 15 Jahren schweren Kerkers begnadigt.

Japans Reichstagskrise beigelegt. Die japanische Reichstagskrise wurde dadurch beigelegt, daß die Beiyukaipartei dem Etat zustimmte. Der Tagungsabschnitt des Reichstages wurde um zwei Tage verlängert.

Sühne für die gewissenlosen Transchieber

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen im Nordenhamer Prozeß — Hohe Bußen!

Vor der Großen Strafkammer in Oldenburg fand der in ganz Nordwestdeutschland mit Spannung verfolgte Nordenhamer Transchieber-Prozeß seinen Abschluß. In dem Prozeß, in dem 34 Zeugen vernommen wurden, waren — wie bekannt — der frühere Betriebsleiter der Cuxhavener Fischmehl- und Dampftran-Werke A.G., Abteilung Nordenham, Hermann Schlötelburg, Johannes Schütt und Anton Wessels aus Nordenham angeklagt, in der Zeit von Ende 1932 bis zum Frühjahr 1934 insgesamt sieben Waggons mit Tran, der in der Abteilung Nordenham geklärt worden war, an Hermann Luchterhand in Wesermünde geliefert und den erzielten Erlös für sich verbraucht und die Gesellschaft um etwa 20 000 RM. geschädigt zu haben. Der Angeklagte Luchterhand wurde der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt.

Jetzt verkündete der Vorsitzende der Großen Strafkammer das folgende Urteil: Schlötelburg wird wegen Unterschlagung in zwei Fällen und wegen gemeinsamen Diebstahls, begangen mit Schütt und Wessels, zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt, Schütt und Wessels — ebenfalls wegen gemeinsamen Diebstahls — und zwar Schütt zu einem Jahr sechs Monaten und Wessels zu sechs Monaten Gefängnis. Luchterhand wird wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Von einer Verhängung von Ehrverlust gegen den Angeklagten Luchterhand wurde seitens des Gerichts abgesehen, weil der Angeklagte durch die Zuchthausstrafe bereits in seiner Ehre getroffen ist. Die Angeklagten wurden weiter zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird sämtlichen Verurteilten angerechnet. Gegen den Angeklagten Schütt erging wegen der gegen ihn verhängten Strafe Haftbefehl; die Angeklagten Schlötelburg und Luchterhand befanden sich bereits in Haft.

Wilhelmshaven

Standortappell in Wilhelmshaven anläßlich der Wiederkehr des Tages der Falkland-Schlacht. In der Marinegarnison Wilhelmshaven wird am heutigen Sonnabend, 11 Uhr vormittags, ein Standortappell der Marinetruppenteile und Abordnungen der Schiffe stattfinden. Dieser Appell findet auf dem Hofe der SDN.-Garnison statt. Er dient der Erinnerung an die Falkland-Schlacht, die sich Sonnabend zum 20. Male jährt. Der Chef der Nordseestation, Vizeadmiral Schultze, wird in einer Ansprache auf die Seeschlacht eingehen.

Sulingen

Ein Reh von wildernden Hunden erlegt. Frei umherlaufende Hunde hetzten in der Rathloser Jagd eine Ricke. Sie erreichten das Tier und machten sich darüber her. Waldarbeiter beobachteten den Vorgang und jagten die Hunde von ihrem Opfer ab, töteten das Reh und schickten es dem Jagdpächter zu. Dieser meldete den Vorfall dem Kreisjägermeister und überwies das so erlegte Reh der Winterhilfe der Jägerschaft.

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert

die das ganze Leben hindurch Freude bereiten, find. Sie in der Ausstellung von

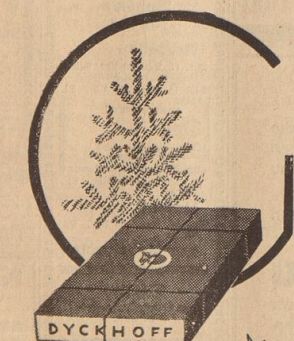
Panhorst in Hemelingen

Poststraße 3-11, 25 Minuten vom Markt mit der Straßenbahn, Linie 2

Polstermöbel, Schreibschränke, Leselampen, Klubsessel, Teppiche, Liegestühle

Auch Sonntag von 15-19 Uhr geöffnet

Das gute Kaffee- und Teegeschirr auffallend billig Vereinigte Werkstätten Am Wall



Vorschläge gefällig?

Geschmackvolle Gaben!

Für Vater eine behagliche Hausjacke zu 15.- oder eine elegante Streifenhose zu 12.50

Für den jungen Studenten einen eleganten Smoking zu 58.- oder einen dunklen Anzug zu 48.-

Für den kleinen Wolfgang einen Kittel-Anzug zu 4.50 oder Blusen-Anzug zu 4.75

Für Onkel Albert eine Lodenjoppe zu 12.50 oder einen Mantel „Regenkuli" zu 9.75

Für den Sohn einen Regenmantel zu 15.- od. einen flott. Sportanzug m. 2 Hosen zu 48.-

Für Großvater einen molligen Schlafrock zu 28.- oder aber eine warme Strickweste zu 9.-

Für den fleißigen Fritz einen Schulanzug zu 15.- oder einen warmen Wintermantel zu 28.-

Für Vater Palm eine strapazierfähige Werktagshose zu 9.- oder einen Lodenmantel zu 18.-

Für den Skifreund eine fesche Knickerbocker zu 13.- od. eine wasserd. Windjacke zu 15.-

Für Karlchen eine schöne Rodelgarnitur zu 12.50 oder einen reizenden Pullover zu 5.50

Für Vetter Franz ein fesches Sportsakko zu 23.- oder eine flotte Knickerbocker zu 7.50

Diesen Sonntag ist DAS GUTE HAUS von 15 bis 19 Uhr geöffnet

84

DYCKHOFF

DAS GUTE HAUS für Herren + Knabenkleidung · Bremen · Obernstraße Ecke Kurze Wallfahrt

Kirchenzettel

Sonntag, 9. Dezember
2. Advent

Bremische Evangelische Kirche.

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstraße 10/12. Fernruf D. 238 31 und 286 79. Dienststunden von 9—13 u. 15—18 Uhr.

A. Stadtgebiet.

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen in der Kirche ders. 18 Uhr: Bode, Gesang Resi Gibon und ihr Lautenchor. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Georgstraße 15. — **St.-Petri-Dom:** Sonnabend, 19.15 Uhr, Adventsfeier, Rahm, Mitwirkung des Domchors. — 10.15 Uhr: Pfalzgraf, Beckensamml. f. d. Gemeindepflege. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Landesbischof Lic. Dr. Weidemann. 18 Uhr: Schäfer, Beckensamml. f. d. Schwesternfonds. Dienstag 20 Uhr: Frauenhilfe, Mütterabend. — **U. L. Frauen:** a) Kirche: 10.15 Uhr: Wilken, Vorb. und Abendmahl. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst D. Jeep. 18 Uhr: Advents- und Weihnachtsmusik. b) Aula Vietor: 9.30 Uhr: D. Jeep. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Mießner, desgl. Wielandstraße 13 Urban. 19.30 Uhr: Weihnachtsfamilienabend des Kindergottesdienstes Wielandstraße 13 Urban. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause Wielandstraße 13 Urban. Sonnabend 20 Uhr: Mus.-liturgische Adventsfeier in der Kirche Mießner. — **Grambke:** 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. Mittwoch 20 Uhr: Evang. Frauenabend in der Wilhelmshöhe. Donnerstag 15.30 Uhr: Nähverein bei Frau Steinbrügge, 19 Uhr: 2. Adventsandacht in der Kirche, 20 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Gensch. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 18 Uhr: Coorssen, anschl. Abendmahl. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde Lehrsaal Coorssen. — **Hastedt:** 10 Uhr: Dargel, anschl. Abendmahl G. K. Kein Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche. Donnerstag 12 Uhr: Taufen im Gemeindehaus nach vorheriger Anmeldung. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus Dargel. — **Horn:** 10 Uhr: Fraedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche. 15.30 Uhr: Lichtbildfeier des Kindergottesdienstes. — **Luthergemeinde:** a) Gemeindehaus Sommerstr. 26/28: 10.30 Uhr: Dr. Bertuleit. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Vogt. 12.15 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde. b) Gemeindehaus Landshuter Straße 3: 9.30 Uhr: Dr. Bertuleit, Kirchenchor. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Refer, anschl. Abendmahl. 11.45 Uhr: Taufen. 18 Uhr: Kirchenkonzert. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer, Sologesang: Uhde (Baß). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders., 12.15 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Doventorsdeich 4 — **Oslebshausen:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 20.15 Uhr: Adventsfeierstunde. — **St. Pauli:** a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Finke. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. in der Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallow im Gemeindehause. 12.30 Uhr: Taufen Mallow Osterstraße 20. 12.30 Uhr: Taufen Finke Rolandstraße 9. Bibelstunde Donnerstag 20 Uhr im Frauensaal Mallow. b) Zion: 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen ders. Bibelstunde: Freitag 20 Uhr: Kantstraße 34. c) Hohentor: 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. Bibelstunde: Donnerstag 20.15 Uhr: im Gemeindehause. — **Rablinghausen:** 10 Uhr: Paul Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Remberti:** a) Kirche: 10.15 Uhr: Schomburg. 11.15 Uhr: Taufen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. b) Gemeindesaal Buchenstraße 8: 10.15 Uhr: Rölle. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Stephani:** a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Rosenboom. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Wilhelm-Decker-Haus ders. 13 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 20 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Kapelle ders. b) Wilhadi: 10 Uhr. Arlt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen ders. 18 Uhr: Penzel. 20 Uhr: Adventskonzert. c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. — **Walle:** 18 Uhr: Klein. — **Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. — **Diakonissenhaus:** 10 Uhr: D. Groscurth. — **Kapelle der Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Urban. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet.

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle, Abendmahl. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Hemelingen:** Sonnabend, 8. Dez.: 20 Uhr Wochenschlußandacht. — **2. Advent:** 8 Uhr Konfirmanden, und 9 Uhr Vorkonfirmanden, Kruse; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Röbbelen, 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 18 Uhr: Adventsgottesdienst mit Beichte und Abendmahl, Kruse. — Mittwoch, 12. Dez.: Bibelstunde im Gemeindehaus Karlstraße. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule ders. 16 Uhr: Versammlung der konfirmierten Töchter im Konfirmandenzimmer. — **Mittelsbüren:** 14 Uhr: Heider. — **Oberneuland:** 10 Uhr: Reusche. 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier und Taufen. Mittwoch 20 Uhr: Jugendwerk. Donnerstag 16 Uhr: weihnachtliche Feierstunde in Oberneuland der Frauenhilfe Oberneuland und Osterholz. — **Seehausen:** 10 Uhr: 700-Jahr-Feier der Kirche. Festgottesdienst Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Chorgesang. — **Wasserhorst:** 10.30 Uhr: Thyssen. Donnerstag 18.30 Uhr: Bibelstunde in Niederblockland. — **Altenheim Osterholz:** 9 Uhr: Reusche.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evang. Kirche.

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen 1, Georgstraße 19: Sonntag 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch. Donnerstag 17.10 Uhr: Kinderbund. — **Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag Gesangsstunde 20 Uhr. Mittwoch 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde. — **Gröpelingen, Adelenstift:** Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation. — **Jugendbund für entsch. Christentum Bremen 2, In der Runken 21:** Sonntag 18 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist), Bremen. Gottesdienste und Sonntagsschule Sonntags 10 Uhr; Versammlungen mit anschl. Zeugnisabgabe Mittwochs 20 Uhr: Museum, Domshof 21 a. Lesezimmer: Dienstags 11—15 Uhr, Mittwochs 15—19 Uhr, Freitags 15—19 Uhr: Amerika-Haus, Bahnhofstraße 6, Zimmer 85.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder; 10.15 Uhr: Menschenweihehandlung. — Mittwoch: 9 Uhr Menschenweihehandlung. — Donnerstag: 20.15 Uhr Vortrag von Dr. Johannes Hemleben-Hamburg „Urchristliche Adventshoffnung". — Freitag: 20 Uhr Jugendabend. — Sonnabend: 9 Uhr Menschenweihehandlung. — Am Wall 158/160, 3. Etg.

Bischöfliche Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Georgstraße 59: Sonntag, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst, Schodde; 11 Uhr: Sonntagsschule; 19.30 Uhr: Evangelisation; 20.30 Uhr: Chorübung. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 20.15 Uhr: Frauen-Missionsverein. — **Lutherstraße 81:** Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule; 17 Uhr: Predigt; 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Evang.-luth. Freikirche, Vietorstraße 21. Sonntag, 9. Dez., 17 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kemner. Montag, 10. Dez., 20 Uhr: Gemeindeversammlung. Mittwoch, 12. Dez., 20.15 Uhr: Bibelstunde, Vietorstraße 21.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7. Sonntag 9.30 Uhr Muske, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Muske, anschl. Adventfeier der Jugend. Mittwoch 20 Uhr Gebetstunde. — **Oslebshausen, Landstraße 19.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59. Sonntag 9.30 Uhr Schütte, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr öffentlicher Vortrag: Können wir mit unseren Toten verkehren? Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen. — **St. Marienkirche:** 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 18 Uhr: Adventsandacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: Hl. Messen. — **St. Josefskirche,** Oslebshausen, Alter Heerweg 37. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 20 Uhr: Festandacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Messe. — **St. Elisabethkirche,** Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse und Ansprache. 10 Uhr: Hochamt, Aussetzung, Predigt und Segen. 15 Uhr: Festandacht. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. — **Kirche am St. Joseph-Stift.** 6 Uhr: Singmesse. 8 Uhr: Hochamt mit Aussetzung. 16.30 Uhr: Betstunde. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Messe. — **St. Raphaelskapelle,** Falkenstraße 48. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 17 Uhr: Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. — **Gröpelingen,** Restaurant Bax, Gröpelinger Heerstraße 159. 10 Uhr: Hochamt. — **Buntentor** (Huckelriede). 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle, Vegesack,** Weserstraße 80. 9.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Andacht. — **Kath. Kirche Hemelingen.** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht mit Segen. — **Achim** (Schule). 9.15 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Hoya** (im Park). 8 Uhr: Hl. Messe. — **Stolzenau** (Windmühlenstraße). 10 Uhr: Hochamt. — **Soltau** (Wiesenstraße). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Andacht.

Unsere über alles geliebte Frau und Mutter, Schwester, Schwägerin, Tochter und Nichte

Henny Starke
geb. Schäfer

ist uns heute abend 5½ Uhr im 40. Lebensjahre durch den unerbittlichen Tod genommen worden.

Wir bringen dies namens der ganzen Familie in tiefster Trauer zur Anzeige:

Wilhelm Starke
Klaus Starke
Lore Starke

Bremen, den 6. Dezember 1934
Hornerstraße 117.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190.
Die Trauerfeier findet am Montag, 10. d. Mts., nachmittags 1¼ Uhr, im Krematorium statt.

Allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Vater ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege, insbesondere Herrn Günsterberg für die tröstenden Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Marie Melzer
und Angehörige.

Nach mehr als 10jähriger Tätigkeit in unserem Betriebe verschied nach kurzem Krankenlager unser Gefolgschaftsmitglied, der Zimmermann

Heinrich Warnken

Er war ein treuer und pflichtbewußter Arbeitskamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bremen, 6. Dezember 1934.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bremer Umschlags- & Handels-A.G.

Wer leiht oder stiftet dem Winterhilfswerk
Ortsgruppe Herdentor der N.S.V.
eine Schreibmaschine
Anschrift: Düsternstr. 1

Das schöne Oberhemd nach Maß . . . von Mk. 5.75 an
Norddeutsche Wäschefabrik Obernstraße 35 I
(Eingang Kaffee Trunkhardt)



Das **Garantie-Eisen!** von Mk. 4.95 an
Elektrisch Bügeln ohne Dunst und Staub mit dem
„Steghart"-Plätteisen
hochglanz vernickelt oder verchromt, Sohle geschliffen und poliert, hochelegant. Garantie für unbegrenzte Haltbarkeit.
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39 - Roland 937
Das große Fachgeschäft für soliden Hausrat



Jede Frau hat Wäsche-Wünsche! . . . .

Träger-Hemden aus feinfädigem Wäschestoff mit Handhohlsaum 1.65 1.10
Nachthemden aus zartfarbigem Batist mit bunter Garnitur und Puffarm 1.95 1.65
Hemdchen oder Schlüpfer aus Charmeuse mit Motiv, in zarten Farben 1.95 1.45
Unterkleider Matt-Charmeuse mit Marocain-Motiv, taillierte Form 2.90 1.95
Nachthemden aus Matt-Krepp, mit Rüschen-Garnitur, Puffarm und Gürtel 4.90 3.45
Schlaf-Anzüge Flanell, in schönen Streifen, Bubikragen und Gürtel 3.75 2.90
Nachthemden Waschkunstseide mit geschmackvollen Handhohlsaum-Motiv 5.90 4.50
Schlaf-Anzüge Charmeuse mit reicher Spitzen- und Rüschen-Garnitur 9.75 7.45

Bett-Garnituren Oberl. 150/250 Kissen 80/80 viers., reiche Hohlsaumarb. und Applikat, südd. Stoffe 9.75 5.35
Bettgarnituren Oberl. 150/250, Paradek. 80/80, viers. mit reicher Hohls. u. Festongarnitur 10.90 7.90
Damast-Bettbezüge süddeutsch. Material, modern. Zeichnungen ca. 140/200 cm 5.90 ca. 140 x 200 r. Mako 7.25
Alleinverkauf für Bremen **„Aeterna"-Bettücher** mit Faden um Faden, verdichteter Mitte, Halbleinen ca. 140/230 4.45 Haustuch ca. 140/225 3.25
Kissenbezüge unsere hervorrag. Aussteuer qualitäten m. besond. reich. Hohlsaumarbeit ca. 80/80 cm 1.65 1.10
Streifsatin langj. erpropte Stammqualitäten südd. Fabrikat eig. Ausrüstung 160 cm brt. 1.35 140 cm brt 1.15
Bettuchstoffe kräft. westf. Erzeugnisse, Halbleinen, ca. 140 cm breit 1.38 Haust. ca. 140 brt., Pf. 98
Schlaf-Decken weiche moll. Qualität, farbig kariert 150/200 4.25 140 x 190 2.90

Steinhuder Tischtücher Reinleinen, vollgebl. hochwertiges Qualitätsfabrikat 130/160 6.45 130x130 4.90
Damast-Tafeltücher vollgebleichte Ware, neue, aparte Muster, Halbleinen 130/225 7.90 Mako 130 × 225 5.45
Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten, mit Kunstseide, vollfarbig 130/160 cm 5.90 4.90
Kaffee-Decken mit Kunstseide, weiß mit Borde oder vollfarbig 130/160 cm 3.90 2.45
Künstlerdecken aus gutem Krepp, geschmackvolle Druckmuster, Indanthren 130/160 4.45 3.25
Gerstenkorn-Handtücher gut trocknend, ges. u. geb., Reinleinen 46/100 Pfg. 78 Halbl. 46/100 Pfg. 48
Frottier-Handtücher gute Kräuselware, Indanthren, 55/110 Pfg. 78 45 x 100 Pfg. 48
Bademäntel volle Größe, gute Qualitäten, in hübschen Streifen 10.75 7.90

Auf Wunsch erfolgt Verpackung in schönen Geschenk-Kartons!

Besichtigen Sie bitte unsere WINTERSPORT-AUSSTELLUNG im 1. Stock unseres Hauses.
Unser Haus ist morgen Sonntag von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BREMEN OBERNSTR.

Geschäfts-Eröffnung!
Heute eröffnen wir eine für den modernen Kraftfahrverkehr geschaffene
Reparaturwerkstatt
Autorisiert. Bremsendienst, Motorspüler, Neuzeitlicher Kundendienst
Groß-Tank Kattenturm
B.V. Aral, B. P. Olex, Shell, Standart, freies Benzin, Gasöl
Um gütigen Zuspruch bitten
Hadeler & Schaefer

Stricker-Fahrräder

dir. an Private. Spezial-Rad m. Freil., Rücktritt-Bremse M 32.— Chrom - Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben
E. & P. Stricker, Brackwede
Fahrradfabrik Bielefeld Nr. 474

Weihnachtsgeschenke
praktisch und wertvoll
sind immer beliebt und bereiten noch lange Freude! Sehr preiswert:
Seidene Damenwäsche
Herrenwäsche
Schlafanzüge
Kübler-Unterkleider
„Hanna"-Schlüpfer
Schlafdecken, Schutzkittel
EMIL GÖTTLING
Vor dem Steintor 105-107

Offene Stellen

Jüngerer Baumwollklassierer selbständig und mit guten Fachkenntnissen für Argentinien gesucht. Angebote m. Lebenslauf unter P. 7065.

Laufjunge nach der Schulzeit für sofort. Hugo Nolte, Sögestraße 58

Bei Offerten keine Original-Zeugnisse beilegen!

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zim. Doventstw. 124 I

Frdl. möbl. Zim. Kronenstr. 19 I

Ger. möbl. Zim. Moselstraße 11a

Mietgesuche

Werkstatt f. Auto-Rep. mögl. m. Tankstelle und 4—5 Unterstellr. Zentr. u. Osten bevorzugt. Angeb. u. R 7067

Wohn- u. Schlafzimmer für zwei junge Leute mögl. mit Bad. Nur Zentrum. Angebote mit Pr. unter R 7013.

Sonstiges

Z. versch. g. Katze Eintrachtstr. 36

KLANE Herrenmoden Am Brill 24

Körperpflege Rosamunde Moser ärztlich geprüft Bischofsnadel 5, I Spr. 10-14 u. 16-20 Uhr

Weihnachtsbäume schön dunkelgrün und tadellosem Wuchs gibt als Selbsterzeuger schock- oder hundertweise ab, Verkaufszeit ab Donnerstag 13. Dezember, Güterbahnhof Bremen. **Hinrich Rechter.**



Sonntag, 9. Dez. 17 Uhr (5 Uhr nachm.) im Bildungsverein **Lessing** Geeren 3
Vortrag von Herrn **Dr. med. Fr. Hube,** leitender Arzt i. Prießnitzkrankenhaus in Mahlow über **„Naturgemäße Krankenbehandlung"**
Eintritt f. Mitgl. frei, für Nichtmitgl. 50 Pfg. Anschließend: Kaffeetafel, musikalisch. und deklamatisch. Vorträge (Sine Wessels!) etc.

Leichter als Sie denken ist es, sich Ihr Heim geschmackvoll zu gestalten. Wählen Sie Ihre
Möbel von **Decker**
Das Bewußtsein dabei, Qualitätsware so preisgünstig gekauft zu haben, macht Sie erst recht glücklich. Der Weg zur
Hohetorstr. 67-69 wird auch Sie nicht enttäuschen

Jeder liebt es — Jeder lobt es
ATLANTIC
Künstlerspiele täglich 2 mal 4 und 8½ Uhr | Konzert-Café täglich ab 4 Uhr nachm.
„das wunderschöne Programm"
Alle Arten der Kleinkunst in hervorragendster Form
Tanz, Familien-Kabarett
Mäßige Preise
Angenehmer Aufenthalt.
Zum Tanz: Die beliebte Kapelle Arno Kern
Künstl.-Konzert-Ensemble LUTSCHINUSCHKA mit dem Meistergeiger **Peter Ronacher**
Stimmungsvolle Musik Chorgesänge - Tanz- und Gesangs-Schlager!
Parole: Vielseitigkeit

Großes SS.-Konzert
heute, den 8. Dezember 1934 in
Sielers Festsäle ausgeführt vom
Musikzug der 88. SS.-Standarte
Leitung: Musik-Zugführer W. Stülken
Beginn 20.15 Uhr • Eintritt 0.50 Mk.
Anschließend: **Deutscher Tanz**

Polstermöbel aus eigener Anfertigung, sowie Aufarbeiten und modernisieren
Fr. Franke, Hansastraße 231
Weser 82814.

PREISSKAT

Preisskat 8½ Uhr. Riedendarp Altenweg 3

Preis-Skat heute abend 8½ Uhr, in der Michaeli-Halle Doventorsdeich separ. Spielraum, 1a Preise.

Heute Preisskat! 8½ Uhr. Jed. Tisch 1 Pr. 1a Räucherwaren. Georg Würdemann Hansastr. 10-12. Früher Niemeyer.

Preisskat 8½ Uhr Rich. Bergmann, Stephanstraße 4. 1. Preis: fette Gans.

Preis-Skat 20½ Uhr. J. D. Uhlenwinkel Kirchweg 40/2

Heute 20½ Uhr: Großer Preisskat Sportklause Neukirchstr. 40

Preisskat, Mattfeld Nordstraße 217 8½ Uhr. Eins. 1,50

Preis-Skat 20½ Uhr. Fr. Bockelmann, Westerstraße 118

Heute 8½ Uhr: Großer Geflügel-Preisskat. Pappelstuben Inh. J. Murken. Haltest. 5, 15, 16.

Heute 8.15 Uhr, Sonntag 16 und 20 Uhr: Preisskat Wilkens Speisehaus Georgstr. 66/68

Freude bereiten praktische Geschenke. z. B. dieser sehr preiswerte **Servier-Ständer** Er dient als ideales Beisetztischchen zur Tafel und als gemütliches Teetischchen in der „behaglichen Ecke" und im Garten. Ein leichter Fingerdruck genügt, um ihn zusammenzuklappen, wenn er unbenutzt beiseite gestellt werden soll. Dabei kostet dieser hübsche Ständer in Schleiflack nur RM 12.—

Bernhd. Ebeling
DAS FACHGESCHÄFT FÜR ERPROBTEN HAUSRAT
ANSGARITORSTR. 21 — FERNR. 24574
FILIALE: AM DOBBEN 1?0 — FERNR. 44254

Häuser und Grundstücke

Das in besonders gutem Zustand bef. Haus
Parkallee 99,
mit groß. Garten. Äußerst. Preis RM 50000. Interessenten bitten wir um Besichtigung Sonntag vorm. zwischen 11 und 14 Uhr
Arn. Holthaus & Co.
am Wall 143/4 Tel. D. 25807

Heute und morgen haben Sie noch Gelegenheit, die große Ausstellung im unteren Saale des alten Rathauses zu besuchen.
Es darf niemanden in Bremen geben, der die
Deutsche Marineschau
nicht besucht hat. Einzig in ihrer Art, ist sie ein Erlebnis für jeden, ob jung oder alt.
Dazu die packend. Ausführungen des Korvetten-Kapitän a. D.
Otto Hersing
täglich um 11, 16, 18 und 20.30 Uhr

STAATSTHEATER

Heute, 19 Uhr, Sbd. Gr. A. Ende ungef. 23.15 Uhr:
Gastspiel Carl Hartmann vom Opernhaus Köln
Die Walküre
Siegmund . . Carl Hartmann
So., 9. Dez., 19.30 Uhr, „Donnerstag Gr. B":
Tannhäuser
Mo., 10. Dez., 20 Uhr: Außer Platzm.:
Einmaliges Gastspiel der English Company des Edward Stirling
The Village Wooing
hierauf: **Waterloo**
Di., 11. Dez., 20 Uhr: Geschl. V. d. Jugendgruppe.
Mi., 12. Dez., 19.30 Uhr, Mittw. Gr. B:
Aida
Do., 13. Dez., 20 Uhr, Do. Gr. B:
Erste Wiederholung
Polenblut
Fr., 14. Dez., 20 Uhr: Geschl. V. NS-Kulturgem. Abt. B 3.
Sbd., 15. Dez., 20 Uhr, Sbd. Gr. B:
La Bohème
So., 16. Dez., 20 Uhr, „Do. Gr. A":
Arabella
Mo., 17. Dez., 20 Uhr, Geschl. V. „Kraft durch Freude".
Di., 18. Dez., 20 Uhr, Di. Platzm.
Erstaufführung!
Der Nobelpreis
Lustspiel von G. Bergmann
Mi., 19. Dez., 20 Uhr, Mi. Gr. A:
Undine
Do., 20. Dez., 20 Uhr, Do. Gr. A:
Der Nobelpreis

Täglich das schönste Weihnachtsmärchen:
Frau Holle
Sbd., 8. Dez. (19. Nachm.-V.) Beginn 2.30 Uhr.
So., 9. Dez. (20. Nachm.-V.) Beginn 3 Uhr.
Ab Montag täglich Beginn 3.30 Uhr (auß. Mittw. 12. Dez. 3 Uhr).

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, 8, Ende 10.30:
Ein überwältigender, ganz großer Erfolg
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Der Vertrag um Karakat
Ein modernes Diplomatenschauspiel von Fritz Peter Buch
Sonntag, 11 Uhr: Jugend-Vorstellung
Sonntag, 8 Uhr: Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Der Vertrag um Karakat
Wegen des ungeheuren Erfolges Verlängerung des Gastspiels Karl Ludwig Diehl:
Montag: Serie A/8
Dienstag: Serie B/8
Mittwoch: 8. Sonderabonnement
Der Vertrag um Karakat
Heute, Sonnabend, 4 Uhr, Sonntag, 4 Uhr, Montag Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend 4 Uhr:
Brüderchen u. Schwesterchen

Thalia-Theater
Täglich
nur noch kurze Zeit
Hummel Hummel
wi leewt noch!
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

ASTORIA
Varieté wie es sein soll
Ein wirklich interessantes Programm
Doppel-Conference
Fritz Hiddessen * Ada Richter
Billy Jenkins mit seiner Raubvogel-Dressur
Lebende Bijouterien
2 Erwingos Colett u. Smoll
und weitere zwölf Sterne am Varietéhimmel
Heute 9 Uhr, Gr. Abendvorstell. anschließend: Nacht-Kabarett im Spiegelsaal

Roter Sand
Sind Sie schon mal am Markt, dann sind es nur noch einige Schritte durch die Langenstr. zum „Grogsgang"
Prima Grog Glas 35 Pfennig 3 Glas RM. 1.—
Franz Tuchscheerer

Pappelstuben
Inh.: Johann Murken
Tel. R. 130
Jeden Sonnabend und Sonntag
Konzert m. Tanzeinlagen

F.B.V. 111
Rheuma, Gicht und Ischias
Rm. 2.50 in Apotheken u. Drogerien
CARL GREITE, ALTONA



Alle für alle!

Zum Tag der nationalen Solidarität

Keine der vorangegangenen Sammelaktionen des Winterhilfswerkes hat so unmittelbar in das deutsche Volk hineingegriffen wie die heutige Sammlung am Tage der nationalen Solidarität. Sinn und Zweck dieses Tages ist es, das Gewissen derjenigen wachzurütteln, die noch immer gleichgültig und unbeteiligt abseits von dem großen, gewaltigen Hilfswerk des deutschen Volkes stehen. Noch immer gibt es Menschen, die die Notwendigkeit der Forderung „Alle für alle" nicht eingesehen haben, die die „ewigen Sammlungen als lästig empfinden und an den Sammeltagen nur schnell ein kleines Abzeichen erwerben, um vor weiterer Verfolgung der Sammler sicher zu sein. Darin aber besteht nicht der Sinn der Sammeltage. Das Bewußtsein, daß es auf die lebendige Mitarbeit und Mithilfe jedes einzelnen ankommt, muß jeden deutschen Volksgenossen erfüllen! Straßenauf und straßenab gehen die Sammler mit ihren Büchsen, sie stehen an jeder Straßenecke, auf allen Plätzen, sie klopfen an jede Tür. „Um zu wissen, was Winterhilfe bedeutet", sagte einmal einer der Sammelnden zu mir, sollte jeder deutsche Mensch nur ein einziges Mal an einem Sammeltag mit der Büchse unterwegs sein, er würde dann begreifen, was es heißt, Stunden und aber Stunden bei Wind und Wetter auf der Straße zu stehen, zu bitten und immer wieder zu bitten — für jene, die Not leiden." Dieser Tag ist dem Gemeinschaftsgeist gewidmet. Heute greifen Menschen aller Stände und aller Berufe zur Sammelbüchse in dem starken Willen, ihrer Hilfsbereitschaft lebendigen Ausdruck zu geben. So wie in der Reichshauptstadt Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring persönlich auf der Straße für die notleidenden deutschen Volksgenossen sammeln werden, ebenso werden in allen Städten des deutschen Reiches sich die hohen und höchsten Beamten des Staates, Vertreter der Partei sowie aller Berufsschichten an der Sammlung des heutigen Tages beteiligen. Dieses Hand-in-Hand-gehen, dies Füreinander, Miteinander aller deutschen Menschen im Dienste jener, die unverschuldet die Last der Verarmung tragen, ist ein lebendiger Beweis für den Willen, aus eigener Kraft einem Wiederaufstieg entgegenzuarbeiten. Das deutsche Volk hat aus der Not der vergangenen Jahre eine wertvolle Lehre gezogen: daß ihm niemand hilft, der Krise und der Not im Lande Herr zu werden, wenn es sich nicht selbst mit starker Hand daraus emporrafft. Wir haben aber auch einsehen gelernt, daß dem Wollen nur dann der Erfolg beschieden ist, wenn jeder einzelne sich mitverantwortlich fühlt für das Ganze, wenn das deutsche Volk geschlossen zusammensteht, wenn jeder einzelne bereit ist, Opfer zu bringen für die Gemeinschaft. Der heutige Tag ist der Ausdruck des gemeinsamen Opfersinns, des starken Zusammenstehens unseres ganzen Volkes. Dieser Tag ist aber zugleich der Beweis dafür, daß wir die Jahre der innerlichen Zersplitterung überwunden und zur deutschen Einheit zurückgefunden haben.

Volksgemeinschaft über alles!

Zum Tage der nationalen Solidarität unterstützt jeder besitzende Volksgenosse die Sammeltätigkeit der höheren Beamten sowie der Führer der Partei und ihrer Untergliederungen. Niemand darf in der Gemeinschaft deutscher Menschen Not leiden.

Ladenschluß am Heiligabend

Offene Verkaufsstellen dürfen am 24. Dezember nur bis 17 Uhr, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Die Verkaufsstellen der Konsum- und Wirtschaftsvereine werden als Verkaufsstellen angesehen, die überwiegend Lebens- und Genußmittel verkaufen; sie dürfen daher bis 18 Uhr geöffnet sein. Warenhäuser müssen um 17 Uhr schließen, auch wenn sich in ihnen Lebensmittelabteilungen befinden. Wegen der Dauer der Arbeitspausen für die Gefolgschaft wird auf § 21 der Arbeitszeitordnung vom 26. 7. 1934 verwiesen. Gast- und Schankwirtschaften müssen den Verkauf von Tabak, Spirituosen und sonstigen geistigen Getränken über die Straße um 18 Uhr einstellen. In zweifelhaften Fällen wird das Gewerbeamt, Polizeihaus, Zimmer 126, Auskunft erteilen.

Klipp's Kaffee
eine Qualitäts-Marke
von feinstem Geschmack u. Aroma

Unsere Reportage des Tages:

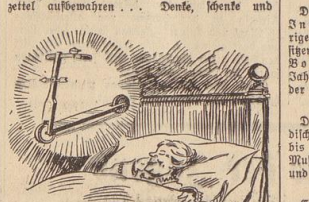
Oma wünscht sich einen Roller

Nur nicht bange sein — Umtausch gestattet

Lassen Sie die Hand ruhig auf dem Tisch liegen, die Sie soeben bereit hatten, um mit einem gewissen Finger an eine gewisse Stelle des Kopfes zu zeigen. Das stimmt nämlich haarscharf genau: Oma wünscht sich einen Roller! Einen richtigen Roller mit Zahnstangenzug. Das hat vollkommen seine Richtigkeit und, um Ihre Neugierde noch etwas höher zu spannen, soll das Geheimnis um den Roller erst zum Schluß gelöst werden. Nur nicht bange sein, es geht um das Weihnachtsgeschenk. Erst denken, dann schenken, das ist die Parole der kommenden Tage. Nun wollen wir also ein bißchen denken. Was sollen wir schenken? Fangen wir mit den Männern an. Sie sind anspruchslos, bescheiden, bedürfnislos nahezu, bewegen sich in einer schnurgeraden Linie des Alltages, haben wenig, aber gar keine Illusionen und sind daher sehr leicht zufriedenzustellen. Wenn Sie sich nicht gerade ein Auto von ihrer Frau wünschen, daß ihnen in einer Million Fällen vielleicht einmal erfüllt werden könnte, gehen sie selten über die Grenze von zehn Mark hinaus. Männer sind sehr schnell zufriedenzustellen, weil in ihnen allen ein Stück vom Kinde steckt, dessen Ansprüche in einem engen Gesichtswinkel gezogen sind. Da sie wissen, daß sie ihren Frauen alle „zu wenig Haushaltsgeld geben", verkneifen sie von vornherein ihre eigentlichen Wünsche und weichen allen Fragen danach geschickt aus: „Laß man, mein liebes Kind, ich brauche ja nichts, und wenn, dann kaufe ich mir es schon selber!" . . . Kaufen Frauen ihren Männern wirklich größere Gegenstände, taucht bei diesen der Verdacht auf, daß sie mit der Butter, dem Käse und der Wurst zu sparsam umgegangen sind, und irgendwo im Schrank oder der Kommode eine geheime Sparkasse eröffnet haben. Wenn auch alle Achtung vor solchen Frauen hochgehalten werden muß, ist wiederum Vorsicht geboten. Was schenken wir also den Männern?

Wenn Sie schlau sind, liebe Hausfrauen, fragen Sie ihn gar nicht darum. Er weiß nämlich nie, was er haben möchte. Gehen Sie in einen Laden, schütten Sie Ihre Geldbörse um und sagen Sie: „Empfehlen Sie mir ein Geschenk für meinen Mann!" Gut, basta, der Geschäftsmann, der verheiratet ist, weiß bestimmt, wo der Schuh drückt und was der „Alte" gebrauchen kann. Sie kommen bestimmt mit einem Geschenk nach Hause, das ihm Freude macht und mit dem er zufrieden ist. Vergessen Sie aber nie die Kiste Zigarren oder einige Schachteln Zigaretten, ohne die ja so wenige Männer leben können. Ist immer ein fauler Zauber, wenn zu Weihnachten die Gardinen in der guten Stube nicht gehörig angeräuchert werden können. Da es weiter wenige Männer gibt, die keinen Durst haben, sind gewisse Flaschen mit gewissen Etiketten sehr beliebte und begehrte Bedarfsgegenstände.

Dann die Frauen! Oma wünscht sich einen Roller . . . hr . . . ba . . . das kommt zum Schluß! Frauen zu beschenken ist ein Fall, der mit einem Kreis umgehen ist, dessen Radius nicht abzumessen ist. Weitgesteckt, sehr weitgesteckt ist er. Bei den Frauen können Sie mit den Schuhen oder dem Hut anfangen. Sie kommen immer auf denselben Nenner hinaus. Schenken Sie Schuhe, gehören, um die Sache richtig abzurunden, natürlich auch Strümpfe dazu. Dabei bleibt es nicht, zu einem schönen Paar Strümpfe gehören seidne, verständlich ein Kleid oder ein Rock, gewickelt oder ungewickelt, darin ist kein Unterschied. Doch ein Rock allein ist eine Oase in der Wüste ohne Wasser, die Bluse fehlt. Also auch an sie muß gedacht werden. Sind Sie bei der Bluse angelangt, fehlt natürlich ein „Stahlhelm", man kann dazu auch Hut sagen . . . der sich ebenbürtig in die „Höhe" stellt. Und . . . und . . . lassen Sie die Hand ruhig dort, wo sie ist . . . und wenn Sie glaubten, es ginge nun wirklich ohne passende Handtasche zu Schuhen, Kleid, Rock, Bluse und Hut, dann sind Sie in den falschen Zug eingestiegen.



Aber, machen Sie sich die Sache einfacher, schenken Sie Ihrer Frau einen Hut, ist immer was Feines . . . wenn nicht . . . wenn nicht zu einem guten Dach einfach nicht auch ein gutes Haus gehörte. Sehen Sie und da sind wir auf dem alten Nenner angelangt. Hut, Bluse, Rock oder Kleid, Strümpfe, Schuhe, geht es jetzt? Die Unvollständigkeit alles menschlichen Werkes macht sich bemerkbar. Wenn dann die Bescheidenheit auch noch so groß ist, hat der Mensch und damit jede Frau zehn Finger und zwei Arme, die gut und gern mit Ringen, Armbändern und Uhren geschmückt werden könnten. Und regnen tut es bisweilen auch noch, ist es nicht der Schirm, na, dann ein Regenmantel . . . und jetzt mache ich Schluß . . . Schluß mit den Frauen. Ich gönne Ihnen alle einen Mann, der recht viel Geld hat, weil dadurch ja die Wirtschaft angekurbelt wird. Und meine lieben Männer, Leidensgenossen, nur nicht bange sein, greifen Sie hinein in das Leben und in die Brieftasche, umgetauscht wird doch, so oder so, ob Sie nun im Dachgeschoß oder im Keller anfangen. Nicht bange sein . . . Daher Kassenzettel aufbewahren . . . Denke, schenke und umtauschen tut die Frau nachher schon von selber, darum mache Dir keine Sorgen! Es bleibt ja in der Familie.

So und nun die Oma mit dem Roller! Sie hat ihn sich tatsächlich gewünscht. Oma hat nämlich ein Enkelkind von fünf Jahren und für dieses wünscht sie sich einen Roller mit Zahnstangenzug. Omas sind immer anspruchslos und denken nie an sich. Sie passen willig und gern auf die Kinder ihrer Kinder und, wenn man sie um ihre Weihnachtswünsche fragt, sagen sie: „Laß man . . . ich brauche nichts, aber . . .!" Darum soll Oma also ihren Roller haben.

Und nun nicht bange sein, greifen Sie hinein ins Leben und in die Brieftasche. Schenken heißt, Freude bereiten wollen und es gibt ja so vieles, vieles, womit man sie erreichen kann. Und sollte wirklich ein Fehlgriff getan sein, nicht bange sein, Umtausch gestattet. Denken, schenken . . . Hauptsache bleibt jedoch, was Du schenkst, das schenke mit Liebe, denn was Du mit Liebe schenkst, das wird selten verkehrt sein!

Wir fragen unsere Leser:

„Was müßte am schnellsten erfunden werden?"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Bremer Zeitung" Einsendungen ihrer Leser zu diesem Thema. Wir möchten keine Fachsimpelei, sondern allgemeinverständliche, kurze Abhandlungen, die ernst und heiter, in Poesie und Prosa gehalten werden können. Es ist nicht notwendig, in die weiten und großen Gebiete der Technik und Physik, der Chemie und des Strahlenwesens unbedingt einzudringen. Gerade der Alltag bietet so viele Möglichkeiten, ihn durch Erfindungen aller Art noch zu verbessern, und dabei soll der Humor nicht zu kurz kommen. Einsendungen bitten wir mit der Aufschrift „Erfindung" zu versehen.

Die Lokalschriftleitung.

*

Bekanntlich stoßen sich zwei gleichnamige Pole eines Magneten ab. Diese physische Tatsache müßte meiner Ansicht nach nutzbringend für das Verkehrsleben ausgenutzt werden. Ich denke mir das so, daß vor allen Kraftwagen ein großer Magnet angebracht wird, der sich im Falle eines bevorstehenden Zusammenstoßes so einrichtet, daß die Pole der Magneten an beiden Wagen gleich sind und die Kraft besitzen, einander abzustoßen. Wäre das nicht das einfachste Mittel, Autounfälle zu verhüten? H. N.

*

Sehr notwendig müßte eine „Negermusikdrosselspule" erfunden werden, weil es viele Leute gibt, die wohl gerne deutsche Musik hören, aber die Jazzmusik nun einmal nicht vertragen können. Da ich auch zu diesen Leuten gehöre, bitte ich die Herren Radiofachleute, einmal recht tief und lange nachzudenken, ob es vielleicht technisch möglich ist, diese elektrischen „Negermusikwellen" entweder so umzuformen oder durchzusieben, daß sie eine abgerundete und annehmbare Musik wiedergeben, oder aber, daß sie sich selbsttätig abschalten, wenn z. B. im Rundfunkprogramm als Darbietung „Deutscher Tanz" angesagt ist. Man könnte dann ungestört den gesanglichen und humoristischen Teil dieses Programms genießen. — Die Erfindung einer solchen Negermusikdrosselspule würde unübertroffen sein und sich einer großen Nachfrage erfreuen. Musikfreund

*

Seit 21 Jahren habe ich ein Rad; die Fahrräder, die heute gebaut werden, sind noch genau so konstruiert wie meine alte Maschine, nur daß sie mehr vernickelt oder verchromt sind. Es ist kaum zu glauben, daß im Zeitalter der Technik eine Erfindung seit soielen Jahren auf demselben Punkte stehengeblieben ist, oder ist mein Rad schon vollkommen und gibt es keine Verbesserungen daran? Warum kann ich mit meinem Rad nicht so schnell oder wenigstens ungefähr so schnell wie mit seinem Motorrad fahren? Man kann doch Maschinen durch doppelte und dreifache Uebersetzungen doppelt und dreifach so schnell laufen lassen; sollte das auch nicht bei einem Fahrrad möglich sein, ohne das der Kraftaufwand beim Treten größer werden muß? Geht das wirklich nicht, oder ist nur noch kein Berufener auf diese Idee gekommen? Nun aber ran, ihr Ingenieure und Mechaniker, und bescheiden wie ich bin, zum nächsten Weihnachten schenkt ihr mir eines von den neuen „Blitzrädern". F. K.

Tagesereignisse in drei Sätzen

Der nächste Postschluß für Briefpost nach Newyork ist am 10. Dezember beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Olympic" über Cherbourg um 23 Uhr und am 11. Dezember über Cherbourg um 12.30 Uhr.

*

Die Krankenkasse der Fleischer-Innung kann in diesen Tagen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Unter ihren Vorsitzenden, den Obermeistern Jürgens und Borchers, hat diese Einrichtung in den letzten Jahren einen günstigen Aufschwung genommen, der auch für die Zukunft anhalten möge.

*

Das Deutsche Rote Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, veranstaltet heute von 15.30 bis 19 Uhr einen fröhlichen Weihnachtsmarkt im Museum, Domshof. Eintritt 20 Pfennig. Groß und Klein sind herzlich eingeladen.

*

Ein Verkehrsunfall, der auf die in den letzten Tagen herrschende Glätte des Straßenpflasters zurückzuführen ist, ereignete sich gestern vormittag in der Langenstraße. Ein jüngerer Radfahrer, der plötzlich bremsen mußte, stürzte vom Fahrrad und schlug mit dem Kopf gegen den Kotflügel eines dort parkenden Kraftwagens. Mit einer Kopfverletzung wurde er in seine Wohnung transportiert.

*

Ein Wasserrohrbruch entstand gestern mittag vor einem Hause in der Lützowerstraße. Kurz darauf war ein Arbeitskommando zur Stelle, das eine Absperrung der angrenzenden Straßen vornahm. Der Schaden wurde in den frühen Abendstunden behoben.

*

Saarbrücker, Bozer, Ringer und Schwergewichtler, treffen am Sonntag auf dem Hauptbahnhof ein, um in Bremen sportliche Kämpfe auszutragen. Abends findet im Rahmen eines Saarabends ein Wettkampf mit den bremischen Vertretern im Casino statt.

*

Nach Verhandlung des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Fliegerkommodore Loerzer, mit dem Reichsinnenministerium, ist die Fortsetzung der Werbung von Mitgliedern genehmigt. Für den Deutschen Luftsportverband ist also der § 2 des Sammlungsgesetzes vom 5. 11. 34 gegenstandslos geworden.

*

Fast alle Schaufenster der Geschäfte in der Innenstadt wie auch in den Vorstädten stehen im Zeichen der Vorweihnacht. Aber auch draußen macht die Schmückung mit frischem Tannengrün große Fortschritte. Lange Girlanden und Adventskränze in allen Größen zieren Häuser und Straßen.

Tag der nationalen Solidarität

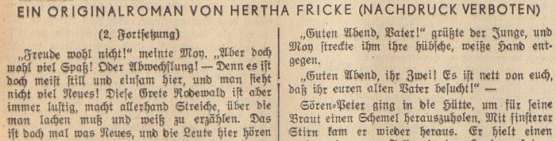
Wie wir nachträglich erfahren, sammeln heute, Sonnabend für das Winterhilfswerk nach folgende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens:

Hauptbahnhof: Bahnsteig I: Standartenführer Dams, Sturmbannführer Weber. Bahnsteig II: Sturmhauptführer Recke, Obersturmführer Dunkhase, Sturmführer Hayn. Bahnsteig III: Dipl.-Handelslehrer Dr. Ludwig, Studiendirektor Lukow, Regierungsbaurat Schander. Bahnsteig IV: Gerichtsassessor v. Wiarda, Intendanturassessor Voigt.

Am Brill (Insel): Senator Meyer-Rodenburg.

Das Kreisorganisationsamt gibt hierdurch nochmals ausdrücklich bekannt, daß alle Sammler nach Beendigung der Sammlung die Sammelbüchsen sofort bei der durch Rundfunkreisen bekanntgegebenen Zahlstelle der Bremer Sparkasse abzuliefern haben. Die Sparkassennebenstellen sind von 19.30 bis 23.30 Uhr geöffnet.

Miele-Wassermotor-Waschmaschine RM 76.–
5 Jahre Garantie
FRANZ WILLE Nord-, Ecke Lützowerstraße Weser 81957–58



EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE (NACHDRUCK VERBOTEN)

(2. Fortsetzung)

„Freude wohl nicht!" meinte Moy. „Aber doch wohl viel Spaß! Oder Abwechslung! — Denn es ist doch meist still und einsam hier, und man sieht nicht viel Neues! Diese Grete Rodewald ist aber immer lustig, macht allerhand Streiche, über die man lachen muß und weiß zu erzählen. Das ist doch mal was Neues, und die Leute hier hören immer lieber zu, als daß sie selbst etwas sagen. So ist Grete Rodewald immer ein bißchen der Mittelpunkt und das mag sie wohl gern sein. Sie macht alles mit, was es gibt, ob es eine Hochzeit ist, oder ein Kirchgang, und paß auf, wenn bei uns Kranzbinden sein wird für unsere Hochzeit, ist sie die erste, die da ist!"

„Hat sie keinen Schatz?" fragte Sören-Peter. „Es mag wohl ebensogut sein, daß sie keinen hat, denn unsere jungen Männer von Söderby werden wohl solch einen Hanswurst in Hosen nicht mögen!"

„Nein, das mögen sie wohl nicht!" antwortete Moy. „Aber ich habe gehört, sie sei schlimm auf den jungen Doktor Steffensen von Sertrup!"

„Und was meint er dazu?" wollte der junge Mann wissen.

„Ich glaube, er sacht darüber!" sagte Moy und dachte an ihre schöne Schwester. Konnte dieser bunte Wildfang sich wohl mit Ilske vergleichen? — Ganz gewiß nicht! —

Sie waren indessen über die Dünen hinauf in die Nähe der Vogelkoje gekommen, bei der eine kleine Hütte stand, die Wohnung von Sören-Peters Vater.

Der Alte saß davor, sonnte sich und stocherte in seiner Pfeife.

„Guten Abend, Vater!" grüßte der Junge, und Moy streckte ihm ihre hübsche, weiße Hand entgegen.

„Guten Abend, ihr Zwei! Es ist nett von euch, daß ihr euren alten Vater besucht!" —

Sören-Peter ging in die Hütte, um für seine Braut einen Schemel herauszuholen. Mit finsterer Stirn kam er wieder heraus. Er hielt einen großen zinnernen Teller in der Hand, auf dem Spiegelglasscherben befestigt waren. Eine Art Scheinwerfer.

„Was ist denn wieder das" fragte er mit verhaltenem Zorn. „Ist das wieder ein Teufelsstück vom schwarzen Jonn?" —

Der Alte zwinkerte verlegen und stellte sich ein wenig törichter, als er in Wirklichkeit war.

„Mag sein, daß er das Ding hier hat liegen lassen. Er hat mich gestern besucht!" —

„Was hat er hier noch zu suchen?" fragte Sören-Peter ärgerlich.

Der alte Vogelsteller stocherte umständlich in der Pfeife und zog die eisgrauen Augenbrauen hoch. „Was soll er zu suchen haben, Sören-Peter. — Er mag gern ein bißchen mit mir snacken! Warum soll er nicht! — Die im Dorf sind wohl zu stolz zu ihm, und er is man ein armen Kerl!"

„Für so einen mögen sie wohl zu stolz sein! Da tun sie recht an!" grollte Sören-Peter. „Was erzählt er dir? — Das weiß ich all längst! Daß das Wrackholz das beste Feuer gibt im Winter und daß der Tabak am besten schmeckt, wenn er im ganzen Ballen und Kisten in der salzigen See geschwommen hat, — ja, sowas erzählt er dir dann!"

„Daß ihr euch so habt!" sagte der Alte verwundert, und schüttelte den Kopf. „Daß ihr euch so anstellt, wenn man sich so ein bißchen was aus dem Wasser holt, was da schwimmt und wo keiner mehr an denkt! Wem soll das was schaden! — Denkst du, ich werde das schöne Holz da rausholen und schleppe es dem Strandvogt hin für ein paar Groschen Bergegeld? — So dumm bin ich nicht! — Da trag ich es schon lieber hier rauf, schnitz mir Vogelspfeifen von oder mach mir im Winter den Beifeger 'n bißchen warm!"

„Aber es soll nicht sein, Vater Sören!" Moy legte sanft ihre weiße Hand auf die braune, saftige des Alten. „Es soll doch nicht sein! Wenn der Strandvogt euch erwischt, das kostet viel Strafe! Dafür könnte man vielmehr gutes Holz kaufen als das gestrichte, das doch nicht gut brennt!"

„Ich lasse mich schon nicht erwischen!" lachte der Alte und machte ein Gesicht wie ein Fuchs.

„Daß es fein, Vater Sören!" bat Moy herzlich.

„Du sollst nicht frieren! Wenn Sören-Peter und ich erst verheiratet sind, holen wir dich zu uns! Ganz gewiß, ehe es kalt wird! Du brauchst also kein Strandgut fischen, du kriegst einen schönen, warmen Platz!"

Der Alte blinzelte beschämt und verlegen. Sören-Peter aber drückte seiner Braut herzlich dankbar die Hand.

Sie sprachen noch einiges Gleichgültige mit dem alten Mann, dann sagten sie ihm Guten Abend und traten den Rückweg an.

Den zinnernen Teller mit dem Spiegelscherben trug Sören-Peter in der Hand.

„Du konntest mir gar nichts Lieberes antun, meine liebe Moy, als daß du dem Vater das sagtest, daß er im Winter zu uns kommen soll! Ich wollte dich darum bitten, nun kamst du mir zuvor!" —

„Möchte es immer so sein zwischen uns beiden, Sören-Peter!" antwortete das Mädchen mit einem lieben, feinen Lächeln, „daß wir immer einander die Wünsche erfüllen, eh daß sie gesprochen sind!"

„Was schenkte mir Gott mit dir für ein wunderlich großes Glück." sagte der Bräutigam fast feierlich. Dann nahm er Moys Arm und zog ihn durch den seinen.

„Si!" machte Moy und hob warnend den Zeigefinger.

„Wenn man das Glück beim Schopf hat, soll man es nicht bei Namen nennen, sonst entfliegt es!" —

„Aberglaube!" lachte der Glückliche.

Hoch hinauf auf das Steilufer führte er sein Mädchen, das ihm ruhig schreitend folgte. Vor ihren Blicken lag in weitem Bogen der Strand. Die Nordsee brandete in grotesken Zackenlinien bis dicht an den Fuß des Steilufers, tief unter ihnen. Da nahm Sören-Peter das zinnerne Ding mit den Spiegelscherben, hob es hoch über sich und schleuderte es mit Kraft und Schwung weit in das Meer hinaus. Es tanzte noch zwei-, dreimal wie die flachen Steine, die die Knaben über das Wasser werfen, dann versank es und war verschwunden.

Sören-Peter atmete befreit auf. „Metall bohrt sich in den Grund und kommt nicht wieder hervor!"

„Es war mir nicht klar, was das Ding bedeutete und warum du so böse darüber warst!" meinte Moy. „Komm, laß uns noch ein wenig hier sitzen, es ist so herrlich an diesem Abend!"

Sören-Peter setzte sich an ihrer Seite nieder und küßte sie.

„Da du mir das antust und den Vater im Winter nehmen willst, Moy, muß ich dir doch sagen, warum mir das ein so Großes ist! — Schließlich hat jeder seinen Vater lieb und ich meinen alten Vater Sören auch! Ich bin ja sein Einziger und er war immer gut zu mir. Geschlagen hat er mich nicht ein einziges Mal!" —

„Da sieht man, daß das gar nicht nötig ist!" lächelte Moy.

„Wie bist du so ein braver Mensch geworden, gut und gerade! Wenn ich mal Söhne haben sollte, die sollen auch nie Schläge haben!"

Sören-Peter machte ein beglücktes Gesicht. Dann sprach er weiter von seiner Sorge. „Es ist ja noch nicht lange her, liebe Moy, und du wirst es auch von Vater Bleise wissen, daß die Leute überall, wo Strand ist, strandsen gingen.

Wenn in dunkler Nacht ein unglückliches Schiff strandete und Stückgut und Wrackholz angeschwemmt kamen, so sangen sie: „Schip up den Strand, Schip up den Strand!" als wär das ein Fest und ein Gottesegen.

Sie nahmen, was sie kriegen konnten, ohne dran zu denken, daß diese Gaben der Nordsee ihnen nicht gehörten, sondern denen, die das Unglück hatten! — Besser geworden ist das all längst, seit die Strandvögte aufpassen und es Polizei gibt, aber ganz ausgehört hat es doch nie! — Das Schlimmste aber ist nicht, daß sie aufsichen, was so gerade von den Wellen herangetragen wird, und es behalten, sondern das Schlimmste ist immer gewesen, daß es Leute gibt, die da nachgeholfen haben, daß Schiffe stranden. — Sie machen falsche Feuer in den Dünen und manövrieren mit Spiegeln und solchen Dingern, wie ich da eben in die salze See geworfen habe, verlocken die armen Fahrzeuge an gefahrvolle Stellen, um dann besser stranden gehen zu können!" —

„Aber das war doch früher mal! Das gibt's doch jetzt nicht mehr!" meinte erschrocken Moy.

„Wenn's das jetzt gar nicht mehr gäbe, würde man meinen Vater im Dorf nicht Sören-Strandjer schimpfen! Geschämt habe ich mich schon als kleiner Junge deshalb!" sagte Sören-Peter traurig.

Freilich hat er das früher wirklich nicht schlimm und nicht gefährlich betrieben. Er freute sich, wenn er ein bißchen Holz noch Hause schaffen konnte, ohne daß es einer merkte, und das tat ja niemandem weh.

Man sagt ja, daß der letzte Strandräuber, der falsche Feuer in den Dünen angesteckt hat und eine große Fregatte damit ins Unglück gebracht, schon in den siebziger Jahren aufgehängt worden ist. Seitdem ist Ruhe gewesen.

Nun weißt du ja, daß mein Vater ein bißchen schwach im Kopf geblieben ist, seit er vor drei Jahren beim Hausbau in Daler vom Dach gestürzt ist."

„Das kann man wohl merken!" sagte mitleidig Moy. „Und da kann er nichts dafür!" —

„Nein, dafür kann er nichts! Aber seit der schwarze Jonn Hier ist, der macht sich das zunutze und verführt ihn zu solchen Dingen, bringt mir den Alten noch in Schande und Strafe! Und wenn ich fahre, dann habe ich immer Angst um ihn!"

(Fortsetzung folgt)

Kauft deutsches Obst

Ein Wort zu Ehren des deutschen Apfels!

Die in Berlin vom 1. bis 8. Dezember veranstaltete Werbewoche für den deutschen Apfel hat sicher zur vermehrten Bedeutung und Wertschätzung des Apfels beigetragen und dieser auf deutschem Boden gewachsenen Frucht aus breitesten Volkskreisen viel neue Freunde und Konsumenten zugeführt.

Wer ißt nicht gern einen guten deutschen Apfel? Geschmacklich kann er bestimmt mit den in südlicheren Ländern gereiften Aepfeln in den Wettbewerb treten und die alljährlich im Winter aus Amerika und Australien eingeführten Fass- und Kistenäpfel übertrifft er in Edelsorten entschieden an Wohlgeschmack. Erst nur zu Weihnachten einmal einen an der Wasserkante gereiften edlen Cravensteiner, eine gute Wintergoldparmäne oder den Schönen von Boskop, selbst die verwöhnteste Zunge wird an diesen Tafeläpfeln geschmacklich nichts auszusetzen haben. Und wer etwas ganz Edles essen will, der probiere die Cox' Orangen-Reinette oder den Aberdeen Kalvill, die beide in Deutschland vorzüglich gedeihen und geschmacklich ersten Ranges sind.

Der Apfel genießt mit Recht die verbreitetste Anpflanzung in allen deutschen Obstbaugebieten und gilt ganz allgemein als die wertvollste heimische Obstart. Die vielseitige Verwendbarkeit der Frucht und die lange Haltbarkeit guter Dauersorten haben ihm überall die im Anbau bevorzugte Sonderstellung eingeräumt.

In Deutschland wächst ein ganz vorzüglicher Apfel, Klima- und Bodenverhältnisse unseres Landes sagen ihm außerordentlich zu. Sowohl in edlen Tafel- wie auch in wertvollen Wirtschaftssorten weist das deutsche Apfelsortiment einen Reichtum auf, daß für alle Lagen und Bodenarten geeignete Sorten mit Leichtigkeit herauszufinden sind.

In der Auslese der anbauwürdigsten Sorten haben die Deutsche Obstbau-Gesellschaft und zahlreiche tüchtige Erwerbsobstzüchter reinigende, zielbewußte Arbeit geleistet und selten kommt es heute noch vor, daß Mißgriffe in der Wahl der anzupflanzenden Sorten passieren.

Auch hinsichtlich der Sortierung und Verpackung des Obstes sind gewaltige Fortschritte in Deutschland gemacht worden. Die Marktfähigkeit des deutschen Obstes hat dadurch unendlich gewonnen. Unsere Erwerbsobstzüchter sind heute in der Lage, in guten Obstjahren große Posten bester Tafel- und Wirtschaftssorten auf den Markt zu bringen und zwar in einwandfreier Sortierung und einheitlicher Verpackung, die als sichtbares Kenn- und Wertzeichen die Marke „Deutsches Erzeugnis" trägt. Damit ist dem reellen Handel der wertvollste Dienst geleistet worden.

Nun kommt es nur auf das deutsche Volk an, beim Einkauf von Obst dem deutschen Apfel den Vorzug zu geben! Kauft deutsches Obst! lautet heute mehr denn je die Einladung an die deutschen Verbraucher. Wir müssen bestrebt sein, allen heimischen Erzeugnissen den Vorzug vor fremdländischem zu geben. Die Millionen, die bisher alljährlich für Frischobst ins Ausland geflossen sind, müssen wir dem eigenen Lande, das uns nährt, und seiner Wirtschaft zu erhalten suchen, das ist nationale Pflicht, an die wir uns strenger denn je halten müssen. Wem die Erkenntnis abgeht, der paßt schlecht in den heutigen nationalsozialistischen Staat hinein.

Obstgenuß ist sehr bekömmlich und trägt in hohem Grade zur Volksgesundung bei. Aepfel sind ungemein blutbildend, da sie Eisen enthalten; außerdem wirken sie auf die Nerven beruhigend. Obstgenuß ist der Gesundheit viel dienlicher als Alkoholgenuß, der zugunsten des Obstes unbedachte eine weise Einschränkung erfahren kann.

Möge die vom Reichsnährstand unterstützte Werbung für den deutschen Apfel in allen Kreisen, nicht nur in Groß-Berlin, sondern überall in deutschen Großstädten, die verdiente Beachtung finden oder gefunden haben. Reger Genuß einwandfreien Obstes trägt nicht nur zur Förderung des heimischen Obstbaues bei, sondern in gleich hohem Maße zur Wahrung und Mehrung deutscher Volkskraft und deutschen Volksvermögens.

Was ist die Welt?

Der von der Reichsleitung der NSDAP. als besonders wertvoll anerkannte Kulturfilm „Was ist die Welt" wird am Sonntagmorgen im Metropoltheater gezeigt.

Der Film ist eine Meisterleistung auf dem Gebiete des gemeinverständlichen Lehrfilms. Mit anderen Augen wird der Zuschauer in die Welt blicken und das Leben und Wirken um sich aus anderer Perspektive betrachten, wenn er diesen Film gesehen hat. Das Leben der kleinen Tiere erfaßt die Kamera; in ihrem, dem menschlichen Auge scheinbar ziellosen Durcheinander, offenbaren sich die ewigen Gesetze des Lebens, denen auch wir Menschen unterworfen sind. Der Kampf ums Dasein, die Liebe und die Arbeit, all' das ist in dem Filmstreifen gebannt, der uns einen tiefen Einblick in die von der Natur gegebene, uralte Form der staatlichen Gemeinschaft gewährt, die bei den Bienen und Ameisen wie auch bei den Menschen in ihrem Grunde gleich ist. Glaubt der Mensch, die Natur diene ihm und er sei der Herr, so sehen wir im Vergleich mit dem gewaltigen Naturbild die Winzigkeit des Menschengeschlechts und seine Abhängigkeit von der Natur, die ihre eigenen Gesetze hat, in die auch der Mensch hineingeboren ist! Im ewigen Kampf ist die Welt entstanden, in stetem Ringen zwischen Land und Meer wuchsen in Jahrmillionen die Pflanzen, wuchsen und vergingen; ihre Formen finden wir heute in den Erdschichten. Bis weit hinauf nach Grönland und Skandinavien finden wir versteinerte Blätter von Feigenbäumen und Mangroven, über den Formen der urzeitlichen Schachtelhalme. Dann kamen die Saurier und nach den verschiedenen Eiszeiten, nach der Braunkohlenzeit erst kam der Mensch. Wie klein wirkt der Mensch in der Entwicklung unserer Erde, wie nichtig sind seine Werke vor der überwältigenden Macht und Kraft der Natur, die das Gesicht unseres Planeten ändert, Land und Meere entstehen oder verschwinden läßt. Hochgebirge wird Flachland, Sand wird Stein, Baum wird zu Kohle. Die Fellen werden gebogen wie Papier und der Mensch steht machtlos vor diesen Walten. Was die Natur ihm gegeben, sucht er zu nützen; er zieht die Kraft und das Leben aus dem Boden, aus der Pflanze.

Ist der Mensch in der Entwicklung nur ein unscheinbares Glied, so ist auch sein Leben auf einen unendlich kleinen Raum beschränkt. Millionen von Sonnen kreisen um uns, um die kleine Erde, die der Mensch zu erforschen sucht. 30 Kilometer hoch nur ist unser Atemraum. In 100 Kilometer Höhe herrscht die Kälte des Weltenraumes von —273 Grad, 100 Kilometer zum Erdmittelpunkt wirkt eine Hitze von 250 Grad. Und in diesem kleinen Raum lebt der Mensch und blickt hinaus in das Weltall in stetem Forschen und Suchen!

Unmöglich ist es, all' das anzuführen, was der Film zeigt, denn unendlich viel in diesem Film wird der Mensch nur erfühlen können, wenn er das Sein und Werden, das Entstehen und Vergehen vor seinen Augen sich abspielen sieht. Mit Recht kann man von diesem Werk sagen: es ist ein Erlebnis!

„Die Front in Flandern nach 15 Jahren", ein Film, der auch am Sonntagmorgen zur Aufführung gelangt, führt den Zuschauer hinaus auf die Felder, auf denen einst der Kampf getobt; auf zerschossenem Niemandsland wächst heute das Korn, nur hin und wieder noch stößt der Bauer auf Kriegsgeräte. Wo einst die Gräben sich hinzogen, da weiden heute die Kühe und Schafe. Frieden liegt über Flandern, doch Tausende von Kreuzen künden von dem Ringen der Völker. Gedenkfeiene und Ehrenhallen, halbzerfallene Unterstände sind Zeugen der vergangenen Zeit!

Inventurverkauf 1935

Der Reichswirtschaftsminister hat soeben Richtlinien für den Inventurverkauf 1935 erlassen. Die Verkäufe beginnen einheitlich im ganzen Reichsgebiet am Montag, 28. Januar 1935. Die Zahl der Verkaufstage ist auf 12 Werktage nach obenhin begrenzt. Im übrigen gelten die schon aus der Regelung des Sommerschlußverkaufs bekannten Bestimmungen mit der Einschränkung, daß eine Reihe von Textilwaren nicht modischen Charakters von den Verkäufen ausgeschlossen wird.

„Im Namen des Volkes"

Neue Zeugen im Renken-Prozeß beantragt

Am Freitagmorgen überreichte die Verteidigung des Angeklagten Dr. Renken eine Reihe von neuen Beweisanträgen, deren Durchführung den Verteidigern notwendig erscheint. Alle diese Fragen beschäftigen sich ausschließlich mit dem ersten Punkt der Anklage, einer Abtreibung aus dem Jahr 1930, die allein während der ganzen Donnerstagverhandlungen erörtert wurde. Genau so wie die Ausführungen der Sachverständigen am Donnerstag sehr ausgedehnt wurden durch die Fragen der Verteidigung, koktete auch die Behandlung der 12 Beweisanträge viel Zeit, da die Verteidiger mit großer Ausdauer um jeden Fußbreit Boden kämpften.

Nach Anhörung des Staatsanwalts verkündet das Gericht seinen Beschluß: zehn Beweisanträge werden abgelehnt, da vier Anträge als wahr unterstellt werden; fünf weitere werden durch die Ausführungen der beiden Sachverständigen als erledigt angesehen; ein Antrag ist trotz Aufforderung nicht genügend substanziiert. Dagegen soll ein neuer Zeuge geladen werden über Krankenkassenfragen und — entsprechend dem Beweisantrag — sollen fünf Frauen gehört werden, die seinerzeit an Dr. Renken ein gegenwidriges Ansinnen gestellt haben sollen, das der Angeklagte in allen Fällen abgelehnt haben will.

Dann kann das Gericht endlich zur Behandlung des zweiten Anklagepunktes übergehen; ebenfalls eine Abtreibung, ebenfalls Erhebung einer „recht gepfefferten Liquidation". 125 RM. für wenige Besuche; es war eine auswärtige junge Näherin. Begründung des Angeklagten: „Ich habe von auswärtigen Patienten immer mehr verlangt."

„Ja, daß der Betrag von 125 Mark ganz außerordentlich auffällig ist, das müssen Sie doch zugeben, Angeklagter Dr. Renken", hält Präsident Marx vor.

Der Angeklagte findet aber nichts Besonderes dabei.

„Wenn das eine von Ihren täglichen 30 Patientinnen war, und alle so hohe Rechnungen bekommen haben, dann müssen Sie eigentlich recht gute Einnahmen gehabt haben!"

Dr. Renken wendet aber ein, daß die Rechnungen oben weitaus nicht immer bezahlt worden seien, wie auch auf die zur Debatte stehende Liquidation von 125 Mark nichts gezahlt worden ist. Es handelt sich auch hier — wie aus den Gerichtsakten hervorgeht — um eine Kassenpatientin. Daß trotz der Privatliquidation eine weitere in Höhe von ca. 19 Mark an die Kasse gegangen und von dort auch erledigt worden ist, erklärt der Angeklagte damit, daß die Kassenschen ohne sein Zutun selbständig von seiner Sprechstundenhilfe erledigt wurden; es sei ja auch kein Widerspruch der Patientin erfolgt, so daß der Irrtum hätte aufgeklärt werden können.

Auch dieser Fall datiert aus dem Jahre 1930. Auch hierbei lautete das Sachverständigengutachten Professor Dr. Kirsteins und Dr. Beckers Glaubs zu urgunsten des Angeklagten. Zu der Höhe der Liquidation befragt, kommt Prof. Kirstein zu der Summe von allerhöchstens 76 Mark und äußert — genau so wie jeder Laie aus dem gleichen Grunde stutzig wird —: „Bei der Höhe dieser Liquidation wird jeder Fachmann sagen: Da stimmt was nicht."

Gegen drei Uhr nachmittags wird die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Aufbauwille der Jugend

Erster Kulturabend der HJ. und des BDM.

Das Wirken der Bremer Jugendgruppe in der NS.-Kulturgemeinde war bisher noch nicht im übersichtlichen Querschnitt vor die Oeffentlichkeit getreten. Aus der sicheren Erkenntnis, daß hier zunächst vielfältige Vor- und Kleinarbeit geleistet werden mußte, wenn ein geschlossener Kulturwille in einheitlichen Leistungen zutage treten sollte, ist hier, im kleinen und kleinsten Kreise, in den verschiedenen Formationen durch Schulung und Selbsterziehung die feste Grundlage für eine ständige öffentliche Erziehung an der gesamten Jugend geschaffen worden.

Die Hitlerjugend baut sich aus eigener Kraft unter dankbarer Anlehnung an alle echten Kulturgüter der deutschen Vergangenheit die Stätten und Gelegenheiten auf, der sie zur Sammlung aller politischen und kulturellen Kräfte in den kommenden Generationen bedarf.

Mit der Veranstaltung in der „Union" legte sie zum ersten Male Zeugnis ab von dem Stand ihrer Arbeit, die, wenn auch jetzt noch von wenigen getragen, einst alle Jungen und Mädel mitschaffend einbeziehen soll. Ganz aus eigenen Mitteln und nur durch Mitwirkung der Jugend wurde der erste Kulturabend bestritten. Für die reiche, nach strengen Maßstäben gewählte Vortragsfolge aus Musik, Theater und Dichtung war eine klare geistige Rechtfertigung nötig, die Unterbannführer Karl Gérard mit seinen Darlegungen über den „Kulturwillen der Hitler-Jugend" unternahm. Denn die HJ. ist sich der schweren Verantwortung bewußt, die sie mit dem Wagnis auf sich nimmt, ganz aus eigener Kraft hohe Kunst nachzuschaffen und neu zu beleben. Wie der Unterbannführer betonte, geht es nicht darum, erworbene Kulturgüter in der höher gebildeten Jugend zu befestigen, sondern in erster Linie muß auch hier, nachdem die politische Einigung aller Stände in der Erfassung des wertvollen Grotzteils der Jugend durch die HJ. äußerlich vollzogen wurde, die innere Kulturgemeinschaft geschaffen werden. Jeder Junge und jedes Mädel muß, gleich welcher Schulbildung oder welcher sozialen Herkunft, teilnehmen können an dem Erziehungswerk, das den jungen Arbeitern der Stirn und der Faust zu gleichen Teilen zugedacht ist. Schwer wird es sein, hier den rechten Weg zu finden. Fehler sind dazu da, überwunden und ausgeglichen zu werden. Jeder förderliche Ratschlag ist der HJ. willkommen. Wenn jetzt noch bei dieser Veranstaltung die aktive Ausführung bei der gelitigen Führerschicht liegen muß, so wird nach und nach jeder Jungdeutsche an der Gestaltung dieser Kulturabende mitarbeiten können. Ganz von selbst wird dann auch durch Anpassung und gegenseitige Steigerung das Kulturstreben des jungen Deutschlands zur gemeinsamen Sache werden.

Schon an diesem ersten Kulturabend zeigte sich, daß mit den Aufgaben die Kräfte wachsen. Keiner wollte durch eine namhaft gemachte Sonderleistung glänzen. Ohne, daß der Mittelmäßigkeit Vorschub geleistet wurde, waren die Vorträge aufeinander abgestimmt und bedeuteten dennoch, jeder in seiner Art, einen verheißungsvollen Anfang. Das HJ.-Streichorchester hat es nicht nötig, vor großen Aufgaben zu kapitulieren. Das bewies es mit dem Militärmarsch von Schubert, mit einem Satz aus der fünften Sinfonie von Beethoven und mit der Balletmusik aus „Zar und Zimmermann", Werke, die zumindest eine sorgfältige Orchesterschulung voraussetzen. Daneben wurden musikalische Einzelleistungen geboten, die sich überall hören lassen konnten. Werke großer Meister wie Haydn, Mozart und Händel lösten helle Begeisterung aus. Die Wortkunst — Dichtungen von Stefan George und Baldur von Schirach — fanden durch Sprechchor und Einzelsprecher von dem Sinn der neuen Zeit, die der Jugend gehören wird. Aus Goethes „Faust" ging das „Vorspiel auf dem Theater", dieses abgründige, ernsthafte Spiel um Dichter und Leben, über die Bretter. In den beschwingten Klängen des Holzschuhtanzes endigte dieser Abend, der allen Hörern ein Erlebnis und den Mitwirkenden ein Ansporn war.

Unter dem Großmast vorm Rotesand

Erste Feierabendveranstaltung der Seefahrer

Die Centralhallenräume erinnerten am Donnerstagabend irgendwie an Sommer und Sonne, an blaues Meer und lachendes Leben. Fahnen, Wimpel und Flaggen schwebten über dem ganzen Raum. Wimpelflaggen waren gehißt mit dem Wimspruch: „NSG. Kraft durch Freude, Seeschiffahrt, Kreis Bremen." Es war die erste Feierabendveranstaltung, die der Kreis Bremen für seine Seefahrer, Marine-SA. und alles was dazu gehört, veranstaltete. Das Milieu der christlichen Seefahrt war auch sonst noch gewahrt. Auf der Bühne war ein reipektabler Großmast erstanden, im Hintergrund grüßte der Rotesand. Plötzlich thronte die Marine-HJ. in den Manten, während Pg. Auch-Hamburg an Stelle des im letzten Augenblick verhinderten Gauwarts die Begrüßungsansprache hielt; dem Feierabend voran ging ein heißes, dankbares Gedenken an den Mann, dessen Wirken wir das Frohsein dürfen zu verdanken haben.

Der Zweck der Veranstaltung, aus guter Leistung, aus echter, wahrer Kunst in abwechslungsreicher Folge einen schönen Abend voll Erholung zu gestalten, wurde dank der klugen, geschmackvollen Auswahl der Mitwirkenden bereits garantiert. Am meisten daran beteiligt war die Bordkapelle des Lloydschnelldampfers „Bremen", unter Leitung ihres Kapellmeisters Künnecke. Eine disziplinierte Kapelle von ganz hervorragender künstlerischer Qualität, die leichte unterhaltende Musik mit einer hegabenden Feinheit bringt, die Wagner und Bizet mit einer Sauberkeit und einer Echtheit des Geistes erfüllt, wie sie von einem guten durchschnittlichen Theater-Orchester nicht besser herausgebracht werden kann. Von den Solovorträgen sind als erste Frl. Herbst und Karl Rheder vom Staatstheater zu nennen. Die bekannte Altstin brachte Brahms, Haydn, Schubert und Lorzing zu Gehör; ihr wundervolles Organ und ihre liebenswürdige, so gar nicht opernmäßige Vortragsart brachten ihr den brausenden, nicht endenwollenden Beifall eines ehrlich begeisterten Publikums ein, woran übrigens Kapellmeister Künnecke, der sich als hervorragender Begleiter erwies, ebenfalls seinen Teil hatte. Auch der Bußtenor Witte vom Staatstheater sang sich in die Herzen der Hörer hinein. Dem prachtvollen Karl Rheder, ohne den irgendeine richtige NS.-Veranstaltung schon lange vor der Machtübernahme überhaupt nicht denkbar war, erging es genau so; seine trockenen Hamburger Schnurren, seine Fahnenweihe (von Georg Droste) fanden des Beifalls kein Ende. Ohne Zugaben kam natürlich keiner der Künstler davon. Pg. Auch-Hamburg brachte aus eigenen Gedichten Ernstes und Heiteres zu Gehör. Francesco di Dio, der sich für den Verlauf des Abends als humorsprühender Ansager betätigte und die Stimmung im Saal erfolgreich auf Touren brachte, gab zusammen mit Senorita di Dio einige verblüffende Beispiele der Gedankenübertragung, die neu in der Art der Ausführung sind und mit Recht staunende Bewunderung erregten. Frl. Hörmann vom Staatstheater verschönerten mit ihrer Harfe den Tanztunit erschienen. Ihre gepflegten, graziösen Bewegungen vertraten eine sehr gute Schule. Der Flötensolist Kriete der „Bremen"-Kapelle hatte in einem Solovortrag einen großen Sonderbeifall ein. Als um Mitternacht das Programm abgewickelt war, kamen die eigenen Leistungen der Zuschauer mit deutschem Tanz zu ihrem Recht, der sie noch lange und eifrig huldigten.

Versicherungswirtschaft — Versicherungsdienst

Fachgruppenversammlung der D. A.

Die Fachgruppe Versicherungen in den Reichsberufsgruppen der Deutschen Angestellten-Schaft der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgr. Bremen, hielt am Donnerstag im Haus der D. A. einen Vortragsabend ab, auf dem Bezirksgruppenleiter Pg. Richter-Hannover in Vertretung des plötzlich verhinderten Leiters der Reichsfachgruppe Versicherungen, Pg. Ruge-Berlin, über das Thema „Versicherungswirtschaft — Versicherungsdienst" sprach. Nachdem der

Die Schachspalte

bringen wir in der Sonntags-Nummer

Redner die Grüße des Reichsfachgruppenleiters überbracht hatte, kam er auf die Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront aus den früheren Gewerkschaften zu sprechen. Heute sei bereits nach umfangreicher Arbeit in der Umorganisation deutlich die herauskristallisierte Gestalt der DAF. zu erkennen, die sich über eine sachliche Schulung hinaus eine erzieherische Aufgabe gestellt habe. Ziel und Inhalt der Reichsberufsgruppen bilde die Mitarbeit aller Schaffenden und sie darüber hinaus mit den der deutschen Wirtschaft innewohnenden Beziehungen vertraut zu machen.

Im Rahmen der gesamten deutschen Volkswirtschaft nehme die Versicherungswirtschaft ein umfangreiches Teilgebiet ein. Mit einem gewissen Erfolg habe man die deutsche Versicherungswirtschaft, die aus einem etblichen Sinn, der gegenseitigen Unterstützung im Notfall, geboren sei, in den letzten Jahren kapitalistisch und finanzpolitisch auszulaugen versucht. Darum sei es Aufgabe der deutschen Versicherungswirtschaft und ihrer Angehörigen, die deutsche Versicherung wieder vom Volk abhängig zu machen. Die Beseitigung von Vorurteilen und die Wiedergewinnung des Vertrauens, bilde die erste Voraussetzung. Nachdem der Vortragende näher die Stellung des Reichsberufsgruppenmitgliedes — Vermittler zwischen der Gesellschaft und dem Versicherten zu sein — und damit verbundenen Reformen umrissen hatte, bemerkte er, daß das Versicherungsgewerbe das Sammelbecken des Umlaufkapitals in der deutschen Volkswirtschaft und darum in seiner Gesamtarbeit ein wichtiger Teil in der deutschen Volkswirtschaft sei. Aus diesem Grunde müsse um so stärker betont werden, daß die deutsche Versicherungswirtschaft wieder ihrer Aufgaben gerecht werde. Pg. Richter schloß mit dem Appell an die Anwesenden, sich der gemeinsamen Front einzugliedern und mitzuarbeiten an dem großen Aufbauwerk, damit sich die deutsche Wirtschaft auf dem Weltmarkt behaupten könne und als Sieger aus dem augenblicklich tobenden Wirtschaftskampf hervorgehen möge.

„Hundert Jahre deutsche Militärmusik", so nennt sich das militärische Sonderkonzert, das heute im großen Saal des Casino stattfindet. Es wird ausgeführt von dem Reichsbundorchester ehem. Militärmusiker Deutschlands E. V. und dem Musikzug der SA.-Standarte 75, sowie dem Spielmannszug des Sturmbanns Nsl. SA.-Standarte 75.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonnabend, 8. Dezember

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk:
Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.10 Turnkommando und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Die junge Front spricht.
11.30 Musik zum Mittag. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Bauernschaft.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.20 Lustige Brüder (Schallplatten).
15.00 Aus dem Rundfunkbewegung.
15.15 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
Als Einlage:
17.00 Kurzfunkbericht über den Verlauf der Sammelaktion in Hannover am „Tag der nationalen Solidarität".
17.30 Abraham a Santa Clara.
Zu seinem 225. Todestage.
18.00 Kurzfunkbericht über den Verlauf der Sammelaktion in Bremen am „Tag der nationalen Solidarität".
18.05 Feierabendmusik von der Schallplatte.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Kurzfunkbericht über den Verlauf der Sammelaktion in Hamburg am „Tag der nationalen Solidarität".
19.05 Althannoversche Unterhaltungsmusik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Volksmusik.
20.30 Tag der nationalen Solidarität.
Kundgebung im Berliner Sportpalast mit einer Rede von Reichsminister Dr. Goebbels.
21.30 Zum Gedächtnis der Seeschlacht vor 20 Jahren bei den Falklandinseln ein Hörspiel: „Getren bis in den Tod", von Kapitän Karl Herbert.
22.00 Nachrichtendienst.
22.30 Frankreich vom Eishockeykampf BSC. — Oxford.
22.45 Tanzmusik.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP. Bremen

NSBO., NSKO. und DAF., NS.-Hago, NSV., NS.-Frauenschaft, sowie alle Vereine innerhalb der Ortsgruppe Walle. Dienstag, 11. Dezember, 20.30 Uhr, Kundgebung für das Winterhilfswerk im Lokal Lehmkuhl, Waller Heerstraße. Redner: Pg. Walter Franke. Für ein gutes Programm ist Sorge getragen. Unkostenbeitrag: 0,10 RM.. Erwerbslose gegen Ausweis frei.

NSKOV.

Heute, pünktlich 20 Uhr, Kameradschaftsabend in den Centralhallen. Eingang nur Breitenweg. Saaleröffnung: 19.30 Uhr. Dienstbefehl SA.-Sturmbannführer erscheinen pünktlich um 19 Uhr. Eintrittskarten an der Abendkasse 0,50 RM.

NSKOV., Ortsgruppe Bremen.
(gez.): Kayser, Kreisamtsleiter.

Tagung
des Gauschulungsamtes des Gaues Weser-Ems am 8. und 9. Dezember im großen Sitzungssaal des Oldenburgischen Landtagsgebäudes

Sonnabend, 8. Dezember

15 Uhr: Eröffnung der Tagung durch den Pg. Heinrich Schmutzler, Gleichstführer im Gauschulungsamt. Vortrag: „Bericht über die bisher geleistete Schulung." — Kurze Berichterstattung der Beauftragten des Gauschulungsleiters für die Gliederungen: 1. Pg. Brunk (Deutsche Arbeitsfront), 2. Pg. Behlen (Beamtenschaft), 3. Pg. Nestler (Reichsnährstand), 4. Pgin. Becker (NS.-Frauenschaft), 5. Pg. Dr. Müller (NS.-Lehrerbund), 6. Pg. Tegtmeier (NSK.-Gau-Volkswohlfahrt). — „Die zu leistende Schulungsarbeit in den Führerschulen", Vortrag von Hugo Stratmann, Leiter der Gauführerschule II in Bad Essen.

20 bis 22 Uhr: Persönliche Aussprache der Kreisschulungsleiter mit dem Gauschulungsleiter. — Anschließend gemeinsames Sammeln für die Winterhilfe.

Sonntag, 9. Dezember

9 Uhr: Feierstunde und Eröffnung der Tagung. — Eröffnung der Feierstunde durch den Gauschulungsleiter Pg. Heinrich Buscher. — Ansprache des Gauleiter-Stellvertreters Pg. Joel. — „Weltanschauung und Kultur", Vortrag von Hauptamtsleiter Pg. Urban, Stellvertreter des Reichsüberwachungsamts von Alfred Rosenberg. — „Die nationalsozialistische Erziehungsarbeit", Vortrag des Reichsschulungsleiters Pg. Fritz Braunbehrer. — Schlußwort des Gauschulungsleiters Pg. Heinrich Buscher: „Das Führertum der neuen Zeit." — Schluß der Tagung gegen 12.30 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Buntenstor. Die für Montag, 10. 12., im Lokal „Finkenwerder" angesetzte Amtswalterstzung findet nicht statt.

Ortsgruppe Lehe-Mermen. Am Montag, 14. 12., Mitgliederversammlung in der Wandelhalle des Wilhelm-Becker-Hauses.

Ortsgruppe Buntenstor. Amtswalterstzung am 14. Dezember, 20.30 Uhr, im Café Rink.

Ortsgruppe Findorff. Amtswalterstzung am 13. Dezember, 20.30 Uhr, bei Pg. Meyer, Admiralstraße.

Ortsgruppe Pagentorn. Mitgliederversammlung am Mittwoch, 19. 12., 20.30 Uhr, im Parkhaus. Es spricht Pg. Walter Franke.

Ortsgruppe Burg. Amtswalterstzung am 14. Dezember, 20 Uhr, im Lokal „Wilhelmshöhe", Gramke.

Ortsgruppe Oberneuland. Am 15. Dezember Beteiligung der Mitglieder der DAF. am Werbeabend für das WHW., 20.30 Uhr, im Café „Niedersachsen".

„WHW. und Außenpolitik" zu diesem Thema spricht der Reichsredner Oberstleutnant a. D. Pg. Ahlemann, M. d. R., am Dienstag, 11. Dezember, 20.30 Uhr, im Casino auf der Kundgebung zugunsten der Winterhilfe der Ortsgruppen Schwachhausen, Pagentorn und Osterort. Es spielt die Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Voigt. Eintritt 20 Pf. Karten sind bei den PO.-Leitern und Amtswaltern der genannten Ortsgruppen erhältlich.

NS.-Frauenschaft

Die Kreisfrauenschaftsleitung, Abt. Spielgruppe

Die Mitglieder der Frauenschaft, die Freude an den Weihnachtsmärchen im Schauspielhaus zusammen mit der Spielgruppe haben, melden sich möglichst bald bei ihrer Ortsfrauenschaftsleiterin. Diese meldet bis spätestens Montag, den 10. 12., dem Kreis die Anzahl der Teilnehmerinnen. Die Karten können am Mittwoch, dem 12. 12., vormittags von 10—12 Uhr in der Kreisfrauenschaftsgeschäftsstelle abgeholt werden.

Die Vorstellung findet statt am 29. 12. 34, nachm. 4 Uhr. Nicht wie bisher angegeben vor Weihnachten.

Ortsgruppe Hoisenbüren. Montag, den 10. 12., Frauenschaftsabend mit Gästen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Nach Schluß der Sammeltätigkeit am Tage der „Nationalen Solidarität" Treffpunkt Café Kaffino

„Wiener Abend".

Die schönsten Weisen von Mozart bis Strauß, Beginn 20.30 Uhr. Es sind noch Karten an der Kasse zu haben. Nur rechtzeitiges Erscheinen sichert einen guten Platz.

Für das Weihnachtsmärchen im Staatstheater am 10. und 11. Dezember, nachmittags 15.30 Uhr „Frau Holle", sind noch einige Karten im Reisamt, Wilhelm-Becker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Wetterdienst der BZ.

Abflußlinie erst allmählich

Das umfangreiche ostatlantische Tiefdruckgebiet, dessen Randbildungen über Böhmen und Nordskolien liegen, schiebt immer noch warme Luftmassen nordwärts. So trat in der Nacht zum Freitag über dem Vortage sogar noch eine kleine Erwärmung ein, während am Boden sich die von Osteuropa kommende Kaltluft auszudehnen versucht und in Schlesien und Ostpreußen bereits ein Absinken der Temperatur bis nahe an den Gefrierpunkt hervorgerufen hat. Unser Bezirk bleibt in einem Grenzgebiet zwischen diesen beiden Vorgängen und wird erst allmählich den erwarteten Wiederungsumschlag mitmachen. Norddeutschland wird beim Eindringen der kühleren Luftmassen auch wieder mit stärkerer Nebelbildung rechnen müssen.

Voraussage für den 8. Dezember: Meist mäßige, um Süd drehende Winde, dieig bis neblig, wolkig, keine oder nicht nennenswerte Niederschläge, stärkere Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht.

Aussichten für den 9. Dezember: Mäßige Winde aus Süd bis Südost, bewölkt, vorwiegend trocken, dieig bis neblig, weitere Abkühlung, aber immer noch übernormale Temperatur.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Lehrer-Gesang-Vereins-Konzert, morgen, Sonntag, im großen Saale der Glocke mit Chören heiteren Inhalts, so u. a. „Russischer Soldat" von Zillinger. Als Solistin: Lenh Reiß, Violine. Leitung: Musikdirektor Rich. Liesche. Karten ab 50 Pf. bei Bunger & Meier.

Die Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF. veranstalten am Montag, 10. Dezember, 20.15 Uhr, im großen Saal der Union ihre Monatsversammlung, zu diesem Abend wird sich der Unterbezirksleiter Pg. Reichen, der nach Berlin berufen wurde, von seinen früheren Arbeitskreis verabschieden und gleichzeitig seinen Nachfolger einführen. Alle Mitglieder sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Musikalische Darbietungen werden die Vortragsfolge umrahmen

Senking-Gasherde in Führung!

Neue Stromlinienmodelle! Bequeme Raten!

AMMERMANN Steffensweg 175 beim Wasserturm



Die Seeschlacht bei den Falklandinseln

Ein Ruhmesblatt der deutschen Flotte / Erinnerungen an den heldenmütigen Untergang des Ostasien-Geschwaders am 8. 12. 1914 / Von Freg.-Kapt. a. D. Hans Pochhammer, ältester überlebender Offizier des deutschen Kreuzergeschwaders

Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, richtete an Fregatten-Kapitän a. D. Pochhammer, ehemaligen Ersten Offizier des vor den Falklandinseln am 8. Dezember 1914 gesunkenen Panzerkreuzers „Gneisenau", folgendes Telegramm: „Am heutigen Tage gedenkt mit mir die Reichsmarine mit Stolz der Helden von Coronel, deren Taten in der Reichsmarine unvergessen bleiben werden. Ich bitte Sie, als dem ältesten der überlebenden Kämpfer des ruhmreichen Kreuzergeschwaders den Kameraden zum 20. Jahrestag meine Grüße zu übermitteln."

Nach der siegreichen Schlacht bei Coronel am 1. November 1914, die dem Gegner zwei große Kreuzer mit etwa 1500 Köpfen kostete, den Rest seines zum Teil schwer beschädigten Geschwaders vertrieb, dampft die deutsche Flotte um Kap Horn, dem südlichsten Punkt Südamerikas, um sich in einem gewaltsamen Durchbruch den Weg in die Heimat zu bahnen. Auf dieser Fahrt sollten nach Möglichkeit alle vorhandenen feindlichen Flottenstützpunkte zerstört oder doch schwer beschädigt werden. Unser nächstes Ziel waren die Falklandinseln.

Um 5 Uhr trennten sich „Gneisenau" und „Nürnberg" vom Geschwader, um den geplanten Handstreich auszuführen. Mit erhöhter Geschwindigkeit ging's nun nach Norden, und während die anderen Schiffe, die auf dem alten Kurse weiterliefen, allmählich immer kleiner wurden, bis schließlich nur noch ihre Rauchfahnen über der klaren Kimm sichtbar blieben, wuchs vor uns das Ziel der Fahrt Stunde um Stunde aus dem Wasser. Längst war der Tag da, und im Schiff wimmelte es von Leuten, die sich für ihre besondere Aufgabe rüsteten.

Die See war verhältnismäßig ruhig; nur leichte nordwestliche Brise kräuselte die Oberfläche, über der ein hellblauer Himmel sich wölbte. Da begann rechts voraus, wo der Leuchtturm von Kap Pembroke auf vorgeschobener, niedriger Landzunge die Einfahrt bezeichnet und, durch Luftspiegelung gehoben, mitten im Wasser zu stehen schien, eine dünne Rauchsäule vom Horizont sich abzuheben und wanderte bald nach Backbord aus, dem Stanley-Hafen zu. Dieser selbst wie auch das langgestreckte Vorbecken Port-William blieb dem Einblick von Süden durch lange Hügelketten entzogen. Während wir näherkamen, wurde es aber auch dort lebendig. Hier und da quollen schwarzgelbe Schwaden hinter den Dünen hervor, ballten sich zusammen, breiteten sich aus, so daß es wiederum schien, als wären Vorräte angesteckt worden, die nicht in unsere Hände fallen sollten. Bemerkt hatte man uns jedenfalls, denn von den Mastspitzen, die vereinzelt aus den Rauchwolken hervorlugten, lösten sich jetzt zwei ab und zogen langsam nach Osten, dem Leuchtturm zu. „Gneisenau" und „Nürnberg" vermehrten sofort die Fahrt, um den auslaufenden Kreuzer womöglich noch in der Einfahrt zu fassen, denn daß es sich um Kriegsschiffe handelte, die dort im Schutz von Rauch und Land verborgen lagen, war nicht mehr zweifelhaft. Erst zwei, dann vier, dann sechs Schiffe glaubten wir nacheinander auszumachen und meldeten das durch Funkspruch an „Scharnhorst". Graf Spee hatte aber wohl keineswegs die Absicht, hier vor den Falkland-Inseln eine neue Schlacht zu liefern. Da die Gegner uns teils an Geschwindigkeit, teils an Gefechtskraft unterlegen zu sein schienen, konnte er hoffen, sie alle bis zum Abend abzuschütteln, falls sie uns folgen sollten. Im Vertrauen auf den guten Zustand unserer Kessel und Maschinen und auf das tapfere Personal, das sie bediente, befahl der Admiral daher, die Unternehmung abzubrechen und auf das Flaggschiff zu sammeln. Noch ehe wir die paar Schuß erwidert hatten, die aus dem inneren Hafen heraus als Willkommgruß neben uns ins Wasser fielen, drehten beide Schiffe auf östlichen Kurs und vereinigten sich nach etwas über einer Stunde mit dem Geschwader. Gemeinsam ging die Fahrt weiter. Die Geschwindigkeit wurde gesteigert, wie die neu angesteckten Kessel es gestatteten, der Kurs allmählich nach Steuerbord geändert, wie die Rücksicht auf unsere im Süden stehenden Begleitschiffe es zuließ.

Aber der Herrgott, der uns bisher so sichtlich beschirmt, hatte es anders bestimmt. Er ließ die Sonne mit unnachgiebiger Klarheit leuchten, schickte weder Wind noch Regenwolken, so daß die Sichtigkeit der kalten Luft wohl alles übertraf, was seemännische Erfahrung für möglich gehalten hätte. Damit mußten wir uns abfinden, und nachdem wir dem Löwen auf die Tatzen geguckt hatten, seinen Sprung nach besten Kräften aufzufangen. Es dauerte auch nicht lange, daß er seine Stärke ahnen ließ. Aus der Zahl unserer Verfolger begannen zwei Schiffe sich abzuheben, die augenscheinlich größer und schneller waren als die anderen, denn ihr Rauch wurde dicker, breiter und massiger. Wieder suchten alle Ferngläser nach Merkmalen auf den fast ganz in Qualm gehüllten Rumpfen. Sind's Japaner? Sie müßten ja an uns vorbeigelaufen oder von der anderen Seite des Atlantik herübergekommen sein. Ich glaubte nicht daran. Blieb nur die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß es englische Schlachtkreuzer waren, die wir da hinter uns hatten, und das war eine bittere, sehr bittere Erkenntnis. Man — würgte — etwas — am — Kragen, schluckte sie herunter und straffte sich, denn sie bedeutete Kampf auf Leben und Tod oder besser Kampf um ehrenvollen Tod! „Glaubt nicht, daß es immer so glatt geht wie bei Coronel, es kann auch mal anders kommen!", diese Mahnung trat wieder deutlich vor meine Seele, während wir in fliegender Fahrt dahinbrausten, daß der weiße Schaum an den grauen Schiffsleibern emporspritzte. Einmal mußte es ja sein, warum nicht heute lieber statt morgen? Wie sagten wir doch? Wir sind Streiter des Vaterlandes. Ihm gehört unser Leben. Nicht es durchzubringen, es einzusetzen ist unsere Aufgabe. Wir hatten kein Vorrecht vor denen daheim, mit Samthandschuhen angefaßt zu werden, und das alte Gesetz des Seekrieges, daß schwächere und langsamere Schiffe stärkeren und schnelleren im freien Wasser und hellen Tageslicht unterliegen, mußte sich heute an uns erfüllen. Ruhig und in festem Willen,

als Deutsche zu kämpfen und zu sterben,

sahen wir den nächsten Stunden entgegen.

Um die Mittagszeit standen die beiden Schlachtkreuzer, etwas zueinander gestaffelt, an Backbord achteraus von uns auf etwa 170 Hektometer, vier andere Kreuzer weiter zurück und seitlich herausgesetzt, während die Rauchfahnen zweier weiterer Schiffe vom Hafen aus in südlicher Richtung auswanderten, wo wir „Seydlitz", „Baden" und „Santa Isabel" vermuteten. Zur üblichen Stunde, um 11 Uhr 45 Minuten, wurde die Mahlzeit eingenommen, wenn es auch diesmal stiller dabei zuging als sonst; war doch jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Als wir noch bei Tische saßen, grollte ferner, dumpfer Donner zu uns herein, Trommel und Horn riefen auf die Gefechtsstationen. Ein kurzer Händedruck hier und da, ein männliches Abschiedswort zwischen Freunden, dann war die Messe leer.

Ich ging auf die Brücke zum Kommandanten, um seine letzten Befehle einzuholen und mich über die Lage zu unterrichten, ehe ich in mein eisernes Verließ hinabstieg. Das vorderste Schiff des Feindes, das noch über 160 Hektometer ab war, hatte auf das letzte von uns, die „Leipzig", das Feuer eröffnet, und links und rechts von ihr zeigten hohe Wassersäulen, daß schweres Geschütz gegen uns stand. Auch neben „Scharnhorst", die hinter der „Gneisenau" lief, schlugen jetzt Geschosse ein: der Feind hatte seine Gefechtsentfernung erreicht und die „Aufforderung zum Kampf" herübergebrüllt.

Die Kleinen Kreuzer noch länger festzuhalten, hatte jetzt keinen Zweck mehr. Der Geschwaderchef entließ sie, sicher wohl schweren Herzens, und warf sich, um ihnen die Loslösung zu erleichtern, mit „Scharnhorst" und „Gneisenau" dem soviel stärkeren Feinde entgegen. Während wir „Leipzig", „Nürnberg" und „Dresden" nachschauten, die in kurzem Bogen nach Steuerbord abdrehten und sich schnell entfernten, ging „Gneiseau" mit Hartbackbord-Ruder in das Kielwasser des Flaggschiffes. Wir konnten noch sehen, daß die weiter zurückstehenden feindlichen Schiffe die Verfolgung unserer kleinen Kreuzer aufnahmen. Dann waren wir mit den Schlachtkreuzern, die zur „Invincible"-Klasse gehörten, allein, und

das eiserne Würfelspiel konnte beginnen.

Nur ein Dreimaster, der, von der Mittagssonne beleuchtet, mit vollen Segeln in unserer Nähe vorbeizog, wurde Zeuge des sich entspinnenden, ungleichen Kampfes.

Kaum hatten beide Linien sich auf dem neuen Kurs geordnet, da fegte auch schon — es muß bald nach ein Uhr gewesen sein — die erste Breitseite der „Scharnhorst" über das Wasser und schlug auf dem englischen Flaggschiff ein, auf 154 Hektometer! Schlachtmusik, schönste Musik! Sie beruhigte die Nerven nach der spannenden Erwartung des langen Vormittags, machte aus Männern stahlharte Kämpfer und schweißte mit jedem Schuß, der ein Rohr verließ, und mit jedem Schlag, der uns traf, die Besatzung in unbeugsamem Willen zu höchster Leistung noch inniger zusammen. Noch war der Feind beim Einschießen. Noch fielen die 30,5-Zentimeter-Geschosse, die jedes seiner Schiffe aus acht Geschützen zu uns herüberschickte, rechts und links von uns nieder, warfen masthohe Säulen auf, die uns, wenn der Wind sie herübertrug, mit Wasser überschütteten. Dann kam der erste Treffer. Er streifte den dritten Schornstein und krepierte auf dem Aufbaudeck über der Steuerbord achteren 21-Zentimeter-Kasematte. Große Sprengstücke schlugen durch die 15-Zentim.-Kasematte und das Panzerdeck bis in den Kohlenbunker.

Jungs, paßt auf, es wird Ernst!

Der zweite Treffer folgte, riß in Höhe des Mitteldecks die Backbord-Bordwand auf und verwüstete, was er fand, ohne jedoch unserer Gefechtskraft Abbruch zu tun. Dann kam die Meldung, daß es im Achterschiff eingeschlagen habe, aber ein Volltreffer war das nicht. Nur ein großes Sprengstück, das von einem Kurzschuß herrühren mußte, war dicht über Wasser ins Schiff getreten, hatte das schräge Panzerdeck geöffnet und die darunterliegende Munitionskammer heimgesucht.

Es roch nach Brand,

also schnell durch den Schacht die Leute rausgezogen, die sich von kurzer Betäubung schon wieder erholt hatten, und die Kammer geflutet, damit sie nicht in die Luft flog und größeren Schaden anrichtete. Mit Mühe gelang es dem Geschwaderchef vorläufig noch, durch Heranliegen an den Gegner den Abstand etwas zu verringern. 150, 140, 130, 120, ja sogar 110 Hektometer wurden nach und nach gemessen, so daß die Beobachtung der Aufschläge am Ziel etwas leichter und die Salvenfolge schneller wurde. Dann aber mußte der englische Admiral an der besseren Wirkung unserer Artillerie wohl gemerkt haben, wessen wir fähig waren, und — drehte nach dreiviertelstündigem Kampf nach Norden ab!

Mit höchster Fahrt liefen beide Gegner auseinander, und wir fanden in der entstehenden Gefechtspause Zeit, unsere Beschädigungen in Augenschein zu nehmen und dem Admiral darüber Meldung zu machen. Die Störung in den Kasematten war schon beseitigt, als ich hinkam, aber auf dem Mitteldeck sah es toll aus. Schnell wurde beseitigt, was den Verkehr etwa stören konnte, denn viel Zeit schien uns der Gegner nicht lassen zu wollen. Er hatte geschwenkt und die Verfolgung wieder aufgenommen und schob sich langsam, aber stetig an uns heran. Auf etwa 170 Hektometer eröffnete das vorderste Schiff das Feuer von neuem. Obgleich die feindlichen Aufschläge in unserer Kielrichtung vor der „Scharnhorst" lagen, wartete der Geschwaderchef ruhig, bis wieder 150 Hektometer gemessen wurden. Dann drehte er nach Backbord und nahm etwa um 2 Uhr 30 Minuten den neuen Kampf an. Wieder liefen beide Linien mit höchster Kraft nebeneinander her. Wieder klebte im achterlichen Winde dichter Schornstein- und Pulverqualm am Ziel, so daß außer den Masten meist nur das Heck zu sehen war. Wieder versuchten wir, den Abstand zu verringern, aber diesmal hütete der Feind sich wohl, uns zunahe kommen zu lassen, und wir wurden uns bewußt, daß

die Vernichtungsschlacht jetzt begonnen

hatte, daß es aus sein würde mit fröhlicher Seefahrt und Kreuzerkrieg, daß heute die Sonne unser stolzes Geschwader zum letzten Male beschien. Aber darum gab keiner nach. Vom Kommandanten, der bei uns die Lage wohl am besten übersah, strömte die Ruhe ins Schiff ein. Kein hastiges Wort, kein überstürzter Befehl wurde laut. Sicher und gleichmäßig folgten sich die Kommandos der beiden Artillerieoffiziere, deren Besonnenheit den Ausschlag geben mußte für den Erfolg, den wir etwa noch erringen konnten. Eine Granate fuhr ins Kombüsendeck, das zwischen den 21-Zent.-Kasematten die Mannschaftsküche und die seitlichen Befehlsstände der Artillerie barg. Ein gewaltiger dumpfer Knall ertönte dort, berstender Stahl klang dazwischen, Rauch und Dampf erfüllte den Raum. Reserven und Krankenträger tot. Noch aber lebten die Geschütze und konnten auch von anderer Stelle aus geleitet werden. Ihre Bedienungen hantierten, als wenn nebenan nichts geschehen wäre. Auf allen Gesichtern lag der Ausdruck ernster Entschlossenheit, sogar grimmiger Freude, den verhaßten Engländer, dem man

das Leben so teuer wie nur möglich verkaufen

wollte, endlich einmal wieder vor der Kanone zu haben. In allen Kasematten dasselbe Bild: Leute mit geschwärzten Gesichtern und Armen in erstickendem Pulverdampf ihre Arbeit verrichtend; krachende, ein- und auslaufende Geschütze; dazwischen ermunternde Zurufe der Offiziere; eintönige Meldungen der Befehlsübermittler und das schrille Läuten der Salvenglocken. Treffer fielen jetzt reichlicher als bisher.

Auch die Schwimmkraft des Schiffes wurde jetzt ernstlich angegriffen, denn heftige Erschütterungen meldeten in der Zentrale schneller als die Sprachrohre Unterwassertreffer durch feindliche Kurzschüsse. Der mittlere Heizraum lief so schnell voll, daß nicht alle Leute mehr die Notausgänge erreichen konnten. Ein anderer folgte bald, wenn das Wasser hier auch etwas langsamer eindrang. Ob auch alle Pumpen arbeiteten, die Geschwindigkeit des Schiffes nahm doch ab, der Tiefgang nahm zu, und wir erhielten trotz Gegenflutens etwas Schlagseite nach Steuerbord.

Als wir in der Schwenkung an der „Scharnhorst" vorbeiliefen, lag auch sie schon tiefer als sonst und hatte leichte Schlagseite nach Backbord. Im Vorschiff klaffte ein weites Loch, ein ähnliches auf der Schanze. Schornsteine waren umgefallen, Rauch quoll empor, Flammen leuchteten durch Schußlöcher und Seitenfenster aus dem Innern. Aber wütend und

ohne Unterbrechung krachten und donnerten ihre Geschütze.

Die Steuerbordseite war ins Gefecht getreten und griff mit frischer Kraft ein. Doch ihr Schicksal schien besiegelt. Langsamer ging sie durchs Wasser und litt schwer unter dem feindlichen Eisenhagel. Dann fühlte der Geschwaderchef wohl das Ende seines Flaggschiffes nahen. Hatte er sich vorher mit den Großen Kreuzern für die Kleinen geopfert, so tat er es jetzt mit der todwunden „Scharnhorst" für die „Gneisenau". In dem ehernen Willen, das letzte aus ihren Kampfmitteln herauszupressen, solange sie noch schwamm und dadurch unserem Schiffe das Entkommen zu ermöglichen, ließ er sie nach Steuerbord auf den Gegner zudrehen, vielleicht, daß ein Torpedoschuß ihm noch Abbruch tun könnte! Welch schwerer, aber welch großer Entschluß! Das unbedingte Vertrauen, das der Verband von jeher in den Geschwaderchef gesetzt hatte, auch wo er seine Gründe und Ziele nicht kannte, Graf Spee gab es mit diesem Einsatz seiner Person tausendfach zurück. Wieder liefen wir an der „Scharnhorst" vorbei. Das Wasser reicht jetzt schon fast zu den vorderen Außendecks. Vorn und hinten im Schiff wüteten Brände, aber die Admiralsflagge wehte stolz am Fockmast, und die Kriegsflagge an Großmast und Gaffel. Allmählich legte sich die „Scharnhorst" nach Backbord über, senkte sich vorn immer tiefer. Als der vordere Turm noch etwa 2 Meter über Wasser war, feuerte er den letzten Schuß, dann — drehten sich die Schrauben in der Luft, und das Schiff glitt schräg nach vorn schnell in die Tiefe, einige tausend Meter hinter uns. Eine hohe Wolke von Kessel- und Pulverdampf, gemischt mit Rauch und Kohlenstaub, blieb masthoch über dem Wellengrab stehen.

„Scharnhorst" erwartet die „Gneisenau"

schien sie zu mahnen. Ein Gefühl grenzenloser Vereinsamung, als wenn man seinen besten Freund verloren hat, überkam alle, die das Ende beobachtet hatte.

Zwei Schlachtkreuzer hatten wir jetzt gegen uns, und ein drittes Schiff meldete sich mit Gekläff und Gebell, ein Panzerkreuzer der „Hampshire"-Klasse, und schoß mit 19-Zentimeter-Geschossen von hinten in uns herein, als wenn die beiden noch nicht genug gewesen wären. Einer der Großen trennte sich von seinem Bruder und umging uns in weitem Bogen. Nach und nach fielen unsere Steuerbord-Geschütze aus.

Da drehte die „Gneisenau", der die inzwischen beschädigten Maschinen nur noch wenig Fahrt geben konnten, unter dem Einfluß einer Ruderstörung langsam nach Backbord. Dichter Rauch klebte am Schiff und verdeckte den Ausblick auf das feindliche Flaggschiff. Aber die anderen waren zu sehen und wurden nun von den Backbord-Geschützen, so gut es noch gehen wollte, unter Feuer genommen, bis auch diese schweigen mußten. Der hintere Turm stand schon lange fest, nur der vordere hatte noch nichts abbekommen und feuerte allein weiter, solange er Munition hatte. Aber die wurde jetzt knapp, und die Zufuhr von den anderen Geschützen auf zerschossenen Wegen immer umständlicher und zeitraubender. So wurde es stiller im Schiff, denn auch der Gegner stellte sein Feuer ein, wohl in dem Glauben, wir seien niedergekämpft. Da blitzt es auf der Back noch einmal zornig auf,

der letzte Schuß,

den man hat heranbringen können, fährt aus dem vorderen Turm, und die Granate bohrt sich, wie wir später erfahren sollten, der „Invincible" tief in den Leib. Neues Feuer des Feindes ist die Antwort. Jeder Schuß muß auf die nun kürzere Entfernung ein Treffer sein. Dann verstummt der Donner allmählich, die blutige Arbeit ist getan.

Die Mannschaft strebte nach vorn und, als das Schiff sich langsam überlegte, auf die höhere Backbordseite, kletterte von da auf die Außendecks hinunter und bereitete sich vor, von Bord zu gehen. Von drei Seiten eilten die Engländer heran. Manche geballte Männerfaust reckte sich da aus der Menge. Dann brachte der Kommandant, der mit der ihm eigenen Ruhe bis zuletzt seine klaren Befehle gab, drei Hurras aus für Seine Majestät den Kaiser und „Unsere gute, tapfere ‚Gneisenau'!" und ließ die Versenkung des Schiffes einleiten. Unsere Mannschaft, die an Ausdauer und Kampfesmut wirklich das Letzte hergegeben hatte, fiel begeistert ein, und „Deutschland, Deutschland über alles!" klang es mit alter Kraft über das Schiff, und danach das Lied auf die Flagge Schwarz-Weiß-Rot, die zerschossen an Großmast und Gaffel wehte.

Auf den Befehl: „Alle Mann von Bord!" rutschten und sprangen die Leute an der Außenseite ins Wasser. Immer schräger legte sich das Schiff; ich mußte mich an der Backbord-Brückenwand schon ordentlich festhalten, um nicht nach Steuerbord hinüberzugleiten. Da holte die „Gneisenau" schnell weiter über, und das Kentern begann. Mit vollem Bewußtsein durchlebte ich, was kam. Ich wurde von Wirbeln gepackt und in einen Abgrund gerissen. Das Wasser strudelte und gurgelte um mich her und dröhnte mir in den Ohren. Aber noch ehe ich Atemnot litt, fühlte ich mich wie von unsichtbaren Händen aufwärts getragen. Ich öffnete die Augen, fand, daß es heller wurde, dachte: Immer mit de Ruhe! und begann, Schwimmbewegungen zu machen. Dann tauchte ich auf. Die See war bewegt. Teils war es Dünung, die gegen Abend aufgekommen sein muß, teils die Wirkung des Kenterns unseres Schiffes. Dieses sah ich 100 Meter von mir kieloben liegen. Einige Leute liefen auf dem Schiff nach vorn. Rings um mich waren etwa

400 Menschen im Wasser,

die allmählich in kleineren und größeren Gruppen sich zusammenfanden, je nachdem die schwimmbaren Gegenstände sie anzogen oder das aufgeregte Element sie zueinanderwarf. Viel treue Kameradschaft wurde da bewiesen, wie mir auch die Offiziere später berichteten. Besonders einen Deckoffizier lobten sie, der zwei andere auf den Schwimmer der Nachtrettungsboje gepackt hatte und vor sich herschob und auch sein Bordjackett sorgsam zusammenlegte, damit es nicht verlorenging. Als letzter Gruß unseres teuren Schiffes stieg plötzlich die Funkenstänge des Fockmastes, eine wohl 20 Meter lange Holzspier, senkrecht fast in ihrer ganzen Länge aus dem Wasser empor und legte sich mit Wucht auf die Seite.

Was mich von Anfang an am meisten fesselte, war die Stimmung um mich her. Rang da die halbe Besatzung eines glückhaften Schiffes mit dem Tode? Zwar hier hielt sich einer mit Mühe, suchte einen Halt zu gewinnen, schnappte nach Luft und Leben; dort ging ein anderer abwärts, ein kurzes Schlagen der Arme, und er sank in die Tiefe. Aber all die vielen, denen die eisige Kälte noch nicht die Glieder hatte erstarren lassen, deren Herz noch stark war, noch arbeiten konnte, was machten sie da? Es war ein Jubeln in der Luft, als wenn's zum Feste ginge! „Unsere alte ‚Gneisenau' Hurra!" scholl es vielfach über das Wasser, wieder leicht untermischt mit kräftigen Verwünschungen auf die jetzt nähergekommenen Engländer.



*

Ich fand mich in einem größeren Raum wieder, in dem rechts und links aus dem Wasser gezogene Menschen schweigend und geschäftig in Behandlung genommen wurden. Man entkleidete uns, rieb den ganzen Körper, flößte uns heißes Getränk ein, zog uns ein wollenes Lazaretthemd an, legte uns beiseite, um neue Ankömmlinge in Empfang zu nehmen.

Als ich nach dem Essen in einen bequemen Sessel genötigt war, brachte mir der „Commander" in eigener Person einen langen Funkspruch des englischen Geschwaderchefs, der mich sehr rührte und zu entsprechender Antwort veranlaßte. Er lautete auf Deutsch:

„Vom Flaggschiff an „Inflexible":

Bitte übermitteln Sie dem Ersten Offizier der „Gneisenau" das Folgende: Der Geschwaderchef ist über Ihre Rettung sehr erfreut. Wir fühlen alle, daß die „Gneisenau" höchst tapfer bis zum Schluß gekämpft hat. Wir bewundern die guten Schießleistungen beider Schiffe sehr und bedauern mit Ihnen den Verlust Ihres Admirals und so vieler Offiziere und Mannschaften. Unglücklicherweise befinden sich unsere beiden Länder im Krieg miteinander. Die Offiziere beider Marinen, die in der anderen Freunde haben, müssen ihre Vaterlandspflicht erfüllen. Das haben Ihr Admiral, Ihr Kommandant und Ihre Offiziere würdig bis zum letzten Augenblick getan."

SPORT DER BZ

Deutsche Arbeitsfront unterstützt Olympia-Werbung

Um das große Ziel einer Durchdringung des deutschen Volkes mit dem olympischen Gedanken zu erreichen, der die Grundlage für eine sachverständige Beurteilung der im Jahre 1936 erstmalig in Deutschland zur Durchführung gelangenden Olympischen Spiele bedeutet, hat sich kürzlich die Deutsche Arbeitsfront, die sich durch die Einrichtung der Sportämter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Organisation geschaffen hat, die der Verwirklichung dieser Bestrebungen den festen Grund und Boden zu geben in der Lage ist, zur Mitarbeit an der vom Reichssportführer proklamierten Werbung zur Verfügung gestellt. In einem Rundschreiben des Reichsinspekteurs der Deutschen Arbeitsfront, Schmeer, das an alle Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, Amtswarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", an alle Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter und Bezirkswalter gerichtet ist, heißt es u. a., daß die Deutsche Arbeitsfront und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" diese Werbung nicht nur unterstützen, sondern auch bei sich selbst zur Durchführung bringen und sich mit allen ihren Untergliederungen dafür einsetzen werde, diese besondere Aufgabe an jeden einzelnen Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront heranzutragen. Neben dieser Werbung wird sich die Deutsche Arbeitsfront in Verbindung mit dem Reichssportführer aber auch dafür einsetzen, jedem deutschen Volksgenossen die planmäßige körperliche Ertüchtigung zu ermöglichen und somit gleichbedeutend diese Erziehungsarbeit zum Allgemeingut des gesamten Volkes zu machen.

Im Zeichen der fünf Ringe

Leichtathletik-Juniorenmeisterschaften. Das Fachamt für Leichtathletik plant im nächsten Jahre erstmals Meisterschaften für Junioren zu veranstalten. In erster Linie sollen diese Wettkämpfe der Vorbereitung für die Olympischen Spiele dienen und dem jugendlichen Nachwuchs bis zum vollendeten 20. Lebensjahre einen Anreiz geben, sein Können im Kampf mit gleichaltrigen Kameraden zu beweisen. Zur Ausschreibung sollen folgende Wettbewerbe kommen: 100, 200, 400, 800, 1500 und 3000 Meter-Lauf, 110-Meter- und 200-Meter-Hürdenlauf, ferner sämtliche Wurf- und Sprungübungen sowie der Zehnkampf. Verzichtet wird dagegen auf die Austragung von Staffelkämpfen.

Norwegens Olympia-Beteiligung 1936. Norwegens Olympia-Komitee beschloß in Oslo, für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen 166 Teilnehmer aufzubieten. Für die Winterspiele sollen 26 Ski- und 10 Eisläufer namhaft gemacht werden, während für die Sommerspiele folgende Ziffern genannt wurden: Boxen 5, Ringen 5, Reitsport 5 oder 6, Fechten 6 und 7, Fußball 25, Leichtathletik 8 bis 10, Rudern 5, Schwimmen 4 oder 5, Einzelturnen 8, Mannschaftsturnen je 16 Männer und Frauen und schließlich Segeln 15 Teilnehmer.

Olympischer Bahnhof wird ausgebaut. Bei der starken Nachfrage nach Eintrittskarten für die Olympischen Spiele in Berlin muß man damit rechnen, daß auch den Kassen der olympischen Sportstätten ein ähnlicher Andrang bevorsteht. Damit verbunden sein wird natürlich eine starke Inanspruchnahme der Beförderungsgelegenheiten und insbesondere des Bahnhofs Garmisch-Partenkirchen. In weiser Voraussicht trifft die Reichsbahn daher schon jetzt Anstalten, um dem zu erwartenden Andrang in allen Teilen gerecht werden zu können. Die Bahnsteige werden um einen vierten vermehrt werden, ferner sollen für die Abstellung der Sonderzüge 3 Kilometer lange Abstellgleise geschaffen werden. Eine neue Güterhalle steht bereits im Rohbau fertig und im Frühjahr 1935 soll das neue Empfangsgebäude in Angriff genommen werden. Alles in allem dürfte die Neugestaltung des Bahnhofs Garmisch-Partenkirchen etwa 700 000 RM. kosten und dazu beitragen, die Arbeitslosigkeit in diesem Bezirk erheblich herabzumindern.

England nimmt die Olympiaeinladung an. Das Olympische Komitee von Großbritannien trat in London zusammen, um über die deutsche Einladung, an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen, zu beschließen. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Engländer die Einladung angenommen, so daß sich die Zahl der teilnehmenden Nationen an den Spielen damit auf 49 erhöht hat.

Schwerathletik

Die Ankunft der Saarkämpfer in Bremen. Die Saarmannschaft trifft am Sonntag mit dem um 15.45 Uhr ankommenden Zuge im Bremer Hauptbahnhof ein. Zu ihrem Empfang sind dort die Sportvereine mit ihren Fahnen, der hiesige Saarverein, Vertreter der Kreisleitung der NSDAP., der SA., HJ. usw. versammelt, während der Musikzug der Standarte 75 konzertiert. Am Abend wird ein Mitglied des Senats in Vertretung des Regierenden Bürgermeisters die Veranstaltung im Casino eröffnen und die Kämpfer von der Saar begrüßen. Von den Bremer Ringern sind noch zu erwähnen der Federgewichtler Speulda, der gerade wegen seiner Jugend noch zu großen Hoffnungen berechtigt und der ausgezeichnete Leichtgewichtler Stein. Die Zusammenstellung der Boxkämpfe läßt gleichfalls großen Sport erwarten. Die Leitung im Ring hat Gausportwart Libertin persönlich. Da die Veranstaltung zugunsten der Winterhilfe geht, ist es wünschenswert, daß der Besuch recht gut wird.

Deutsche Turnerschaft

Die Saarreise der Deutschlandriege. Im Saargebiet wurde in den letzten Monaten kein sportliches Ereignis mit einer solchen Begeisterung aufgenommen wie die Reise der aus den vierundzwanzig besten deutschen Turnern bestehenden Deutschlandriege. Gerade in jenen Gegenden, wo die Drahtzieher des Separatismus und des „Status quo" am eifrigsten ihre Werke sind, versetzten die Deutschland-Turner die Bevölkerung in größte Begeisterung. Schon das bloße Auftreten genügte, um stürmischen Jubel zu entfachen. In Saarlouis der Stadt, in der sich die krankhaften Bestrebungen am meisten bemerkbar machen, wurden die deutschen Turner am stärksten gefeiert, man betrachtete sie als Sendboten des neuen Deutschlands und seines Führers Adolf Hitler. Von den Turnern hinterließen der Kampfspielsieger und Meister von Dortmund, Schwarzmann-Fürth, Weltmeister Ernst Winter-Frankfurt und Konrad Frey-Kreuznach mit ihren Leistungen den besten Eindruck. Die Riege, die in den letzten Tagen in Neunkirchen, Homburg und Völklingen auftrat, wird heute und morgen noch im Warndt-Gebiet starten und dann anschließend die pfälzischen Orte Oberstein und Kusel besuchen.

Vorbereitungen für die Olympiade

Unsere Skiläufer vor großen Aufgaben

Wohl selten ist im deutschen Sport so gut vorgearbeitet wie in der diesjährigen Trainings- und Wettkampfzeit unserer Skiläufer, die im nächsten Winter die Farben Deutschlands bei den Olympischen Winterspielen im Kampf gegen die Besten der ganzen Erde vertreten sollen. Unsere Skiläufer und Skiläuferinnen sorgen in oft mühseliger und zeitraubender Kleinarbeit dafür, daß jetzt, kurz vor dem Startschuß zur Wintersportzeit 1934/35 die Pläne fertig ausgearbeitet im Tischkasten liegen.

Nachdem der Deutsche Skiverband bereits im Vorjahre durch die Tatkraft seines Sportwarts Baron le Fort, der übrigens zugleich auch Generalsekretär für die Olympischen Winterspiele ist, also gewissermaßen doppelte Arbeit zu leisten hat, vollkommen neue Wege in der Wettkampfvorbereitung der Olympia-Trainingsmannschaften gegangen war, soll der Aufbau in diesem Winter auf der gleichen Grundlage weitergeführt werden.

Bereits im Oktober haben unsere Skiläufer den ersten Teil ihrer Trainingsarbeit im Leichtathletikager Ettlingen erledigt und warten nun, nachdem sie dort durch allgemeines Konditionstraining eine gute Grundlage für die Wettkampfzeit und — was noch wichtiger ist — wertvolle Anregungen für die eigene Trainingsgestaltung während der schneelosen Monate erhalten haben, auf eine ausreichende Schneedecke in den Gebirgen. Lehrgänge in geschlossenen Lagern haben sich im Vorjahre glänzend bewährt, und so soll auch in diesem Winter wieder der Eckhauer, ein kleiner Berggasthof oberhalb Partenkirchen (1238 Meter hoch), Trainingslager werden. Daß wieder Norweger unsere Lehrer sein würden, stand nach den Erfolgen, die die sympathischen Nordländer im vergangenen Winter erzielten, fest. Eisteln Raabe, Christian Lingsom, Harald Sandwik und Reidar Andersen sind sozusagen noch erprobt vom Vorjahr her, und als besonderer Fachmann für das Skispringen steht uns außerdem noch Birger Ruud, der Olympiasieger von 1932 in Lake Placid, zur Verfügung. Ferner ist als Spezialist für Langlauf noch der Finne Veli Saarinen, Zweiter bei den Fis-Rennen 1934 in Gstaad, verpflichtet worden. Saarinen wird im Eckhauer-Lager bleiben, wo mit der Arbeit sofort nach Weihnachten begonnen wird, während die Norweger wieder in den übrigen deutschen Gebirgen, im Allgäu, im Berchtesgadener Land, in Schlesien und in Sachsen-Thüringen Lehrgänge abhalten werden.

Auch die Abfahrts- und Slalomläufer haben viel vor und werden, wie im Vorjahr, unter der bewährten Leitung des Tirolers Anton Seelos wieder gegenüber dem Eckhauer auf der klassischen Kreuzeckstrecke trainieren. Obwohl sie bereits im letzten Winter bei den Fis-Rennen in St. Moritz an die Spitze der europäischen Nationen gelangten, können sie in bezug auf Stil, Schnelligkeit und sauberes Schwingen noch viel lernen. Bekannt ist, daß der norwegische Skiverband auch einige seiner Besten nach dem Kreuzeck schicken wird, allerdings nicht als Lehrer, wie zum Eckhauer, sondern als Schüler. Denn die typisch alpinen Wettkampfarten, Abfahrt und Slalom sind in Norwegen bisher noch fast vollkommen unbekannt, und genau so ist es mit der entsprechenden alpinen Stiltechnik.

Im Anschluß an die zum letzten Male international ausgeschriebenen Deutschen Skimeisterschaften vom 27. Januar bis zum 3. Februar im olympischen Skigelände von Garmisch-Partenkirchen, zu denen bekanntlich starke ausländische Mannschaften, z. B. aus Norwegen, Finnland, Frankreich und Oesterreich erwartet werden, wird der DSV. diesmal nur kleinere Expeditionen zu den Fis-Rennen in die Tatra (Lang- und Sprunglauf) und in die Schweiz (Abfahrt und Slalom) entsenden, dafür wird sich aber eine größere Mannschaft nach Norwegen begeben. Dort oben in der Heimat des Skisports sollen unsere Olympiakandidaten Gelegenheit haben, buchstäblich in die Spuren der großen nordischen Ueberlegenheit im Lang- und Sprunglauf einzudringen. Es ist anzunehmen, daß dieses Opfer des Deutschen Skiverbandes zehnfach Früchte trägt. Vielleicht wird sich sogar schon in diesem Winter ein deutscher Skiläufer bei dem berühmtesten aller Skirennen, dem Holmenkollen-Rennen in Oslo, unter den besten Söhnen Norwegens günstig placieren können. Das wäre schönster Lohn für unsere Skiführer, die sich so selbstlos für die Förderung des deutschen Skisportes und für die Olympiavorbereitungen unserer Größen auf den schmalen Brettern einsetzen.

Kegeln

Fortsetzung der Ausscheidungskämpfe. Am Sonntag nehmen die Ausscheidungskämpfe im Kegelverein Pappelstraße ihren Fortgang, und zwar auf Bohle und Schere für Männer. Es kommen auf beiden Bahnarten die erste Hälfte der zweiten Serie auf Schere und die erste Hälfte der dritten Serie auf Bohle zum Austrag. Vom gleichen Tage ab beginnen die dem Bremer Kegler-Verband erlaubten Weihnachtskegelkämpfe. Dem Verbande ist es gelungen, eine sehr begehrte Bahnart, die Asphaltbahn, zu gewinnen. Diese Bahn wird im Keglerheim Pappelstraße schon jetzt in Angriff genommen und in Kürze fertiggestellt sein. Die ersten Ausscheidungskämpfe sollen bereits im Januar 1935 beginnen. Dazu ist nötig, daß die Kegler sich schon jetzt der Einzeichnungslisten bedienen, die am Sonntag zusetzt ausliegen. Die Wettkämpfe werden in derselben Weise, wie auf anderen Bahnarten, ausgetragen. Es kommen also zum Austrag: Einzelmeisterschaften für Männer, Frauen und Alther ren; Vierer- oder Achter-Meistermannschaft für Männer, Frauen und Alther ren und Dreier-Klubmeistermannschaft für Männer, Frauen und Alther ren.

Boren

Nationalborissiel an der Saar. Der Deutsche Amateur-Borverband entsendet eine äußerst stark aufgestellte Nationalstaffel zu zwei Kämpfen ins Saargebiet. Gegner der Nationalacht werden am 15. Dezember in Völklingen und am 16. Dezember in Saarbrücken je eine saarländische Auswahlmannschaft sein. In der deutschen Nationalmannschaft stehen folgende Boxer: Fliegengewicht: Rappilber-Frankfurt; Bantamgewicht: Stalsch-Kassel; Federgewicht: Cramer-Köln; Leichtgewicht: Häuser-Bockingen; Weltergewicht: Leitner-Stuttgart; Mittelgewicht: Blum-Altena; Halbschwergewicht: Vogt-Hamburg; Schwergewicht: Fischer-Nürnberg.

Schwimmen

Olympia-Kursus der Wasserballer in Braunschweig. Am heutigen Sonnabend und am morgigen Sonntag wird in Braunschweig ein weiterer Kursus der Wasserballspieler durchgeführt, der vier Gaumannschaften zu einer zweitägigen Großveranstaltung im Kampf bringt. Brandenburg, Mitteldeutschland, Niedersachsen und Niederrhein spielen an diesen Tagen im ganzen sechs Spiele aus. Es findet heute weiter eine Zusammenkunft der Wasserball-Schiedsrichter statt.

Pferdesport

Hoppegartener Ausgleich zurückgezogen. Mit der Ausschreibung des Hoppegartener Ausgleichs hoffte der Union-Klub auch für Deutschland ein großes Spekulations-Handicap zu schaffen, wie man es in England mit dem Lincolnshire hat. Der erste Versuch mißlang, 30 Unterschriften wurden versagt und 24 gingen nur ein, darunter natürlich für die gesamte Spitzenklasse unserer jetzigen Dreijährigen. Bei der geringen Zahl der Meldungen wurde das Rennen vorerst zurückgezogen.

Fußball

Polens Fußballmeister Ruch Bismarckhütte spielt in München gegen die dortigen „Bayern". Auf der Rückreise wird Ruch noch einen zweiten Kampf, und zwar am Neujahrstag gegen den VfB. Stuttgart, austragen.

Motorsport

Auto-Union-Rennwagen unverkäuflich. Schon verschiedene ausländische Rennfahrer haben sich um den Kauf der erfolgreichen deutschen Auto-Union-Rennwagen bemüht. Auch der Amerikaner Whitney Straight hatte den Plan, seinen „Rennstall" günstig aufzulösen, um sich aus dem Erlös einen Auto-Union-Wagen zuzulegen, mit dem er in die nächstjährigen Ereignisse des Automobilrennsports einzugreifen gedachte. Die Auto-Union hat jedoch abgelehnt und Straight bedeutet, daß die neuen Rennwagen nicht käuflich seien. Straight, der übrigens seine Weltrekordversuche in Linas Montlhery erst im Frühjahr fortsetzen will, will nun im kommenden Jahr mit seinem amerikanischen Dusenberg-Wagen starten.

Wieder „Rund um Schotten". Im nächstjährigen Motorsportprogramm erscheinen wieder zwei bekannte Veranstaltungen, das Motorradrennen „Rund um Schotten" und das Wiesbadener Auto-Turnier. „Rund um Schotten", das in diesem Jahre wegen der schlechten Straßenbeschaffenheit nicht zur Durchführung kam, wird, nachdem die Rennstrecke in ausgezeichneten Zustand gebracht worden ist, im nächsten Jahre am 8. Juli als Meisterschaftslauf seine Wiederauferstehung erleben. Die Strecke weist eine Länge von 17,6 Kilometer und eine Höhendifferenz von 30 Meter auf. Damit wird diese Rennstrecke nach dem Nürburgring die längste in Deutschland sein.

Tennis

Kozeluh lehnt ab. Der polnische Tennisverband hatte dem Prager Berufsspieler Karl Kozeluh ein Angebot als Trainer für die polnische Davispokal-Mannschaft gemacht. Kozeluh hat jedoch dem polnischen Verband einen abschlägigen Bescheid erteilt, da er in gleicher Eigenschaft für das nächste Jahr in den Vereinigten Staaten fest verpflichtet ist.

Rudersport

„Tag des deutschen Rudersports". Das unter dem Zeichen „Tag des deutschen Rudersports" in diesem Jahre zum ersten Male mit größtem Erfolg veranstaltete gemeinsame Anrudern aller deutschen Ruderer und Ruderinnen wird im kommenden Jahre am 7. April stattfinden. Der Reichssportführer hat es genehmigt, daß dieser Festtag der Ruderer zugleich der Opfertag des deutschen Rudersports für das Winterhilfswerk ist. In allen Bootshäusern werden die Rudergarnituren an diesem Tage ein gemeinsames Eintopfessen einnehmen. Im übrigen wird der Tag durch ein großes allgemeines Dauer- und Staffelrudern über die symbolische Bedeutung des Rennsports hinaus einen sportlichen wertvollen Ueberblick über Arbeit des größten Ruderverbandes der Welt geben.

Rheinische Extraklasse in Bremen

Der Club zur Bahr empfängt den HC. Raffelberg in der Bahr

Nach Ernst kommt am Sonntag eine weitere rheinische Spitzenmannschaft zur Bahr. Den Raffelbergern geht ein ausgezeichneter Ruf voraus, so daß es für die Hockeyfreunde wieder eine Delikatesse ersten Ranges gibt. Die Bremer haben den Vorteil des eigenen Platzes für sich und werden alles daransetzen, die Rheinländer geschlagen nach Hause zu schicken.

Club zur Bahr Reserve — Weser HC.

Bahrs Reserve schlug zwar am Vorsonntag den HC. Blauweiß, dürfte dennoch aber nicht stark genug sein, um den Stadionleuten den Sieg streitig zu machen, wir erwarten vielmehr ein eindeutiges Resultat für Weser.

Weser III — Bahr II/III

Bahr I. Damen — Weser

Beide Mannschaften dürften sich gleichwertig sein und das Resultat heiß umkämpfen. Eine offene Angelegenheit.

MTV. v. 75 — Bremer HC.

2:3 mußte sich der MTV. das letzte Mal, allerdings mit sechem Ersatz, beugen. Die Revanche am kommenden Sonntag müßte eigentlich gelingen — MTV. siegte gegen Delmenhorst mit Klassenunterschied, wogegen der BSC. in Oldenburg gegen den VfB. die Segel streichen mußte. Gehen die Turner gegen den BSC. mit dem gleichen Elan wie in den Spielen der letzten Sonntage vor, so kann es nur einen Turniersieg geben.

Auf der anderen Seite steht aber das Resultat einer Umstellung der Stürmerreihe noch offen. Seemann — Parakenings — Lüllmann — Görne und Ropers stürmen nunmehr. BSC. hat einen schweren Stand, wird aber alles daransetzen, wieder ein günstiges Resultat herauszuholen.

MTV. Reserve — BSC. Reserve

MTV. 3. — BSC. 3

MTV. Jgd. — BSC. 4

MTV. v. 75 Damen — MTV. Damen

MTV. hat wiederum die besten Chancen, das Spiel zu gewinnen und wird sich den Sieg auch nicht nehmen lassen.

MTV. v. 75 2. Damen — MTV. 3.

Blauweiß — Nordwolle

Vormittags empfängt Blauweiß endlich wieder einmal auf eigenem Platz die neu zusammengesetzte Elf aus Delmenhorst. Beide Mannschaften, die trotz Verlust bester Spieler nicht den Mut zum Wiederaufbau verloren haben, werden sich auch am Sonntag in Gröpelingen einen flotten Kampf liefern. Zehn Jahre lang standen sich beide Mannschaften bisher als Hansaat. HC. und HC. Delmenhorst mit wechselnden Ergebnissen gegenüber und auch am Sonntag ist der Verlauf völlig offen.

Blauweiß Damen — Nordwolle

Vorher werden auch die Damen der Delmenhorster um den Sieg mit Blauweiß in Gröpelingen kämpfen.

Theater und Kunst in Bremen

Liederabend Gerhard Hüsch

Endlich! Denn eine unfreiwillig durch Wartenmüssen verlängerte Vorfreude wurde hier zur Ueberspannung, vielleicht sogar zu gleichgültigem Verzicht. Wie war Bremen, das diesem jungen und hochberühmten Sänger früher Wahlheimat und durch seine Opernbühne Stätte der Pflege und Geltung seiner Kunst gewesen war, schon im September begeistert, als Gerhard Hüsch vor unserem großen Freundeskreis singen sollte. Aber trotz zweimonatigen Aufschubs kamen übergenug, um den großen Glockensaal mit der nötigen festlich summenden Erwartung zu erfüllen, die nun einmal zu einem echten Konzertereignis gehört. Da war nicht einer, der nicht von den in- und ausländischen Erfolgen dieser jüngsten, aus unerschöpflicher und dennoch in weiser Selbstzucht verwalteten Sangesgabe heraus geschaffenen Musternatur gehört hatte. Gerade da, wo diese Stimme die Welt aufhorchen ließ, hat sie mehr getan als Verbreitung unvergänglicher deutscher Musik — ein Künstler wie dieser schlägt Brücken des kulturellen Austausches zwischen den Nationen. Wie Berlin Jan Kiepura feierte, ziemte es Stockholm und Helsingfors, den deutschen Gast auch als Angehörigen seiner Nation zu ehren.

Nun sang er für uns! Es erübrigt sich, nach überschwänglichen Worten des Lobes und der tiefsinnigen Aufdeutung dieser Stimmgewalt zu suchen. Gerhard Hüsch hat die Stimme, die in jedem Ton unfehlbar die volle Resonanz seines seelischen Ursprungs auftklingen läßt. So ist es gleich, aus welchem Erlebnis das Lied, das uns unmittelbar, vielleicht sogar uneingestanden, ergreift, durch den Liedsetzer in das hörbare Leben gehoben wurde. Darum war auch mancher, der vielleicht bei der vorhergehenden Sichtung des umfangreichen Programms Bedenken um das Gleichgewicht des künstlerischen Gesamteindrucks hatte, zum Schluß nicht nur erlöst, sondern zu einem „unersättlichen" Mehrhörenwollen aufgeschlossen. Der frohe Kampf um Wiederholung und Zugabe durch die bis in die Wurzeln ihrer musikalischen Erlebnisfähigkeit gepackten Hörer wurde immer wieder siegreich bestanden. Der Sänger, dem wohl nicht immer solche tiefmenschliche, außerkonventionelle Dankbarkeit zuteil wird, schüttete seinen ganzen wunderschweren Reichtum aus. Eine nach ernstesten künstlerischen Gesichtspunkten vollendet abgewogene Liedfolge brachte Werke von Schubert, Wolf, Graener und Wolfer thun. Lieder wie „Mut", „Epiphanias", „Königin" und „Wer weiß wo", jedes einzigartig in dieser mühelos alle Tiefen und Höhen ihres natürlichen Bereichs durchschwingenden Stimme nachgeschaffen, waren Kunstwerke für sich. Aber keines der anderen war darum weniger gültig, weil es jedem überlassen bleibt, aus diesen überreich dargebotenen Schätzen edelster deutscher Liedkunst das Seine als das Beste zu werten.

In Hanns Udo Müller am Flügel erlebte man den Begleiter, den man jeder großen Stimme wünschen möchte. Gerade bei Schubert und Wolf konnte er, der Eigenart der Lieder wegen, eine glänzende, musikalisch ebenbürtige Leistung schaffen. Die beiden Künstler werden ein Gefühl mit sich nehmen: Daß Bremen ihnen aus vollstem Herzen dankbar ist! Und Dankbarkeit verpflichtet!

wy.

„Polenblut" im Staatstheater

„Polenblut" ist eine der besten Operetten der Vorkriegszeit. Sie tauchte im letzten Jahre vor dem Weltkrieg in Wien auf. Der Komponist, ein Böhme, genoß als Schüler des berühmten Anton Dvorak großes Ansehen; er war sogar längere Zeit Dirigent der böhmischen Philharmonie in Prag. Das Textbuch ist noch frei von überhitzten und überjüpften erotischen und exotischen Phantasien, die schließlich doch alle auf denselben Leisten paßten. Die Handlung spielt in Kreisen des polnischen Landadels. Ein junges Mädchen erobert sich den Geliebten ihres Herzens durch Arbeit und führt den Tunichtgut und Bruder Leichtsinn zur Arbeit und zur Scholle zurück. Das will zwar nicht außeralltäglich ernst genommen werden, aber zu Gesang und Spiel ist es immerhin ein besserer Vorwand als mancher reißerischer Stoff.

Heinrich Kastner stellt eine ausgezeichnete Inszenierung mit guten Bühnenbildern und einer bunten Fülle schöner Kostüme auf fröhlich unbefangene Unterhaltung ab. An der Amüser-Industrie geht seine Aufführung weit vorbei. Die Mittel sind kritisch belastungsfähig auch in Hinsicht auf die Würde und das Ansehen des Opernhauses. Manny Bremer erspielt sich den ersten Platz in dieser Inszenierung, indem sie ihre Aufgabe nicht weniger ernst nimmt als die intelligente Leistung ihrer Zdenka in der „Arabella". Sie sang, wie stets, sicher und ansprechend im Ausdruck, ohne die Partie mit unkünstlerischen Mitteln aufzupulvern. Ihre Pointen kamen zuverlässig und erfolgsicher: eine gewinnende liebliche Gestalt, des Beifalls wert, den das aufmerksame Publikum spendete. Ihre Gegenspielerin Elisabeth Mähold entwickelte viel Temperament und blieb der Partie nichts schuldig. Sie hatte hier zu allgemeiner Ueberraschung eine Aufgabe gefunden, für die man ihr nach dieser Partie nur weitere ähnliche Erfolge wünschen möchte. Von einer seriösen musikalischen Seite zeigte sich Hans Gleitner als Graf Boleslaw. Er stützte die ganze Partie auf die gut geschulten Qualitäten seiner anerkannten Begabung. Daß Heinrich Kastner als Popiel mit bewährten mimischen Mitteln zur Erhöhung der Stimmung im Hause beitrug, versteht sich am Rande. Ein wenig zu start unterstrich Georg Schmidt als Pan Jan; mit feinerem und im Grunde doch stärkeren Mitteln der Charakterisierungskunst gewann Sente Esser v. Lepetzow als Jadwiga. Gabriele Dalgrens Tänze, ihre einfachen, schlichten Reigen in dem prachtvoll bunten Bild des Erntefestes im letzten Akt, Chordirektor Essers Chöre, einstudiert auf den musikalisch wertvollen Chorsatz der Komposition, Georg Reinwalds frische und beschwingte musikalische Leitung der Aufführung, das mit der nur verständlichen Freude derer vom Bau an einer guten Instrumentierung musizierende Orchester — all diese Einzelheiten sicherten den ersten durchschlagenden Erfolg der neu einstudierten, alten, aber nicht veralteten Operette. Höhere Ansprüche könnte man schlecht rechtfertigen. Das mitgerissene Publikum des Premierenabends wußte schon, was es sagen wollte, als es den Solisten, dem Spielleiter und dem Kapellmeister mit anhaltendem Beifall seinen Dank bezeugte: solche Operetten wollen wir haben.

—ose—

Solistenkonzert im Künstlerverein

Im kleinen Saal der Glocke sang als Gast des Bremer Künstlervereins Marta Schilling Lieder von Brahms, Schumann und Karl Eduard Rösler. Sie bewies mit der Auswahl ihrer Lieder einen sicheren Instinkt für ihre Tätigkeiten. Die reizenden Kinderlieder von Schumann entsprachen ihren Anlagen, der Schulung der Stimme und dem künstlerischen Geschmack am meisten. Besonders machte sie sich verdient um Rösslers Lieder. Den größten Erfolg hatte sie mit Rösslers Vertonung von Frida Schanz' „gutes Beispiel", die sie als Zugabe wiederholen mußte. Professor Karl Eduard Rößler, der 1885 als Dirigent des Stadttheaters nach Bremen gekommen ist und 1893 Reinthalers Nachfolger als Musikdirektor und Domorganist wurde, ist als Komponist oft genug hervorgetreten (mit Sätzen für Männer- und Gemischten Chor, Motetten und einer Symphonie in A), er hat in Bremen noch viele Freunde. Seine Lieder sind textentsprechende Sätze, die Instrumentalpartien, die der Komponist selbst spielte, belebten mit bezeten figürlichen, überlegen gemachten Bildern die Welt des Liedes. Das Publikum erzeigte sich für die Vermittlung besonders auch der Kompositionen Rösslers dankbar und spendete den Künstlern den verdienten Beifall.

Werner Schröter-Hamburg erweiterte den Abend mit den Eroica-Variationen Werk 35 von Beethoven, drei Sätzen von Schubert und Chopins Ballade F-Moll. Schröters reichliche Verwendung des Pedals gedieh den Beethoven-Variationen nicht zum Vorteil. Aber die Darstellung war stark genug, einen Achtungserfolg zu erzielen. Den Gesamteindruck vertiefen zugunsten des jungen Pianisten die Unbefangenheit und die Frische, mit der er Schubert und Chopin spielte

-en.

XXIII. Dom-Motette

Diese Folge geistlicher Musik war ganz Anrufung und Preisliedes Gottes. Zum Eingang der mächtig nachhallende Gesang Beethovens von der „Ehre Gottes aus der Natur": In die überweltlichen Gewalten, die im Weltgesang der Sphären über das Walten der uns sahbaren Natur hinausklingen, tritt der Mensch mitstimmend und mitschaffend ein als das Kind der strahlenden Sonne. Heiligste Erschütterung, das unnennbare Gefühl des Alleins-Seins bricht in diesem Chor auf. Großartig, wie die von ihrem Kantor begeisterten Domsänger in restloser Verbundenheit aller Stimmkräfte den Ablauf dieser Melodie gestalteten! Im weiteren erklangen nacheinander zwei Chorwerke von Joseph Haydn und Eduard Rösler, die trotz der zweihundertjährigen Spanne zwischen dem Wirken ihrer Urheber nicht nur im Wortgehalt, sondern auch in der tonalen Aussdeutung tief seelische Verwandtschaft erkennen ließen. Beide Gesänge, das jüngere Werk vielleicht formal noch geschlossener als das ehrfürchtschwingere des alten Meisters, erfuhren durch den Domchor eine klare Wiedergabe, die auch in der sicheren Wahrung des Stimmungscharakters keine Wünsche offen ließ. Zwei „geistliche Volkslieder", die von frommem Verlangen nach Einkehr zum Schöpfer getragene schlichte Weise und er uralte „Wächterruf" von der göttlichen Rettung aus der Unerbittlichkeit des uns mitten im Leben umfangenden Todes, standen am Ende der musikalischen Feierstunde. R. Liesche setzte sein unfehlbares organistisches Können für zwei Zwischenspiele ein. Zwischen Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" und dem leuchtenden Glaubensbekenntnis Handns schwang sich die Fantasie G-dur von Johann Sebastian Bach in unerschöpfliche Bezirke der Schau Gottes empor. Das Badische Adagio A-moll führte die große Hörgemeinde herüber zur herzlichen menschlichen Zwiesprache mit dem Schöpfer in Volksliedund Choral.

wy.

Ein Novellenband von Friedrich Forster. Von dem Dramatiker Friedrich Forster erscheint jetzt ein Novellenband Makroven in Würzburg". Das Buch kommt im Verlag Kurt Scholze Nachf., Leipzig, heraus.

Es sollen erst alle satt werden und fest wohnen, ehe einer seine Wohnung verziert, erst alle bequem und warm gekleidet sein, ehe einer sich prächtig kleidet. Es geht nicht, daß einer sage: ich aber kann es bezahlen. Es ist eben unrecht, daß einer das Entbehrliche bezahlen könne, indes irgendeiner seiner Mitbürger das Nothdürftige nicht vorhanden findet, oder nicht bezahlen kann. Joh. Gottl. Fichte

Opfert für eine bessere Zukunft!

Viese Hunderttausende von Volksgenossen stehen wieder vor der bangen Frage: Wie werden wir den Winter überstehen? Sie hoffen, daß das Winterhilfswerk ihnen die zusätzliche Unterstützung gewähren wird, deren sie bedürfen. Aber wird es auch reichen? Werden die Leistungen des Volkes zu diesem Jahre ebensogroß sein wie im vorigen, oder ist das nur einmal möglich gewesen, daß in der ersten Freude über die neu gewonnene Einigkeit die Gaben so reichlich flossen?

Auf diese Frage antwortet das ganze deutsche Volk:

Ihr sollt euch nicht verlassen fühlen!

Wir alle werden uns wieder für euch einsetzen. Auch in diesem Winter wird niemand hungern und frieren.

Leider gibt es noch einige unter uns, die sich bei dieser Erklärung schon beruhigen. Das sind diejenigen, die immer bescheiden im Hintergrund



Der eiserne Ring der Volksgemeinschaft

bleiben, wenn irgendwo Leistungen und Opfer verlangt werden, und die sich immer nur dann drängeln, wenn es etwas zu verschenken oder — zu hamstern gilt. Ihnen erscheint es unbegreiflich, daß man auch von ihnen ein Opfer verlangt. Ja, die zwanzig Pfennige für eine Ansteknadel, die gaben sie gern einmal, das tut ja nicht weiter weh — aber Opfer? „Es ist ja genug da!" — das ist die Logik dieser elenden Spießerseelen, — das raunen sie sich untereinander zu, damit wollen sie die Gebefreudigkeit der anständigen Bevölkerung schwächen. „Das Winterhilfswerk weiß gar nicht mehr, wohin mit den vielen Gaben! Neulich sollen sogar auf dem und dem Bahnhof Kartoffeln verkauft sein." Fragt man sie aber genau, dann wissen sie noch nicht einmal den Namen des Bahnhofs noch den Namen desjenigen, der ihnen diese Lüge erzählt hat, aber darauf kommt es ihnen auch gar nicht an. Sie nennen sich „kritisch" — in Wirklichkeit aber sind sie leichtgläubig und öffnen ihr Ohr willig jedem Hintertreppengeschwätz um es „streng vertraulich" weiterzuverbreiten.

Nein, Freunde, so geht es nicht! **Wenn den Notleidenden wieder geholfen werden soll, und zwar noch mehr und noch besser als im vergangenen Jahre, dann kommt es auf jeden einzelnen an.** Der Winter ist noch lang. Niemand weiß, was uns noch alles bevorsteht. Vielleicht bekommen wir eine so lange und schwere Frostperiode, wie im Winter 1928/29. Dann werden wir weit mehr als doppelt soviel Kohlen als im vergangenen Jahr für unsere bedrohten Volksgenossen brauchen, denn selbst diejenigen werden dann in Bedrängnis geraten, die in einem milden Winter ohne fremde Hilfe durchkommen können.

Wir müssen uns alle auf das Aeußerste anspannen. Einer allein kann es nicht schaffen, auch nicht Hunderte, nicht Tausende. Wenn für Millionen gesorgt werden muß, dann muß das **ganze Volk** die größten Anstrengungen machen, um seine schützende Hand über diejenigen zu halten, die der Hilfe bedürfen. Wir haben von außen nichts zu erwarten. Im Gegenteil! — noch stehen sie und tuscheln und zaunen: dieser Winter wird dem Nationalsozialismus das Genick brechen, und dann können wir uns wieder aus der Haut des deutschen Volkes Riemen schneiden!

Zeigt ihnen und der Welt, daß es damit ein für allemal vorbei ist! Heute helfen wir uns selbst. Das arbeitende Deutschland hat eingesehen, daß es vierzehn Jahre lang einem Phantom nachgejagt hat, als es auf die internationale Solidarität vertraute. Jetzt endlich hat es, unter Hitlers starker Führung begriffen, daß nur kräftige Hände und heiße Herzen die Not wenden können, aber nicht Hoffen und Harren, die uns so lange zu Narren gemacht haben.

Wir müssen uns selbst helfen — dann hilft uns auch der Herrgott! Niemand ist zu gut dazu — jeder muß mit anpacken. Wie am Tag der Nationalen Solidarität die bekanntesten Deutschen aller Welt zeigen, daß sie bereit sind, sich für ihre bedürftigen Volksgenossen einzusetzen, so arbeiten Millionen unbekannter Helfer seit Jahren Tag um Tag für die Idee der Volksgemeinschaft. Diese Aktion der Nationalen Solidarität ist ein weithin sichtbares Flammenzeichen,

eine Mahnung an alle Völker der Welt,

es uns gleichzutun und ebenfalls zur Selbsthilfe zu greifen, die allein eine Lösung aller Schwierigkeiten bringen kann. Eines Tages wird man überall einsehen, was Deutschland für die Welt geleistet hat, als es das Gift des Bolschewismus in sich überwand und sich als ein Bollwerk gegen Zersetzung und Niedergang der kommunistischen Dampfwalze entgegenstemmte. Aber ohne eigene Opfer, ohne restlose Hingabe an die Idee der Volksgemeinschaft hätten Hitler und seine Getreuen das niemals erreicht, und ohne schwere Opfer jedes einzelnen werden wir unseren Weg nach aufwärts nicht fortsetzen können.

Auf uns blickt die ganze Welt — auf uns blicken unsere Kinder und Kindeskinder. Sie werden auch dich einmal fragen, was du in diesen schicksalsschweren Jahren der Entscheidung für dein Volk getan hast. Willst du ihnen dann erzählen, daß du sogar einmal eine **Spitzenrosette** gekauft hast? Mußt du dich nicht schämen, wenn du bekennen mußt, daß du gelebt hast, als ob nichts geschehen wäre? Bedenke, daß deine Enkel als Nationalsozialisten geboren werden!

Tut es nicht schon vielen von euch in der Seele weh, daß ihr nicht dabei waret, als es noch gefährlich war, mit Adolf Hitler für eine bessere Zukunft zu kämpfen? Hast du dich nicht schon einmal geschämt, wenn du daran dachtest, wie du bedaglich in der warmen Stube gesessen hast, während sich andere mit dem roten Mordgesindel herumschlugen?

Jetzt kannst du dein Versäumnis wieder gut machen! Freilich, die Jahre des Bürgerkriegs sind vorüber und sollen niemals wiederkehren. Aber es ist noch nicht zu spät, dein Leben und deine Arbeit für die Volksgemeinschaft einzusetzen. Jeder Tag und jede Stunde gibt reichlich Gelegenheit für den, der guten Willens ist. Sage nicht: ich habe schon genug getan. Genug getan hat keiner von uns. Stets werden wir weit zurückbleiben hinter denen, die ihr Leben und ihre Gesundheit geopfert haben für die Verteidigung des Vaterlandes gegen innere und äußere Feinde. Genau vor zwanzig Jahren versank bei den Falklandinseln das Kreuzergeschwader des Grafen Spee mit wehender Flagge in den eisigen Fluten des Atlantischen Ozeans. Getreu dem Eid, den sie geleistet hatten, opferten sich 2500 deutsche Brüder im Kampf für die ferne Heimat. Keine Sekunde dachten sie daran, sich dem übermächtigen Feinde zu ergeben. Und du

„In irgend etwas muß das Volk glauben können. Zerstören Sie das Vertrauen in die Nationale Volksgemeinschaft, dann werden die Menschen nach einer anderen Gemeinschaft suchen und damit am Ende wieder denen zum Opfer fallen, die als internationale Parasiten und Destrukteure nur darauf lauern, das Gefüge der Völker aufzulösen, um die Welt in ein allgemeines Chaos zu verwandeln."

Adolf Hitler.

willst kleinlich die Pfennige zählen und sagen: Ich habe schon zwei Mark fünfzig gegeben, — das ist genug für diesen Monat?!

Nein, so denkt wohl keiner, dem deutsches Blut in den Adern fließt. Wir alle wollen und müssen mehr geben als nur das Entbehrliche. Unter den Millionen, die als Opfer der Systemzeit auch heute noch in engsten Verhältnissen leben müssen, ist mancher, der vier Jahre lang sein Leben für uns und unsere Eltern in die Schanze geschlagen hat. Ihnen müssen wir zeigen, daß ihr Opfer nicht vergeblich gewesen ist. Auch du bist erfüllt von dem festen Willen, am Aufbau einer besseren Zukunft zu helfen. Jederzeit kannst du deinen Entschluß in die Tat umsetzen. Gib deinem Herzen einen Stoß! Trenne dich nicht nur von ein paar Pfennigen —

gib einmal einen größeren Schein oder wenigstens ein blankes Silberstück!

Sei gewiß, dieser Entschluß wird dich niemals gereuen! Mach dir und andren die Freude — es kostet dich ja so wenig! Schön — vielleicht mußt du einmal auf ein paar Dutzend Zigaretten oder ein neues Parfüm verzichten, weil deine Barschaft dazu nicht mehr reicht — ist das so schlimm? Vielleicht mußt du ein paarmal zu Fuß laufen, anstatt mit der Straßenbahn zu fahren — ist das so gefährlich?

Ach, es gibt leider viele, die im ersten Augenblick voll von schönen Entschlüssen sind, aber wenn dann die Sammelbüchse kommt, dann ist auf einmal das Schaufenster auf der anderen Straßenseite viel interessanter.

Um Ausreden ist man ja niemals verlegen;

wenn man auch sonst nicht viel Phantasie hat — dazu reicht es immer. Frage nur jene hübsche junge Frau mit dem nagelneuen Kostüm: Sie wird dir haargenau beweisen, daß sie keinen Pfennig übrig hat, weil sie zunächst an ihre Wintergarderobe denken muß. Diese Frauen und Mädchen, die bei jeder Gelegenheit erklären, daß sie „effektiv nichts anzuziehen haben" — ob sie schon einmal daran gedacht haben, daß es Volksgenossen gibt, für die das buchstäblich zutrifft?! Und jener wohlgenährte Herr, der mit Behagen seine gute Zigarre schmaucht — ob er sich wohl schon einmal überlegt hat, welche Kostbarkeit in der Familie seiner Zeitungsfrau ein halbes Pfund Butter ist?! Hand aufs Herz! — wie selten denken wir alle über so etwas nach! Und doch fällt es uns manchmal auf, wie blaß die Kinder aussehen, die wir auf ihrem Schulweg getroffen haben, und wie abgerissen die Frau ist, die uns in der Straßenbahn gegenüberstzt.

Nein, Ausreden dürfen wir auch vor uns selbst niemals gelten lassen. Es gibt keine Ausrede für den, der gesund ist und noch aus eigenen Kräften sein Brot verdienen kann. Wenn eine innere Stimme dir sagt: „Du hast schon genug gegeben", sei gewiß:

Es ist der innere Schweinehund, der so spricht.

Dein guter Geist wird immer nur fragen: „Wie kann ich noch mehr tun?"

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Noch ist viel Not in Deutschland. Denn es ist unmöglich, in zehn oder zwanzig Monaten alle Schäden zu beseitigen, die vierzehn Jahre Mißwirtschaft und vier Jahre Weltkrieg unserem Volke geschlagen haben. Die Notleidenden harren in Geduld, denn sie haben wieder Hoffnung geschöpft, seit Adolf Hitler das Staatsruder ergriffen. Laßt diese Hoffnung nicht zuschanden werden!

Bereitet ihnen ein Christfest, wie es noch niemals war! Alle müssen anpacken, jeder wird gebraucht! Wenn du ein Sammelabzeichen an deinem Mantel trägst oder eine Plakette an deiner Haustür hast — betrachte sie nicht als „Schutz" gegen weitere „Belästigungen", sondern nur als ein Zeichen für dich und andere, das mahnend spricht: „Ich habe gegeben, und ich werde noch mehr geben, denn ich will opfern, auf daß Deutschland lebe!"



Einer allein kann's nicht schaffen

Auf den einzelnen kommt es an!

RDR. zum Tag der nationalen Solidarität

Rundfunkhörer im neuen Reich zu sein, heißt das Wort des Führers verstanden haben und sich eingegliedert zu haben in die große Front der Funkschaffenden unter der nationalsozialistischen Führung. So wie unsere Rundfunkbewegung groß wurde durch Kampf und durch den Opfergeist tausender deutscher Volksgenossen, so soll auch heute wieder am Tag der nationalen Solidarität im Rundfunkhörer dieser Opfergeist wachgerufen werden. An die Kampfwilligen und Opferbereiten ergeht unser Ruf, so sagte der Reichssendeleiter Pg. Hadamovsky, und erinnerte dabei an alles das, was an Opferbereitschaft in der langen Zeit erforderlich war, bis die große Hörer-Organisation zu ihrem Ziel gelangen konnte. Wir wenden uns am heutigen Tag an die gesamte Hörerschaft Bremens mit dem Ruf: Laßt das Wort des Führers nicht ungehört verhallen, spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, auch die kleinste Gabe hilft Hunger stillen und Kälte mildern. Bremer Rundfunkhörer, besinne Dich auf Deine Pflichten, Du stehst als Glied in der großen Bewegung Adolf Hitlers, zeige Dich dieser Stellung würdig und opfere heute Dein Scherflein, weil es der Führer so will.

gez. A. Staats,
Kreisfunkleiter der NSDAP.
Kreisgruppenleiter des RDR.



Der Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm), Reichsminister Franz Seldte, trifft in Bremen heute Sonnabend, 8. Dezember 1934, um 13.40 Uhr ein.

Nach einem Mittagessen in kleinem Kreise wird der Minister von 16—17 Uhr an der Spitze der Führer des NSDFB. (Stahlhelm) auf der Obernstraße für das Winterhilfswerk sammeln. Der Minister wird seinen Stand an der Ecke Sögestraße/Obernstraße einnehmen.

Abends um 19 Uhr wird der Minister mit Vertretern der Reichswehr, der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei, der SA. und SS. und einer Anzahl führender Persönlichkeiten des Handels und der Wirtschaft aus Bremen in den Räumen von Hillmanns Hotel zusammen sein. Hierzu sind eine Anzahl von Führern des NS. DFB. (Stahlhelm) aus dem Landesverband Nordsee gebeten worden.

Um 21.45 Uhr findet ein Zapfenstreich vor Hillmanns Hotel statt. Nachts um 0.04 verläßt der Reichsminister Bremen.

Standarte 75 zum Tag der nationalen Solidarität

Der Führer steht seit 15 Jahren Tag für Tag als Erster im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes. Alle Volksgenossen sind Nutznießer seiner Taten. Ihm und seinen alten Kämpfern der Bewegung war kein Opfer zu groß, um das deutsche Volk zu befreien von der marxistischen und jüdischen Knute. — Wenn nun heute führende Männer der Bewegung und des Staates von Dir ein Opfer fordern für die Linderung der noch vorhandenen Not unserer Aermsten, dann gib freudig Dein Scherflein. Zugleich denke daran, daß Du Dein Leben lang Deinem Führer zu danken hast.

Der Führer der SA.-Standarte 75
Köwing, Standartenführer.

Am Tag der nationalen Solidarität am 8. Dezember sammeln in Bremen als Vertreter des Gaues Weser-Ems Gauschatzmeister Pg. Hans Pfeffermann und Gauwalter der DAF. Pg. Dieckelmann, M. d. R.

Amtliche Bekanntmachungen

Ungültigkeitserklärungen.

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am 13. 7. 1928 für Victor Meyer, geb. 18. 8. 1888 in Bremen; am 18. 10. 1929 für Richard Schmidt, geb. 25. 9. 1894 in Düsseldorf; am 28. 4. 1919 für Gustav Klingmann, geb. 11. 3. 1869 in Przedowy; am 24. 4. 1924 für Martin Ulrich, geb. 23. 11. 1903 in Neuenkirchen; und am 19. 10. 1912 für Otto Thiemeyer, geb. 20. 12. 1878 in Bremen, werden für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 30. November 1934 folgendes **Aufgebot** erlassen:

„Auf Antrag der Ehefrau des Kriminalsekretärs a. D. Leopold Heinrich Perlebach, Gesine Georgine geb. Pols, Bremen, Uhlandstr. 36, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Tebelmann, Merling und H. A. Tebelmann, Bremen, wird der am 7. Juni 1879 in Bremen geborene Friedrich Pols aufgefordert, spätestens in dem hiermit auf

Dienstag, den 9. Juli 1935, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine sich zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden soll.

Nach den angestellten Ermittlungen ist der Verschollene am 10. Februar 1894 von Bremen nach Newyork ausgewandert. Die letzte Nachricht von ihm ist etwa im Jahre 1904 bei seinen Eltern eingegangen. Im Jahre 1906 soll er sich in Boneleel (USA.) aufgehalten haben. Seitdem ist weder von ihm noch über ihn eine Mitteilung eingegangen.

Es ergeht daher an alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen."

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Dietrich Wicke in Hemelingen-Arbergen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Achim,
den 4. Dezember 1934.

Auf Teilzahlung!

Damen-Mäntel und Kleider — Herr.-Garderoben — Strickwaren, Läufer — Bett-, Tisch- und Leibwäsche — Einzelmöbel — Schuhe, Gardinen — Bettfedern und Inletts — Tisch-, Stepp- und Divandecken

A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90
Tel. 83459 (Ecke Schönebeckerstr.)

Münchener Lodenmäntel
H. EHM, Kölnerstr. 4
Fernruf 831 65

Auktionen

Erinnerung

an die heute mittag 12 Uhr auf dem Grundstück Ostertorstraße 46a stattfindende Versteigerung eines daselbst untergestellten Versuchsenkraftwagens lt. Anzeige vom gestr. Tage.

Rudebe,
Gerichtsvollzieher.
Langenstr. 14
Domsh. 253 78

Verkauf

Gut erh. Jeuge., 1 gr. eich. 3teiniq. Wdalge 1 Weinq.-masch. m. Platzm. Hemmitrage 27

Einige elegante Puppenwagen bill. Kohne, Kornst. 136

Kleinkaliber-Büchsen
Sportmod. 34
Kleinkal.Munition
A. Cesinger,
Brautfst. 3 u. 4.

Fahrradgummi?
Neuenstraße 29

Fahrräder
größte Auswahl kleinste Preise auch Teilzahlung
Köster,
Steffensweg 29

Diana
Lungenwehre
von
M 5.- an
Franz Gersiek
Wegesende 2

Schach
große Auswahl
Telling
Ostertorsteinw. 12

Möbel

Stühle, Tische billig
Landwehrstr. 21.

Schlafzimmer
Eiche, ganz billig.
Alexanderstr. 35

Wir können noch **Schlafzimmer** echt Eiche f. 345.- M Küche 98 M ab. geben.
Ho-Hei
Sachsenstraße 35

2 mod. Sessel 1 Ohrensl. neu prw. Bodden 62 prt.

Kleidung

SA.-Ausrüstung m. Mant. Kindermag. Kreuzstr. 91

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Neue mod. Mäntel Anzüge auch wenig getragene **Monats-Garderobe**
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knooppstr. 20
Ecke Faulenstr.

Musik

Alte Musikergeige Strutz, Kornstr. 142 prt.

RADIO BURHOP
Sch-Delitzschstr.8
W. 834.66
Das Fachgeschäft für Neuanlagen und Reparaturen

Reparaturen Nähmaschinenmotor. 187.-M. 58 Rm. Monatsrat. 12.-M 90 Gramola 245-M-Rat

Antennen-Material billig
Radio Schröder
Doventorstr. 23

Wer kauft, schafft Arbeit!

Vom Coffeinbedürfnis der Menschheit!

Das kranke Herz wird mit den Blättern des roten Fingerhuts geheilt. Der Heilinstinkt von Mittel-Europäern hat diese Heilpflanze entdeckt. In den Mittelmeerländern spielt die gleiche Rolle die Meerzwiebel, schon die alten Ägypter wußten sie zu schätzen. Eine Nießwurzel benutzten nordasiatische Sibirier, und die chinesischen Ärzte verwenden seit mehr als tausend Jahren die Haut von Kröten zum gleichen Zweck. Der Heilinstinkt bekam Logik durch die medizinische Wissenschaft, die in all' diesen bewährten Volksmitteln die wirksamen Stoffe als unter sich allernächste chemische Verwandte erkannte.

Noch zielsicherer arbeitete der Coffeininstinkt der gesunden Menschheit. Ein halbes Dutzend Pflanzen gibt es auf der Erde, die dieses wertvolle Genußmittel enthalten; alle sind sie vom Instinkt gefunden worden. So der abessinische Kaffeestrauch, die chinesische Teestaude, der Matébaum Paraguay's, die Kolanuß Afrikas; alle enthalten sie ein und denselben chemischen Reinstoff, das Coffein, in identischer Form. Auch die richtigen Umgangsformen mit den Rohstoffen wurden so empirisch in einer Weise ausgearbeitet, wie sie heute noch die beste ist. Daß man der steinharten Kaffeebohne mit dem schwersten Geschütze des Rösters zu Leibe gehen muß, damit sie ihr Coffein an das heiße Wasser abgibt, wußten vor 1000 Jahren schon die alten Abessinier; daß man dagegen das Teeblatt wie ein rohes Ei behandeln muß, um nichts an ihm zu verderben, ist uralte Chinesenweisheit, und wenn die afrikanischen Neger ihre Kolanuß roh kauen, so ist das auch weiter Instinkt, denn in der frischen Kolanuß ist das Coffein in einer Bindung enthalten, die eine besonders leichte Aufnahme in den menschlichen Körper ermöglicht.

Von der elementaren Macht und Größe des wohlmotivierten Coffeinhungers der Menschheit gibt der Welthandel mit Kaffee und Tee erst die richtige Vorstellung. Der Welthonsum in Kaffee im Durchschnitt der letzten Jahre beträgt 1,380 Milliarden Kilo, der gleichzeitige Teekonsum ca. 400 Millionen Kilo pro Jahr. Kaffee enthält ca. 1%, Tee ca. 2,5% Coffein. Die gesamte Menschheit konsumiert also heutzutage in Form von Kaffee 13,8 Millionen Kilo Coffein, in Form von Tee ca. 10 Millionen Kilo, insgesamt also 23,8 Millionen Kilogramm Coffein im Jahre. Wollte man diese Coffeinmenge auf einen Haufen zusammenschaufeln, so wäre es ein ganzer Berg von Coffein — der der Menschheit bis heute nicht geschadet hat — im Gegenteil!

J. J. Darboven, Hamburg 15

Trinken Sie daher den veredelten, leichtbekömmlichen Idee-Kaffee, das 500-g-Paket RM 1.22. Weitere gute Qualitäten sind „Voran" 1/4 Pfund RM 0.65, „Unerreicht" 1/4 Pfund RM 0.55.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 8. Dezember 1934

Zur Neuordnung der Börsen

Bremer Wertpapiere an der Hanseatischen Börse

Von den bisher in Bremen notierten Wertpapieren werden ab 1. Januar 1935 an der Hanseatischen Börse in Hamburg u. a. folgende Wertpapiere gehandelt:

Festverzinsliche

4 % Bremer Staatsanleihe von 1934 (Umtauschanleihe)
5 % Bremer Dollar-Anleihe von 1923/24 (kleine und große Stücke)
Bremer Anl.-Ausl. einschl. ¼ Abl.
4 ½ Oldenb. Staatl. Kred.-Anstalt RM-Schuldverschr. (fr. 5 % Roggenwert-Anl.)

Von Industrieobligationen

6 % Delmenhorster Linoleum-Fabr. von 1926
6 % Deutsche Linoleum-Werke, Berlin, v. 1926
6 % Deutsche Linoleum-Werke Hansa von 1926
6 % Norddeutsche Steingut-Fabrik von 1927
5 % Bremer Tauwerkfabrik von 1903.

Aktien

Aluminium- & Magnesium-Fabrik (0,7 Mill. RM AK.)
Bremen-Vegesacker Fischerei-Ges. (1,7)
Bremer Allgemeine Gas- u. Elektr.-Ges. (8,0)
Bremer Chemische Fabrik in Hude (0,35)
Bremer Cigarrenfabriken (1,12)
Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik (0,6)
Bremer Rolandmühle (5,0)
Bremer Silberwarenfabrik (1,5)
Bremer Vulkan (10,0)
Bremer Wollkämmerei (10,0)
Hoffmanns Stärkefabriken (3,984)
Jutespinnerei und Weberei Bremen (4,1)
Norddeutsche Steingutfabrik (5,0)
Reis- und Handels (4,8)
Vereinigte Werkstätten (1,1)
Wendts Cigarrenfabriken (0,55)
Geestemünder Bank (0,75)
Oldenburgische Landesbank (3,2)
Oldenburg. Spar- & Leih-Bank (3,8)
Bremer Schleppsch.-Gesellschaft (2,0)
Bremer Straßenbahn (9,8)
Neptun Dampfschiffahrt (2,75)
Unterweser Reederei (1,75).

Erfolgreiche Berufung

der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Kreis Blumenthal und Umgegend e. G. m. b. H.

Berlin, 7. Dezember. In der Sitzung des Berufungssenats des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung am 4. Dezember sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

Die Berufung der a) Nationale Bauspar-AG. in Hamburg, b) Germania-Bausparkasse GmbH. in Hamburg, c) „Erfolg durch Sparen" Zweckspargesellschaft mbH. in Hamburg, gegen die Senatsentscheidung vom 5. Juni (Abweisung der Zulassungsanträge, Auflösungsbeschluß und Liquidatoreneinsetzung bei den zu a) und b) genannten Bausparkassen, sowie Nichtgenehmigung der Bestandsübertragung der zu b) und c) genannten auf die zu a) genannte Bausparkasse) wurden zurückgewiesen.

Auf die Berufung der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Kreis Blumenthal und Umgegend e. G. m. b. H. in Blumenthal wurde die Senatsentscheidung vom 21. Juni 1934 (Auflösungsbeschluß) aufgehoben.

Aenderungen im Verwaltungsrat

der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

Der Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Karl Friedrich von Siemens, dessen dreijährige Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft am 31. Dezember d. Js. abläuft, hat die Reichsregierung gebeten, von seiner Wiederberufung Abstand zu nehmen, und wird zum Ende des Jahres aus dem Verwaltungsrat ausscheiden. Der Reichsverkehrsminister hat Herrn von Siemens für die Führung der Präsidentschaft des Verwaltungsrats, die er seit Errichtung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Jahre 1924 innegehabt hat, den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsregierung ausgesprochen.

Zu dem gleichen Zeitpunkt scheiden teilweise infolge Ablaufs ihrer Amtszeit, teilweise auf eigenen Wunsch aus dem Verwaltungsrat aus: der Oberpräsident a. D. von Batocki, der frühere Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau, Dr. Grund, der Staatssekretär a. D. Dr.-Ing. Guthrod, der Ministerialdirektor a. D. Schulze, der Staatssekretär a. D. Dr. Stieler und der Konsul Reiner.

Die Reichsregierung hat an Stelle der ausscheidenden Herren zu Mitgliedern des Verwaltungsrats ernannt: den Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums Gustav Koenigs, den Konteradmiral a. D. Rudolf Lahs, den Staatssekretär des Reichspostministeriums Dr. Wilhelm Ohnesorge, den Stabsamtsführer beim Reichsbauernführer Dr. Hermann Reischle, den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Eduard Vogel, den Kapitänleutnant a. D. Otto Steinbrinck und den Stabschef bei dem Verbindungsstab der NSDAP. Herbert Stenger.

Die Neuwahl eines Vertreters der Vorzugsaktionäre im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft — bisher Staatssekretär a. D. Bergmann, dessen Amtszeit mit Ende d. Js. ebenfalls abläuft, findet demnächst statt.

*

Der Güterverkehr bei der Deutschen Reichsbahn nahm im Oktober weiter zu. Auch der Personenverkehr war trotz eines jahreszeitlich bedingten Rückganges noch verhältnismäßig lebhaft.

Reichsautobahnen

Berlin, 7. Dezember. Bei den Reichsautobahnen sind im Oktober Ausgaben in Höhe von 28 Mill. RM verrechnet worden. Die Gesamtausgabe seit Beginn des Baues bis Ende Oktober beträgt 130 Mill. RM. Vertraglich vergeben, aber noch nicht ausgeführt worden sind Leistungen und Lieferungen (Bindungen) nach dem Stand von Ende Oktober im Gesamtwert von 165 Mill. RM. Insgesamt ist bis Ende Oktober 1934 — einschl. der Grunderwerbs-, Verwaltungs- und Finanzierungskosten über 295 Mill. RM verfügt worden. Die Gesamteinnahmen seit Beginn des Baues betragen 2,8 Mill. RM. Der Personalbestand bei den Geschäftsstellen der Reichsautobahnen betrug im Oktober 3828 gegen 3527 Köpfe im Vormonat.

Die im Vormonat gemeldete Belebung der Rheinschiffahrt hat auch im November weiter angehalten.

Vertrauen für das deutsche Kreditwesen!

Dr. Fischer wirbt um Verständnis für die Aufgabe der Banken

Berlin, 7. Dezember. In der Lessinghochschule sprach am Freitagabend der Führer des deutschen Bankenapparates, Dr. Otto Christian Fischer, über die Funktionen des Kredites in der neuen Wirtschaft. Dabei behandelte er zunächst eingehend die falsche Kreditpolitik in der Nachkriegszeit und ging danach auf das neue Bankgesetz ein.

Aus den Lehren, die die deutsche Wirtschaft aus der ungenügenden Berücksichtigung der Gefahrenpunkte der Kreditgebarung gezogen hat, ist zu folgern, daß die Kreditgewährung eine öffentliche Angelegenheit ist, d. h., eine Angelegenheit, bei deren Handhabung und Abwicklung der staatliche Einfluß sichergestellt sein muß. Die Frage, ob dieser Einfluß unter radikalem Bruch mit der Vergangenheit nur durch eine Verstaatlichung des gesamten Kreditwesens gesichert werden kann, ist jetzt durch das Bankgesetz in verneinendem Sinne gelöst worden.

Die Gründe, warum diese Frage im Sinne einer Aufrechterhaltung des privaten Bankenapparates bejaht worden ist, sind naheliegend. Gewiß wird eine große Anzahl von Bankinstituten bereits heute durch Staats- bzw. Kommunalorgane geführt, und an der Bewährung und Unentbehrlichkeit dieser Geldanstalten für die Volkswirtschaft können Zweifel ebensowenig erhoben werden, wie an der Ordnungsmäßigkeit der Erfüllung volkswirtschaftlicher Aufgaben durch sie. Wenn aber aus der Bewährung und Unentbehrlichkeit der öffentlichen Banken die Anwendbarkeit der bei ihnen geltenden Grundsätze hinsichtlich Führung, Kontrolle und Garantie durch den Staat auf das ganze Kreditsystem gefolgert wird, so liegt hierin eine Verkennung, bzw. Verwechslung hinsichtlich der Aufgaben.

Den privaten Instituten einschließlich der Genossenschaften obliegt in erster Linie die Finanzierung des Güterumlaufes, die sich auch in den schwierigsten Zeiten reibungslos erledigt hat, während die öffentlichen Banken auf ganz anderen Gebieten, insbesondere dem der langfristigen Investitionsprobleme ganz bestimmte Aufgaben zu lösen haben und auch beachtliche Erfolge nachweisen können.

Man tritt aber den öffentlichen Instituten nicht zu nahe, wenn man darauf hinweist, daß sie nicht in der Lage sind, ohne grundsätzliche Aenderung ihrer Struktur die Finanzierung des Warenumlaufs zu übernehmen, wie andererseits ein großer Teil der geschäftlichen Betätigung der öffentlichen Banken nicht in den Rahmen der Privaten hineinpassend angesehen werden kann.

Beide Gruppen haben deshalb ihre volle Berechtigung nebeneinander,

und es ist gut, daß beide Arten von Kreditinstituten nebeneinander bestehen. Der Streit zwischen ihnen darf nur im Bessermachen bestehen und nicht im gegenseitigen Schlechtmachen.

Im Falle einer Uebernahme des Kreditwesens durch den Staat würde diesem auch das Risiko der Wirtschaft aufgebürdet. Ein Kreditmonopol ist dazu berufen, den Staat leicht in eine sehr unangenehme Lage gegenüber den Kreditsuchenden zu bringen. Es sei daher die Frage erlaubt, ob nicht den Forderungen nach dem staatlichen Kreditmonopol eine grundsätzliche Verwechslung zwischen Direktive und Exekutive zugrunde liegt.

Zweifellos hat im nationalsozialistischen Staat die allgemeine Direktive für das wirtschaftliche Handeln und die Kontrolle über die Ausführung der gegebenen Direktiven vom Staat auszugehen.

Für die der Direktive entsprechende Exekutive kommt aber nicht der Beamte in Frage, sondern der nationalsozialistische Staat verlangt gerade von jedem einzelnen, seine Handlungen nach dem Gesichtspunkt des Gesamtwohls einzurichten. Um so bedeutsamer sind aber die schon länger bestehenden und die durch das erlassene Bankgesetz eingeführten neuen Maßnahmen, mit deren Hilfe der Staat seinen Einfluß sichert. Zu den für die staatliche Lenkung der Kreditpolitik bestimmten Organen gehört in erster Linie

die Reichsbank als eigentliche Trägerin der Kreditpolitik.

Außer durch die Reichsbank wird das staatliche Interesse durch das Bankaufsichtsamt und den Bankenkommissar wahrgenommen. Schließlich ist es wesentlichste Aufgabe der Selbstverwaltungsorgane des Bankwesens, alle ihre Glieder zur verständnisvollen Mitarbeit an den Zielen der Regierung heranzuziehen und dafür zu sorgen, daß man mit häuslichen Streitigkeiten nicht immer zum Kadi läuft. Lokale Streitigkeiten müßten grundsätzlich dezentraliter und nur prinzipielle Fragen dürften zentraliter behandelt werden und nicht umgekehrt.

Die Kenntnis dessen, was das Gesamtwohl erfordert, ist nicht ohne weiteres gleichzusetzen mit der staatlichen Direktive. Die Direktive kann sich immer nur auf die großen Gesichtspunkte beschränken, während es

Aufgabe des einzelnen Wirtschaftlers

ist, die Direktive in die einzelnen wirtschaftlichen Handlungen umzusetzen. Dazu gehört eine besondere Elastizität, d. h. die Fähigkeit, sich wechselnden Aufgaben anzupassen, die sich das Kreditsystem nur wahren kann, wenn die Banken die ihnen anvertrauten Mittel so anlegen, daß sie auch für neue große Aufgaben jederzeit zur Verfügung gestellt werden können. Die Banken erfüllen besonders mit dem Dienst am Kunden einen wichtigen Teil ihrer Pflicht, die sie der Gesamtheit gegenüber haben. Dazu gehören für den einzelnen Bankleiter genaue Kenntnisse des Wirtschaftslebens und große Erfahrungen.

Der deutsche Bankenapparat kann den brillierenden und faszinierenden Geschäftemacher nicht gebrauchen, in ihm ist auch kein Platz für das Starsystem, und Primadonnenlaunen passen nicht in das Kreditgeschäft.

Die Verwirklichung der Direktiven des Staates erfordert auch die Fähigkeit, die Erfordernisse des Gesamtwohls in Einklang zu bringen mit den Erfordernissen des einzelnen Unternehmens.

Dem Staat ist nicht mit schwachen, sondern nur mit leistungsfähigen Betrieben gedient.

Die Banken sind kein Krankenhaus oder Sanatorium.

Ein gesunder Aufbau der deutschen Wirtschaft erfordert deshalb die Wiederherstellung und Erhaltung einer ausreichenden Rentabilität. Diese Rentabilität ist für die Banken besonders deshalb unerläßlich, weil sie ohne Rentabilität nicht das Vertrauen des Publikums gewinnen und erhalten können. Vertrauen bedürfen sie aber für die Heranziehung der Einlagen. Der Kampf um die Rentabilität ist den Banken nicht immer gerade leicht gemacht worden. Durch die Bankenquete ist eine erhebliche Uebersetzung im gesamten Kreditwesen festgestellt worden, und sie beeinträchtigt die Rentabilität. Deshalb ist bereits seit einiger Zeit die Errichtung neuer Bankunternehmungen verboten, und das neue Bankgesetz macht sie von einer besonderen Genehmigung abhängig. Es geht auch nicht an, daß jedes Schoeppenstedt seine eigene Kreditpolitik treibt. Weiter bringt das Effekten-, Konsortial- und Devisengeschäft nur geringen oder gar keinen Nutzen.

Das Verständnis für die eigentliche Arbeitsleistung der Banken ist immer noch überaus oberflächlich und wenig verbreitet. Das liegt insbesondere daran, daß das Bankwesen nicht wie andere Teile der Wirtschaft seine Leistungen und seinen Arbeitsgang in so verständlicher und eindrucksvoller Form vorführen kann wie etwa die Technik. Aus der Tatsache, daß in das Wirken der Banken nur relativ wenige Einsicht haben, erklärt es sich, daß es häufig als unorganisch, parasitär und volksfremd angesehen wird.

Das Kreditwesen braucht, wenn es seine gegenwärtig besonders bedeutungsvollen Aufgaben erfüllen soll, Vertrauen. Diesem wirkt aber die noch immer feststzustellende Kritik am Bankenwesen entgegen.

Auf dem Kapitalmarkt und hinsichtlich der Kreditbeschaffung ist Deutschland auf sich allein angewiesen. Auf einem unter Volldampf stehenden Wirtschaftsschiff können aber keine Neukonstruktionen vorgenommen werden, die die unmittelbare Gefahr von schwerwiegenden Stockungen und Betriebsstörungen mit sich bringen.

Die Regierung Adolf Hitlers hat sich bei der Neuordnung des Kreditwesens durch den Tagesläram nicht beirren lassen: „Der Kapitän wußte am besten, wann der Augenblick für konstruktive Aenderungen gekommen war, und daß es dabei nicht auf Schnelligkeit, sondern auf Richtigkeit und Gründlichkeit ankam."

Sache des ganzen deutschen Kreditwesens ist es, zu beweisen, daß das ihr durch die Neuregelung geschenkte Vertrauen berechtigt ist.

Dieser Beweis wird ihm gelingen, wenn man endlich aufhört, Erinnerungen und Vorstellungen aus der Vergangenheit obsiegen zu lassen über die schweren Aufgaben und die großen Ziele der Gegenwart!

Messetreffen der Technik

auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1935

Das Amt für Technik bei der Reichsleitung der NSDAP., der NS.-Bund deutscher Technik und die Reichsgemeinschaft der technischwissenschaftlichen Arbeit hat beschlossen, die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 wiederum zu einer großen Kundgebung der deutschen Ingenieure zu benutzen und am 10. März 1935 ein „Messetreffen der Technik" durchzuführen.

Sonderschau „Unsere Ernährung"

auf der „Grünen Woche" Berlin 1935

Berlin, 7. Dezember. Die „Grüne Woche" in Berlin 1935 führt zum erstenmal in einer Sonderschau die brennendsten Fragen unserer gesamten Ernährung in eindruckvoller und anschaulicher Form allen Besuchern vor Augen. Diese Halle wird vom Reichskommissar für die Durchführung der Marktordnung in engerer Zusammenarbeit mit denjenigen wirtschaftlichen Vereinigungen aufgebaut, deren Aufgabe es ist, die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu erfassen, weiter zu verarbeiten und zu veredeln.

Fachgruppe Fleischwaren-Industrie. Die Fachgruppe Fleischwaren-Industrie ist als alleinige Vertretung derjenigen Unternehmer und Unternehmungen anerkannt worden, die in einem Fabrikationsbetrieb Fleischwaren herstellen. Für die Unternehmungen, deren Mitgliedschaft bereits seit dem 6. Oktober besteht, ist eine Pflichtanmeldung vorgeschrieben worden, die bis spätestens zum 15. Dezember zu erfolgen hat.

Neue Mittel für die Landeskultur. In der 71. Sitzung des Aufsichtsrates der Deutschen Boden-Kultur AG., wurden aus von der Gesellschaft am Kapitalmarkt aufgenommenen Mitteln für Flußregulierungen, Eindeichungen, Vorflutbeschaffungen, Dränungen, Folgeeinrichtungen von Meliorationen sowie für die Errichtung von Arbeitsdienstlagern Kredite in Höhe von insgesamt 427 500 RM bewilligt. Die Kredite werden durchweg zu einem Zinssatz von 3½ % und langfristig bereitgestellt. Dieser niedrige Zinssatz wird durch die Gewährung von Zinsverbilligungszuschüssen des Reiches erreicht.

Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung Höchstpreise für Altgummi und Gummiabfälle festgesetzt.

Der Reichswirtschaftsminister hat das Verbot der Errichtung von Unternehmungen zur Herstellung von Kraftfahrzeugreifen bis zum 30. Juni 1935 verlängert.

Letzte Handelsmeldungen

Newyork, 7. Dezember. Die lokale Handelskammer Portland-Oregon, die sehr stark am Handel mit Deutschland interessiert ist, forderte die deutsche Handelskammer für den Westen (in Los Angeles und San Franzisko) zur Mitarbeit an der Errichtung einer Kompensationsstelle auf.

Helsingfors, 7. Dezember. Die Ergebnisse des finnischen Außenhandels im Oktober sind wieder ungewöhnlich günstig. Die Einfuhr betrug 491 Mill. Finnenmark, die Ausfuhr 626 Mill. Finnenmark. Das Steigen der Gesamteinfuhr ist hauptsächlich auf eine vermehrte Einfuhr von Produktionsmitteln zurückzuführen, die für Neuanlagen der finnischen Holzveredelungsindustrie benötigt wurden. Die Entwicklung der Ausfuhr wurde entscheidend durch die anhaltende Wiederbelebung der Holzausfuhr beeinflußt.

Die Bleistift-Fabrik vorm. Johann Faber AG., Nürnberg, und die A. W. Faber Castell-Bleistiftfabrik AG., Stein bei Nürnberg, beabsichtigen eine Sanierung durch Kapitalzusammenlegung von 8:3 bzw. 8:5.

Der Umsatz bei den Wanderer-Werken hat sich in den ersten zehn Monaten dieses Jahrer um etwa 10 Mill. RM gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erhöht. Es ist zu erwarten, daß der Jahresabschluß für 1934 günstiger sein wird als der für 1933.

Bei der Schuhfabrik Heß AG. ergibt sich für das Geschäftsjahr 1933/34 ein Reingewinn von 15 966 RM, wovon 9000 RM an die Gefolgschaft verteilt und der Rest vorgetragen wird.

Innerhalb der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie wird eine Fachgruppe Lederindustrie mit den beiden Fachuntergruppen Rauchwarenveredelung und Pelzkonfektion errichtet. Als Leiter der Fachgruppe Pelzindustrie und der Fachuntergruppe Pelzkonfektion ist Generalkonsul Dr. h. c. Paul Lollender-Leipzig und als Leiter der Fachuntergruppe Rauchwarenveredelung Walter Herrmann-Leipzig ernannt.

Konkurse

Berlin-Charlottenburg: Bäckermstr. Hermann Bleier, Pankow. Nachl. Holzbildhauer Georges Weihmann, Charlottenburg. Nachl. Ruth Heerdegen, geb. Hannemann, Spandau. — **Essen/Werden:** Gebr. Rinseimann G. m. b. H., Essen/Kupferdreh. — **Koblenz:** Nachl. Schreinermstr. Christian Heinrich Eckstein. — **Rudolstadt/Thüringen:** Inh. Lichtspieltheaterbes. Friedr. Querfurth.

Vergleichsverfahren

Berlin-Charlottenburg: Kaufm. Fritz Schneider. Siegitz. — **Hamburg:** Kaufm. Siegbert Salome Franck.

Verhandlungen Bremer Kaufleute

über deutsch-amerikanischen Warenaustausch abgeschlossen

Vor einer Entscheidung der Reichsbank

Washington, 7. Dezember. Bremer Baumwollimporteure, die hier längere Zeit über den Ankauf amerikanischer Baumwolle in einer Art Austausch gegen deutsche Erzeugnisse verhandelten (vgl. unsere gestrige Notiz: „Baumwolle aus Amerika") reisen Sonnabend ab, um zusammen mit einem Vertreter der hiesigen amtlichen Außenhandelsbank einen in Washington entworfenen Plan der Reichsbank vorzulegen.

Im Staatsdepartement wurde hierzu erklärt, Außenminister Hull habe zu dem Plan noch keine Stellung genommen. Die Angelegenheit werde ihm erst unterbreitet werden, wenn tatsächlich ein endgültiger von deutscher und amerikanischer Seite gebilligter Plan vorliege. Man glaube jedoch nicht, daß er Einwendungen erheben werde. Hull halte einen Warenaustausch, der sich auf eine genau bestimmte Geldmenge beschränke, für primitiv und für alles andere als den Welthandel fördernd. Weiter halte er mit aller Energie an dem Grundsatz fest, daß alle Nationen untereinander Meistbegünstigung erhalten und gewähren sollten, aber er sei sich zugleich klar darüber, daß dieser Idealzustand nicht sofort erreicht werden könne, und daß manche Länder in Notfällen zum Warentausch oder zu Zollerhöhungen oder Kontingentierungen greifen müßten.

*

Es liegt an Amerika, als erstes Land seine überhöhten Zollmauern niederzureißen und die Mißwirtschaft der Subventionen in Handel und Schiffahrt abzustellen, um damit dem Warenverkehr von Land zu Land sofort einen entscheidenden Anstoß zur Förderung des Welthandels zu geben. Solange aber Währungsexperimente gemacht werden, die alle gesunden Berechnungsgrundlagen über den Haufen werfen, und der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten einen stetig wachsenden Fehlbetrag erkennen läßt, wird der Wunsch des Außenministers Hull wohl nicht in Erfüllung gehen können.

Gerader Kurs bei Burbach

Zwei Jahre hat die Oeffentlichkeit auf die Lösung des Geheimnisses um die Burbach-Kaliwerke A.G. in Magdeburg warten müssen. Nunmehr wird am 21. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden, in der die Herabsetzung des Aktienkapitals von 20 auf 12 Mill. RM und die Wiedererhöhung auf 18 Mill. RM durch Ausgabe neuer 6-Mill.-RM-Aktien erfolgen wird. Damit wird der Burbach-Konzern endgültig saniert sein und die Periode falscher Finanzpolitik abschließen. Bekanntlich machte der Vorsitzende des Aufsichtsrates in der letzten Generalversammlung im Sommer dieses Jahres bereits Andeutungen über eine Zusammenarbeit mit dem Wintershall-Konzern in Kassel, der nunmehr bereit ist, die neuen 6-Mill.-RM-Aktien zu übernehmen. Damit hat die Zeit der Auseinandersetzungen zwischen beiden Konzernen ihre endgültige Bereinigung gefunden, und es wird nunmehr möglich sein, zu einer engen Zusammenarbeit in der Kali- und Erdölindustrie zu kommen, was sich nur zugunsten der deutschen Wirtschaft auswirken kann.

Guter Stickstoffabsatz. Nach dem Syndikatsbericht hat sich der Abruf in Stickstoffdüngemitteln im November weiter günstig entwickelt und war höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Dementsprechend hat sich auch der Vorsprung im Absatz in den ersten fünf Monaten des laufenden Düngejahres gegenüber demjenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres vergrößert.

*

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Drogen- und Chemikalien-Großhandels e. V., Ludwig Schüller, Würzburg, ist zum Führer der Fachgruppe „Technische Chemikalien und Drogen" der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel berufen worden.

Nach einer Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle „Chemie" werden für die Einfuhr von Waren, die dem Zuständigkeitsbereich der Ueberwachungsstelle Chemie unterliegen, Gebühren erhoben.

Bewegung der Unternehmungen

Im November wurden sechs Aktiengesellschaften mit zusammen 103,5 Mill. RM Kapital gegründet. Ferner wurden 15 Kapitalerhöhungen um zusammen 30,3 Mill. RM und 30 Kapitalherabsetzungen um zusammen 52 Mill. RM vorgenommen. 51 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 14 Mill. RM wurden aufgelöst, darunter 5 wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung ausgegebenen Aktien beträgt 23,6 Mill. RM. Weiter wurden 126 Gesellschaften m. b. H., 1115 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 277 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 329 Gesellschaften m. b. H., 1174 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 141 Genossenschaften.

Gewinnausschüttung an die Zeiß-Gefolgschaft. Im Hinblick auf die Geschäftsbelebung wird an die Gefolgschaft der Optischen und mechanischen Werke Karl Zeiß eine Nachzahlung von 5½ % auf den Jahresarbeitsverdienst verteilt. Bei dem Jenaer Glaswerk von Schott & Gen. beträgt die Nachzahlung 6 %.

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. Im November wurden in der großen Lebensversicherung 25 Mill. RM Versicherungssumme beantragt, in der Kleinlebensversicherung und Kollektivsterbegeld-Versicherung 12 Mill. RM Versicherungssumme, so daß der Antragszugang des Monats insgesamt 37 Mill. RM Versicherungssumme beträgt.

*

Die gesamte Bruttoprämieneinnahme der privaten deutschen Lebensversicherungen betrug in den ersten drei Vierteljahren 503 019 379 RM. Ausgezahlt wurden in der Berichtszeit an Versicherte und deren Hinterbliebene und an sonstigen Leistungen insgesamt 291 823 980 RM.

Die Wirtschaftsgruppen „Privatversicherung", Berlin W. 35, Viktoriastr. 23, und „Oeffentlichrechtliche Versicherung", Berlin SW. 11, Stresemannstr. 62, sind als alleinige Vertretungen ihrer Wirtschaftszweige anerkannt.

Steinkohlengewinnung und Ausfuhr

Aus dem Jahresbericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats

Nach dem nunmehr vorliegenden Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats über das Geschäftsjahr 1933/34 ist die Ausfuhr des Syndikats auf dem Bahnwege über die deutschen Seehäfen um 600 000 t angestiegen.

Die Steinkohlengewinnung Deutschlands hat den Tiefstand von 1932 überwunden und ist wieder in einem langsamen Anstieg begriffen. Der Anteil des Ruhrreviers an der Gesamtförderung Deutschlands ist im verflossenen Jahr zum ersten Male wieder etwas gestiegen; er betrug 70,78 % gegen 69,96 % in 1932. Die deutsche Steinkohlenausfuhr konnte sich trotz der vielfachen Hemmnisse gut behaupten. Sie war mit 26,37 Mill. t (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) gegenüber 26,06 Mill. t i. V. um 1,18 % höher als 1932.

Die Gesamtausfuhr hat im laufenden Jahre eine weiter ansteigende Richtung genommen. Sie betrug in den ersten 10 Monaten 25,30 Mill. t gegen 21,93 Mill. t im entsprechenden Zeitraum 1933, d. s. 15,33 % mehr. Die Gesamteinfuhr Deutschlands an Steinkohle war im vergangenen Jahr mit 5,14 gegen 5,25 Mill. t i. V. kaum verändert, dagegen lag sie in den ersten 10 Monaten 1934 mit 4,96 Mill. t gegen 4,20 Mill. t im gleichen Vorjahrszeitraum um 18,25 % höher. Die Gesamtausfuhr des Syndikats (Koks und Briketts auf Kohle umgerechnet) war im Berichtjahr mit 22,31 Mill. t um 1,22 Mill. t oder 5,76 % höher als i. V. In der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres stellte sich die Gesamtausfuhr des Syndikats auf 12,52 Mill. t gegen 10,57 Mill. t in der entsprechenden Vorjahrszeit.

*

Der Versand an Ruhrkohle hat sich im Nov. weiter in aufsteigender Linie bewegt.

Im November machten sich auf dem Eisenmarkt Anzeichen einer leichten zeitmäßigen Abschwächung bemerkbar.

Die Börsen

Lebhafter und freundlicher

Bremen, 7. Dezember. Die Bremer Wertpapierbörse verzeichnete bei freundlicher Stimmung eine lebhaftere Umsatztätigkeit. Am Aktienmarkt wurden Bremer Straßenbahn zu steigenden Kursen (82—83 %) aus dem Markt genommen. Jute-Spinnerei Bremen hatten Geschäft zu 68 %. Bremer Rolandmühle waren zu 123 % begehrt, Angebot lag bei 125 % vor. Wendt's Cigarren verließen den Markt zu 44 %. Von Fischereiwerten waren Bremen-Vegesacker zu 82 % im Handel. — Rege Umsätze hatten am Markt der festverzinslichen Werte Industrie-Obligationen. 8%ige Hansa-Linoleum wurde zu 96¾ % umgesetzt, während 7%ige Deutsche Linoleum-Anleihe mehrfach zu 96½ % abgeschlossen wurde. 7%ige Nordd. Steingutanleihe handelte man ebenfalls zu 96½ %. Pfandbriefe der Kreditanstalt Oldenburg erreichten 95¾ %, Kommunal-Anleihen waren zu 93 % gesucht. Steuergutscheine gingen auch in größeren Beträgen in einzelnen Fälligkeiten auf Basis der heutigen Berliner Kurse um.

Im Freiverkehr machte sich für Umtausch-Obl. eine freundlichere Tendenz bemerkbar. Zu Abschlüssen kam es nachbörslich in 4¾%iger Landesbanken-Zentrale zu 58 %, zu etwa ½ % gebessertem Kurse. Von Aktienwerten wurden Umsätze getätigt in Hochseefischerei Nordstern-Aktien. Deschimag-Akt., für die man seit längerer Zeit nur Briefkurse gehört hatte, waren mit ca. 26 % im Handel.

Festverzinsliche erneut befestigt
Aktien behauptet

Hamburg, 7. Dezember. Die heutige Börse brachte eine weitere Zunahme des Publikuminteresses für festverzinsliche Werte. Deutsche Altbesitz auf 105 % befestigt. Hamb. Altbesitz zu 99¼ und Hamb. Neubesitz zu 21¼ % gesucht. Auch in Pfand- und Liquidationspfandbriefen der Hamburger Hypothekenbank entwickelte sich lebhafte Umsatztätigkeit. Erstere holten eine Befestigung von ½ % durch, letztere wurden zu 94 % (plus ⅜ %) gesucht. Von Industrieobligationen fanden Stahlbonds zu 88 und 6%ige HEW. zu 96½ bis 96¾ Beachtung. Große Hamb. Pfundanleihe 65½. — Die Aktienmärkte lagen im allgemeinen gut behauptet. Montane vereinzelt bis ½ % erholt. Recht fest Verkehrswerte. Lübeck-Büchener weiter auf 84½ (plus ½) und Hamburger Hochbahn auf 79 (plus 1¾ %) anziehend. Hochofen Lübeck excl. Dividende 80 %.

Freundlich — Renten lebhafter

Hannover, 7. Dezember. Das Interesse konzentrierte sich auf festverzinsliche Werte. Bei teilweise lebhafterem Geschäft lagen die Kurse überwiegend fester. Provinz-Anleihen bei größeren Umsätzen ¼ bis ½ % anziehend, Industrie-Obligationen ½ bis ¾ % gebessert. Auch Gold- und Liquid.-Pfandbriefe vereinzelt etwas anziehend. — Der Aktienmarkt fand dagegen weniger Beachtung. Conti-Asphalt gaben um ½ %, Ilseder 1 % und Norddeutsche Cement ½ % nach. Teutonia Cement und Eisenwerk Wülfel auf letzter Basis umgesetzt. Fester lediglich Hannover Cement mit plus 1 %. Kali-Aktien behauptet. Schluß: freundlich.

Bremer Freiverkehrs-Werte

Bremen, 7. Dezember 1934

Aktien-Werte	Angebot	Nachfrage
M. Achgelis Söhne	—	9
Behringwerke	—	98
Br. Jute-Spinnerei	—	—
Br. Lagerhaus	—	101
Br. Tauwerk	—	52
D. Jurgenswerke	—	73
Deschimag	31	25
Eisw. Huxmann	—	—
Francke-Werke	21	—
Hansa-Werke	—	394
Hanseatenwerke	—	29
Hochseef. Nordst.	70	67
Hohentors Grundst.	—	19
Holsatia-Werke		2
Kaffee Handels	91	87
Stephan Ketels	—	46
Kohlenb. & Putz	—	22
Lloyd Dynamo	—	15
Mineralöl Korff	—	69

	Angebot	Nachfrage
F. W. Neukirch	—	29
Nordd. Hochseef.	47	—
Oldenb. Glashütte	—	48
Schiffbau Unterw.	19½	—
Brem.-Am.-Bank	—	59
D. Antioquiabank RM per Stück	—	274
Bugs.-Reederei und Berg. AG	—	—
Hansa Dampfer	41	37½
Mind. Schleppsch.-G.	—	14
Old. Port. Dampf.	—	37
Versicherungs-Ges.	RM p. St.	
Assec. Comp. Merc.	12	
D. Vers.-Ges.	13	
Hmb.-Br.-Feuer-Vers.	45	
Hmb.-Br. Rückvers.	49	
Securitas voll gez.	—	

Auf Reichsmark umgestellte Dollar-Bonds

		Angebot	Nachfrage
4½% Berl. städt. Elekt.-W. (Bewag) per 1955		—	85½
4½% do.	59	—	87½
4½% do.	51	—	87½
4½% D. Bau- und Bodenbank	48	—	88
4½% D.Landesbank-zentrale	58	93	90⅝
4½% do.	52	—	90
4½% Elektrow.	50	—	89
4½% do.	53	—	89
4½% El.-W. Unterelbe	53	—	85½
4½% Hbg.Hochb.	38	—	89
4½% Ruhrchemie	48	—	88
5% Rh. W. El.-W.	36	—	96½
4½% do.	52	—	87½
4½% do.	53	—	87½
4½% do.	55	—	87½
5% do.	50	—	91½
5% Rh.ElbeUnion	46	—	89
4½% Ruhrgas	53	—	87
4½% Ruhrwohnungsbau	58	—	86½

		Angebot	Nachfrage
4½% Ver.Stahlw.	47	—	86
4½% do.	51	—	86
Zertifizierte Dollar-Bonds			
7% Br. Staats-Doll.-Anleihe	35	—	52
6% Hamb Staatsanl. $ Anl.	43	—	51
6% Hamb Staatsanl £ Anl	51	—	50
6% D. Spark und Giroverb	47	—	53
7% do.	47	—	54
6% Preuß Staatsanleihe	52	—	54½
6½% do	51	—	54½
6% Phönix Bergbau Guldenanl.	60	—	81½
6½% Siem.&Halske-Siem.-Schuckert	51	—	64
6% Hansa-Dampfer-Dollar-Anleihe		61	—
6% Nordd. Lloyd Dollar-Anleihe		—	89

Renten weiter lebhaft gefragt
Nachhaltige Erholung am Aktienmarkt

Berlin, 7. Dezember. Die nachhaltige Wirkung der Regierungsmaßnahmen zur Stärkung des Kapitalmarktes hielt auch heute unvermindert an. Festverzinsliche Werte wurden lebhaft gefragt, so daß sich bereits hier und da Materialmangel bemerkbar macht, da kaum nennenswertes Angebot herauskommt. Weit ruhiger liegt der Aktienmarkt, doch ist hier unverkennbar das Abgleiten der Kurse zum Stillstand gekommen. Das ist einmal zu motivieren, daß man die Grundlosigkeit von Abgaben in den nicht unter das Anleihestockgesetz fallenden Werten eingesehen hat. Andererseits regten aber auch verschiedene Wirtschaftsmeldungen die Kauflust merklich an, so insbesondere eine Verwaltungsmitteilung der Wandererwerke über eine günstige Geschäftsentwicklung, der Bericht von Lorenz-Hutschenreuther über anhaltende Umsatzbelebung und schließlich die Ausschüttung von wieder 9 % bei der Gold- und Silberscheideanstalt. Durch die außerordentlich feste Haltung des Rentenmarktes wurde auch der Aktienmarkt günstig beeinflußt, zumal die vielfach stark ermäßigten Kurse Anreiz zu Rückkäufen boten. So waren im Verlauf im Vergleich zu den Anfangsnotierungen durchweg Besserungen festzustellen.

Dollar = 2,492 (2,492) RM
Englisches Pfund = 12,345 (12,325) RM

Am Markt der festverzinslichen Werte waren ausnahmslos, zum Teil sehr kräftige Erhöhungen festzustellen. Hypotheken-Goldpfandbriefe etwa um ¾ bis 1½ %, im gleichen Ausmaß auch Kommunalobligationen und vereinzelt Liquidationspfandbriefe erhöht. Von Stadtanleihen 26er Frankfurter plus 1¼, Breslauer II plus 1⅝, Aachener plus 1½ %, wobei Repartierung erfolgte, Dekosama plus 1 %. Landschaftliche Goldpfandbriefe ebenfalls ½ bis 1 % höher. Provinzanleihen lebhafte Umsätze bei etwa 1 % höheren Kursen. Ruhiger lediglich Länderanleihen, die ebenfalls ⅛ bis ¼ % höher ankamen. Am variablen Markt zogen Altbesitzanleihe nochmals um ⅛ % an. Industrieobligationen mit wenigen Ausnahmen ebenfalls fester. Privatdiskont unverändert 3½ %.

Gegen Schluß machte die Erholung der Aktienwerte weitere Fortschritte, so daß im Vergleich zum Anfang recht beachtliche Gewinne erzielt wurden. Fast an allen Märkten waren zum Schluß Tageshöchstkurse festzustellen.

Der Kassamarkt zeigte kein ganz einheitliches Bild. Indessen trat auch hier eine unverkennbare Erholung ein. Bankaktien meist um ½ % gedrückt. Hypothekenbanken durchweg höher. Die Führung hatten dabei Dt. Zentralboden mit plus 1⅜ und Meininger Hyp.-Bank mit plus 2 %. Steuergutscheine unverändert.

Sehr ruhig

Frankfurt, 7. Dezember. Am Wochenende nahm das Geschäft an der Abendbörse an den Aktienmärkten einen sehr stillen Verlauf, da nur wenig Aufträge der Kundschaft vorlagen. Lediglich für mittlere Montanpapiere bestand etwas mehr Nachfrage. Buderus konnten um ½ % auf 87¼ % anziehen. Im übrigen waren die Berliner Schlußnotierungen meist unverändert. Durch feste Haltung fielen Aschaffenburger Zellstoff auf, die 1½ % höher bezahlt wurden. Auch der Rentenmarkt lag verhältnismäßig still, da die Kulisse angesichts des bevorstehenden Wochenschlusses Zurückhaltung übte, und nennenswerte neue Aufträge fehlten. Immerhin bestand zu den letzten Notierungen etwas Nachfrage. Im Verlauf hielt die Nachfrage nach Montanwerten an. Von den sogenannten schweren Werten konnten sich Scheideanstalt um 1 % und Akkumulatoren um 2 % erholen. An den übrigen Märkten handelte man auf Basis der Berliner Schlußnotierungen. Von Kassapapieren wurden Pfälzische Hypothekenbankaktien 1 % höher bezahlt. Der Rentenmarkt blieb still und ohne nennenswerte Veränderungen. 6%ige Frankfurter Hypothekenbank-Goldpfandbriefe konnten auf 95 (94¾) anziehen. Am Auslandsrentenmarkt waren 4%ige Schweizer Bundesbahn knapp gehalten. Nachbörslich hörte man Altbesitz 104⅞, späte Reichsschuldbuchforderungen 98¼, Farben 133½, Buderus 87½.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 7. Dezember	
4%Nederl. Ind.1934	102
4% Nederl. 1916	—
4½% Nederl. 1917	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	26½
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	26¼—25¾
7% Bremen 1935	20
6% Preußen Obl. 52	—
7% Dtsch. Rent. Bk Obl. 1950	26
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	38⅝
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	40½
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	23¼
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—

7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd 53	—
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	23½
7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	33¾
6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	23¼
6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	29⅛
6%Siem.-H.Ob.2930	31½
6% R.W.E.,Ob.1927	23
Amsterdamsche Bank	105
Rotterdamsche Bank	—
Dtsch. Rijksbank	58
Wintershall A.-G.	—
Algem. Kunstzijde	33⅛
Amst. Rubb-Cult. Mij.	91¼—90
Ndl. Scheepvrt. Unie	28
Muell.-Co.Winstd.Pr.	—
Montecatini	—
Dt. Reichsschuldenforderungen	40 B
Tendenz: ruhig	

Sehr still — schwächer

Amsterdam, 7. Dezember. Die Tendenz wurde heute zum großen Teil von der Bewegung in Kgl. Petroleum beeinflußt. Das in diesem Papier vorliegende Angebot stammte zumeist von Platzfirmen. Bereits der erste Kurs lag 2 % niedriger. Im Verlauf bröckelte die Notierung weiter leicht ab. Amerikanische Oelwerte kaum gehalten. Uebrige Märkte recht ruhig. Die Younganleihe neigte gleichfalls leicht zur Schwäche. Amsterdam Rubber, die schwächer eingesetzt hatten, konnten im Verlauf einen Teil des Verlustes wieder hereinbringen. Handelsvereinigung Amsterdam etwas mehr nachgebend. In Tabakaktien fast völlige Geschäftsstille, Kurse jedoch gut behauptet. Schiffahrtsaktien und Goldminenwerte kaum verändert, für amerikanische Fonds Meinungen geteilt. Stahlwerte neigten zur Schwäche.

Heimische Anlagepapiere tendierten stetig.

Deutsche Anleihen weiter fest

London, 7. Dezember. An der Londoner Börse lagen deutsche Anleihen weiter fest; 6%ige Saarbrücker Stadtanleihe, die vorgestern 40 und gestern 46 notierten, gingen weiter auf 52 %. Aktien unsicher. Kupferaktien fest. Internationale Werte ruhig.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegsw.	7. Dezember Geld	7. Dezember Brief	6. Dezember Geld	6. Dezember Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	12,61	12,67	12,62	12,65
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,628	0,632	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,17	58,29
7	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,204	0,206	0,204	0,206
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,543	2,549	2,541	2,547
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	55,04	55,16	54,96	55,08
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,13	81,29	81,13	81,29
4	England 1 Pfund	20,42	12,33	12,36	12,31	12,34
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,68	68,82	68,68	68,82
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,445	5,455	5,435	5,445
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,39	16,43	16,39	16,43
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3½	Holland 100 Guld.	168,74	168,14	168,48	168,14	168,48
5½	Island 100 isl. Kr	112,50	55,79	55,91	55,71	55,83
4	Italien 100 Lire	81,—	21,30	21,34	21,30	21,34
1.65	Japan 1 Yen	2,092	0,719	0,721	0,718	0,720
3	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,71	41,79	41,76	41,84
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,64	62,06	61,85	61,97
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	81,—	46,95	47,05	46,95	47,05
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,205	11,225	11,19	11,21
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	63,57	63,69	63,48	63,60
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
5½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,01	34,07	33,99	34,05
6½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,970	1,974	1,970	1,974
3	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,049	1,051	1,049	1,051
1½	V.St.v.Amerika 1 D	4,198	2,490	2,494	2,490	2,494

Am Valutenmarkt konnte das Pfund seine Erholung fortsetzen, nachdem die Glattstellungen in den eingegangenen Haussepositionen anscheinend aufgehört haben. In Paris befestigte sich der Kurs auf 75,23, in Zürich auf 15,32 und in Amsterdam auf 7,33¾. Der Dollar ging gegenüber dem Pfund auf 4,96⅛ zurück, später auf 4,95¹³⁄₁₆ leicht erholt. In Paris, wo die amerikanische Valuta sich längere Zeit an dem oberen Goldpunkt hielt, trat eine Abschwächung auf 15,16¾ ein. Der französische Frank konnte in Zürich weiter auf 20,34¾ anziehen. Auch der holländische Gulden lag eine Kleinigkeit höher, ebenso die Reichsmark. Die nordischen Valuten waren im Zusammenhang mit der Pfundbewegung 20 Cents befestigt.

Ueberseeische Wechselkurse vom 6. Dezember

Buenos Aires: nom. c/1$15.— = 1 £ (Export); nom. c/1$17.06 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs 78$000 = 100 ffrs. Mexiko: 1 U.S.-Doll. = 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) — Rio de Janeiro, 5. Dezember: Paris Sicht offiz. Kurs Rs 79$400 gleich 100 ffrs. London Kabel Freiverkehrskurs Rs. 73$500 = 1 £. — Buenos Aires, 5. Dezember: London Kabel Freiverkehrskurs m/1$ 19.825 = 1 £. (DD-Bank.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 7. Dezember

Bombay 1,6¹⁄₃₂, Calcutta 1,6¹⁄₃₂, Hongkong 1,8⅛, Shanghai 1,4¼, Kobe 1,2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 7. Dezember

Newyork gegen Japan 28⅞—28,96. London gegen Japan ½—¹⁄₆₄. (Telegr. der Yokohama Specie Bank).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 7. 12.	
Berlin	59.42
London	7.32½
Newyork	147.³⁵⁄₁₆
Paris	9.75
Belgien	34.55
Schweiz	47.93
Italien	12.62
Madrid	20.25
Oslo	36.80
Kopenhagen	32.70
Stockholm	37.47½
Wien	—
Budapest	—
Prag	6.18
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Privatdiskontsatz	½
Bukarest	—
Yokohama	—
Buenos	—
Offiz. Bankdiskont	—
Tägl. Geld	¼
1 Monatsg.	1
Terminsätze	
Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—

London, 7. 12.	
Newyork	495.⁵⁄₁₆
Montreal	484.62½
Amsterdam	732.50
Paris	75.15
Brüssel	21.21
Italien	58.06
Berlin	12.32½
Schweiz	15.27½
Spanien	36.25
Kopenhagen	22.39¾
Stockholm	19.39½
Oslo	19.90½
Lissabon	110.12½
Helsingfors	226.75
Prag	118.50
Budapest	26.00
Belgrad	219.50
Sofia	413.00
Moskau	571.50
Rumänien	493.50
Istanbul	610.00
Athen	523.00
Wien	26.75
Lettland	15.37
Warschau	26.18
BuenosAires	36.37 offiz.
Rio Janeiro	4.12 offiz.
Alexandria	97.50
Hongkong	1/850
Shanghai	1/9¾
Yokohama	1/20½
Australien	125.00
Mexiko	18.00
Neuseeland	124.00
Montevideo	20.25
Valparaiso	—
Buenos auf London	27.43
Südafrika	100.12½
Tägl. Geld	¼—½
Privatdisk.	⅝
Discont d Bk. v. England*)	—
Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Bombay auf London	1/603
London au Bombay	1/606
Straitsdollar (Singapore)	2/416
Wochengeld	½
Bankakzepte per 3 Mte	⅝
Schatzschein per 3 Mte.	½ ⁹⁄₁₆
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—2½
Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Prolongationssatz für tägl. Geld	½

*) Nur Donnerstags

Paris, 7. 12.	
London	75.12
Newyork	15.17¼
Belgien	354.25
Spanien	207.25
Italien	129.40
Schweiz	491.62½
Kopenhagen	336.75
Holland	1026.50
Oslo	379.25
Stockholm	388.25
Helsingfors	33.55
Prag	63.50
Rumänien	15.15
Indochina	—
Wien	—
Berlin	610.00
Belgrad	33.25
Rio a. Lond.	—
Warschau	286.50
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bankdiskont	—
Privatdiskontsatz	1½
Tägl. Geld	⅞
Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Peseta per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 7. 12.	
Paris	20.34
London	15.28
Newyork	308.62½
Belgien	72.10
Italien	26.32
Spanien	42.15
Holland	208.65
Berlin	123.90
Wien offiz. Kurs	73.20
Wien Notenkurs	57.30
Stockholm	78.95
Oslo	76.95
Kopenhagen	68.40
Sofia	—
Prag	12.80
Warschau	58.15
Budapest	—
Belgrad	7.00
Athen	2.89
Istanbul	2.47⅝
Bukarest	3.04
Helsingfors	6.81
Buenos Aires	77.25
Japan	89.50
Privatdisk. Inland	1½
Privatdisk Ausland	2⅛
£ per 1 Mt	1¾ rep
£ per 3 Mte.	1½ rep
$ per 1 Mt.	¼ rep
$ per 3 Mte.	¾ rep

Kopenhagen 7.12.	
London	22.40
Newyork	453.25
Berlin	180.75
Paris	29.95
Antwerpen	105.80
Zürich	146.75
Rom	38.70
Amsterdam	306.35
Stockholm	115.65
Oslo	112.65
Helsingfors	9.95
Prag	19.05
Wien	—
Warschau	85.90

Oslo, 7. 12.	
London	19.90
Berlin	162.25
Paris	26.65
Newyork	403.50
Amsterdam	272.50
Zürich	131.00
Helsingfors	8.90
Antwerpen	94.75
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	34.45
Prag	17.00
Wien	—
Warschau	77.00

Stockholm, 7.12.	
London	19.40
Berlin	157.75
Paris	25.85
Brüssel	92.00
schw. Plätze	127.85
Amsterdam	265.25
Kopenhagen	86.85
Oslo	97.60
Washington	392.00
Helsingfors	8.60
Rom	39.75
Prag	16.75
Wien	—
Warschau	74.25

Wien, 7. 12.	
Amsterdam	284.35
Berlin	168.49
Budapest	124.29½
Kopenhagen	92.85
London	20.52
Newyork	419.54
Paris	27.69½
Zürich	136.16
Marknoten	157.70
Lirenoten	35.71
Jugosl. Not.	9.16
Tschech.Not.	17.18
Poln. Noten	79.16
Doll.-Not.	415.34
Ungar. Not	—
Schwed. Not.	105.96
Belgrad	—
Prag	17.54
Clearing Mk.	196.54

Prag, 7. 12.	
Amsterdam	16.19
Berlin	9.62
Zürich	775.75
Oslo	596.00
Kopenhagen	530.50
London	118.65
Madrid	327.75
Mailand	204.50
Newyork	23.85
Paris	157.05
Stockholm	611.25
Wien	569.90
Marknoten	888.00
Poln. Noten	454.00
Belgrad	55.511
Danzig	784.50
Warschau	452.50

Kartoffelmarkt

Marktlage allgemein weiter ruhig. — Die Auswirkungen der Sonderhilfs-Aktionen. — Ungewöhnlich milde Witterung

Der deutsche Speisekartoffelmarkt zeigte in der Berichtswoche lt. Kartoffel-Zeitung weiter die nunmehr bereits gewohnte ruhige Haltung. Die Umsätze des Handels sind nur gering, da Einkellerungen nicht mehr vorgenommen werden, und auch der Platzhandel seinen Bedarf für die bevorstehende Frostperiode inzwischen mehr oder weniger gedeckt hat. Der Kartoffelverbrauch ist infolge der immer noch für die Jahreszeit ungewöhnlich milden Witterung an sich nicht groß und erreicht jedenfalls nicht einmal den normalen Verbrauch.

Die direkte Belieferung der Konsumenten durch die Erzeuger wird fortgeführt und stellt für den Handel nach wie vor eine spürbare Konkurrenz dar, die wohl auch nicht so leicht zu verdrängen sein dürfte.

Die in verschiedenen Teilen des Reiches vom Preiskommissar im Einvernehmen mit dem Reichsbeauftragten für die Regelung des Kartoffelabsatzes in die Wege geleiteten Sonder-Hilfsaktionen zeigten bisher nicht ganz den erwarteten Erfolg. Es hat den Anschein, als ob die gesamte Aktion etwas zu spät eingesetzt hat, um noch voll ausgenutzt werden zu können.

Auf den deutschen Kartoffelmärkten besteht in der Hauptsache Interesse für Industrie-Speisekartoffeln, während andere runde gelbe Sorten, wie auch rote und weiße Kartoffeln nur vereinzelt bzw. gar nicht aus dem Markt genommen werden. Die Entwicklung des Geschäftes in den einzelnen deutschen Gauen gestaltete sich durchweg gleichmäßig.

Auf dem Futterkartoffelmarkt war die Lage im allgemeinen ausgeglichen. Zum Schluß der Berichtswoche war die Haltung des Marktes schwächer. Der Absatz ließ vielfach zu wünschen übrig. Die Preise bewegen sich auf der bisherigen Basis und stellen sich für gelbe ab Brandenburg auf ungefähr 1,40, ab Neumark 1,35, für rote ab Pommern-Uckermark 1,40, und für weiße ab Uckermark ebenfalls auf ungefähr 1,40 RM. per Zentner.

Bremer Obst- und Gemüsemarkt

Bremen, 7. Dezember. (Eigenbericht). **Obstmarkt.** Wirtschaftsäpfel und gute Tafeläpfel blieben im Preis und Handel unverändert. Birnen hatten nur noch knappes Angebot bei größerer Nachfrage. Spanische Apfelsinen fanden bei leicht erhöhten Preisen flotten Absatz. Ebenfalls wurden ausländische Weintrauben bei gleichbleibenden Preisen gern aufgenommen. Zitronen etwas vernachlässigt. Bananengeschäft ruhig. Nüsse, Feigen, Datteln usw. fanden in dieser Woche lebhaftes Interesse.

Gemüsemarkt. Blumenkohl: Zufuhren sehr gering, mittelmäßiges Geschäft. Es wird nur deutscher Rosenkohl angeboten, doch werden diese Zufuhren immer weniger. Der Absatz ist sehr flott. In Weißkohl kommt jetzt auch Winterware auf den Markt. Geschäft unverändert. Rot- und Wirsingkohl: wie in den letzten Wochen ruhiges Geschäft. Steckrüben: größere Zufuhren — Geschäft ruhig. Sellerie: Geschäft langsam — es werden nur größere Knollen verlangt. Ruhiges Geschäft in Zwiebeln. Preise unverändert bei Wurzeln. Es sind jetzt Kanarische Tomaten auf dem Markt, die Preise sind etwas gefallen. Ruhiges Geschäft in Grünkohl — jetzt schon etwas größere Zufuhren. Spinat, Porree und sonstiges Gemüse wurde genügend angeboten.

Seefische

Bremen, 7. Dezember. Heringe. (Fangmeldungen der DHG.) Angekommen am 6. Dezember: in Elsfleth: ML Elsfleth 355 Kantjes, ML Gerda 271, DL Fink 455; in Vegesack: DL Floßhilde 440; in Leer: DL Helene 202½, DL Alma 320, DL Clara 535½, ML Hermine 597½; in Emden: ML Gr. Friedrichsburg 127, ML Leer 392, DL Venus 416 Kantjes. — Insgesamt 11 Schiffe mit 4111½ Kantjes.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 7. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen acht Dampfer insgesamt 739 000 Pfund. Davon brachten aus der Nordsee drei Dampfer 123 700 Pfund gemischte Fänge. Aus der Ostsee ein Dampfer 29 300 Pfund, vorwiegend kleinen Kabeljau und Schellfisch. Aus der Barentsee brachten vier Dampfer 586 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Goldbarsch und Schellfisch. Die Auktionspreise erfuhren leichte Rückgänge.

Preise: Nordsee: Makrelen 6¾—8, Schellfisch V 10¼—13, Wittling 7¾—9. Ostsee: Kabeljau III 4—4¼, Wittling 8—9¼, Barentsee: Kabeljau I, II und III je 5, Goldbarsch 9½—10¼.

Wolle

Kammzug: Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

	neut. B. Fr.	vor.
Dezember	23.00	23.00
Januar	23.25	23.25
Februar	23.50	23.50
März	24.00	24.00
April	24.00	24.00
Mai	24.25	24.25
Juni	24.50	24.50
Juli	24.75	24.75

Umsatz: 65000 lbs. Tendenz: behauptet

Antwerpen, 7. Dezember. Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

	neut. Pence	vor.
Dezember	23½	23⅜
Januar	23¼	23⅜
Februar	23¼	23⅜
März	23⅜	23¾
April	23¾	23¾
Mai	23¾	23¾
Juni	23¾	23⅞
Juli	23¾	24

Umsatz: 79000 lbs. Tendenz: ruhig

Deutsche Wollkäufe am La Plata

Ueber den argentinischen Wollmarkt gibt die Deutsch-Südamerikanische Bank folgende Uebersicht: Hauptkäufer auf dem Wollmarkt waren im Oktober Deutschland und die argentinischen Wollwäschereien, während Frankreich und Nordamerika so gut wie nichts kauften. Infolge der Gerüchte über eine Intervention der Regierung in devisentechnischer Hinsicht machte sich eine gewisse Zurückhaltung im Abschluß von Geschäften bemerkbar. Am 24. Oktober erließ dann die Regierung ein Dekret, wonach die Wollexporteure die aus Wollverschiffungen herrührenden Devisen nicht wie bisher zum offiziellen Devisenankaufskurs der Officina de Control de Cambois zur Verfügung zu stellen haben, sondern zum jeweiligen Verkaufskurs der Officina, der auf Grund der täglichen Lizitationen festgestellt wird, jedoch abzüglich 5 Pzt. Das Dekret erfolgt zu einem Zeitpunkt, wo die neue Wollschur noch kaum am Markt ist, so daß die damit erstrebte Höherbewertung des Inlandpreises für Wolle gemäß den ausdrücklichen Absichten der Regierung den Produzenten zugute kommt. Die neuen Wollen kommen nur langsam herein und fanden bis jetzt nicht die erwartete schlanke Aufnahme. Die Preise blieben im Verlauf des Monats ungefähr auf derselben Höhe.

Londoner Kolonialwollauktion

London, 7. Dezember. Bei Fortsetzung der letzten diesjährigen Londoner Kolonialwollversteigerung gelangten 7558 Ballen in guter Auswahl zum Angebot. Die Gebote für fehlerhafte Scoureds lauteten zu niedrig, so daß in mäßigem Umfange Zurücknahmen erfolgten. Sonst war die Nachfrage bei zahlreichem Besuch lebhaft. Innerhalb der Versteigerung wurden 6519 Ballen zugeschlagen. Feine, mittlere, gute und geringe Austral-Merino-Spinnerfleeces und Austral-Merino-Spinner- und Handelspieces gut behauptet, ebenso feine Neuseeland-Crossbreds. Mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds stetig, feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes-Hautwolle sowie beste Austral-Scoureds gut behauptet, während die Preisgestaltung für mittlere und geringe Austral-Scoureds unregelmäßig war. Feine und mittlere Waschwollen-Merinos und feine Waschwollen-Crossbreds fanden auch gute Beachtung, mittlere und grobe Waschwollen-Crossbreds kaum verändert.

Wollversteigerungen in Australien

Das Ausgebot in Sydney am 5. Dezember betrug 11 681 Ballen, wovon 10 808 Ballen abgesetzt wurden. Im freien Verkehr gingen 699 Ballen um. Es bestand rege Nachfrage für englische und japanische Rechnung. Auch das Festland beteiligte sich lebhaft. Die Preise konnten sich ungefähr behaupten.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 7. Dezember

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien		7. 12.	6. 12.
D.-D. Bank	0	70 G	71 G
D. Uebers.-Bank	0	—	—
Dresdner Bank	0	78 G	73½ G
Geestm. Bank	0	44 G	44 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Verkehrs-Aktien			
Br. Schlepp.	0	17 B	17 G
Br. Straßenb.	5	82,8 b	83 B
Deutsche Reichsb 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	40 G	40 G
Industrie-Aktien			
Alum.u.Mag.-Fab	10	—	—
Atlas Werke	0	—	38 B
Bremen-Besigh.	0	80 G	80 G
Br. Veges. F.	0	82 b	82 B
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	0	133½ G	133½ G
Br. Zigarren	0	38 G	38 G
Br. Pap. u. W.	5	86 B	86 b
Br. Rolandm.	8	124	124
Brem. Silberw.	1	150 B	146
Brem. Vulkan	5	92½ b	92½ B
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch.Linol.,Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	—	111 G
Jutespinnerei u. WebereiBremen	0	68 b	67¾
Nordd. Steing.	0	91	91
„Nordsee" D. H.	0	47 B	47 B
Reis u. H. AG.	8	105¾	105¾
Ver. Werkst.	0	50 G	50 G
Wendt's Cig.	5	44 b	44 b

Industrie- und Verkehrsanleihen

mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	96¾ G	96½ G
Dt. Lin. W. Hansa	96¾ b	96⅝
D. Lin. W. Berlin	96½ b	96¼ G
Nordd. Steingut	96½ b	96⅝
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	93 G	93 G

Kolonialwerte		
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere mit Zinsberechnung	7. 12.	6. 12.
Brem.Staatsanl. v.34	86 G	86
Dtsch.Reichsanl.v.34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	100¾	100⅝
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	58½	58½
do. große	58½	58½
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	100½	100½
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	100½	58½
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20½	20⅝
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamb.Anleihe m.Abl.	—	—
mit Zinsberechnung Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	95¾	95¾
v. 1927 Serie I u. III	95¾	95¾
v. 1927 Serie II	95¾	95¾
v. 1928 Serie IV	95¾	95¾
v. 1928 Serie V	95¾	95¾
v. 1928 Serie VI	92¾	95¾
Komm. v. 1926 6%	93	93
do. Serie II	93	93
do. Serie III	93	93

Steuergutscheine fällig	7. 12.	6. 12.
1934	103.60	103⅝
1935	106.00	106.00
1936	104.50	104.50
1937	102.25	102⅛
1938	100⅛	100

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien	5. 12.	6. 12.
Comm. u. Privatbank	69¼	69¾
Hypothekenb. Hamb.	84	84
Vereinsbank	89	90
Westholst. Bank	114	114
Verkehrs-Aktien		
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	27	27
Hamb. Südamer.	28	25 B
D. D.-G. Hansa	38	37½
Nordd. Lloyd	30	29½
Woermann-Linie	18	18
Hamb. Hochbahn	79	77¼
Industrie-Aktien		
Alsen Cement	12½	—
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	117	118
Bilbrauerei	110	115½
Breitenb. Cement	103	103
Bremen-Bes. Oelf	78	78
Guano-Werke	78	78
Hamb. Elektr.	117½	117½
Harb. Gummi	29	29
Hemmoor	143	—
I. G. Farben	133¼	133
Karstadt	25½	25½
Ostwerke	—	101½
Reis und Handels	107	107
Schwart. Honig	60	60
Stader Leder	110	115
Thörl	76	76
Wiemann	150	154 B
Kolonial- und Auslandswerte		
Neu Guinea Comp.	—	—
Otavi	11¾	11½
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände mit Zinsberechnung	7. 12.	6. 12.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	94½ G	93½ G
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S 5	—	—
6% do. Gold-Komm. S 3	—	—
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	95½ b	95¼ G
Ritterschaften		
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	94 G	93¾ G
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	94 G	94 G
6% Calenb. ritt. Gold 28	94½ b	94 G
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	94 G	94 b
Stadtschaften		
6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	94 B	94 B
Pfandbriefe von Hypothekenbanken		
6% Brschw.H.Hyp.29	95¾ b	95¼ b
5½% do. Goldpfandbr. 26	93¾ b	93 b
do. Anteilscheine	8.95 b	8.95 b
Industrie-Anleihen		
6% Brauergild.Hann.	97 b	96 b G
6% Conti Gummi 26	100 G	100 b
6% Hackethal 27	93½ G	93 b G
6% Lind.Brauerei 26	96 G	95½ G
6% Mech. Weber. 26	58 b	57½ b
6% Vorwohler Zement 26	93½ G	93 G
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
7% Hann.Weizenanl.	86 G	85 G
4% Brem.Roggenanl.	86 G	85½ G
4% Celler Roggen	86 G	85½ G
4% Hann. Landeskr. Roggen	89½ G	89½ G
5% Großkraftw. H. Kohle 23	18 G	18 G
do. auf RM. abgest.	18 G	18 G
Industrie-Aktien		
Conti Asphalt	40½ b	41 G
Conti Gummi	133 B	133 B
Dt. Asphalt	7 G	7 G
Eisen Wülfel	84 b	84 b
Hackethal	86 G	87 G
Hann. Immob. i. L	390 B	390 B
Hann. Cementfabrik	101	100 b
Hemmoor Zement	143 B	153½
Ilseder Hütte	109 b	110 b G
Lindener Brauerei	85 G	85 G
Nordd. Cement	104½	105 b B
Salzdetf. Kali	149 G	—
Teutonia Zement	150	150 G
Ver. Harzer Zement	115 G	112 G
Vereinsbr. Herrenh	150½	150½
Vorwohler Zement	100 B	100 B
Wollwäscher. Döhren	142 B	142 B
Zucker Bennigsen	87 B	85½ G
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein.Eisenb.	34 B	34 B
Überlandwerk. Hann.	95 G	95 G
Bank-Aktien		
Brschw. Hann. Hyp.	83 G	83 G
Geestemünder Bank	45½ B	45 b
Hann. Bodenkr. Hildesheim	95 B	95 B
Göttinger Roggen	—	—
Kaliw. Aschersleben	—	86 b G

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	7. 12.	6. 12.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000	104⅞	103⅝
6% Reichs-Anl. 27	96⅞	96⅞
5½% Young-Anl.	98¼	98
6% Dt. Wtb. 35 gr.	94	94
6% Dt. Wtb. 35 ~	155	155
6% Pr. St.-Anl. 28	108.60	108.40
6% Prß. Staats. R 2	101.10	101.10
6% Prß. Staats. R 1	—	—
6% Bayern v. 1927	97¾	98.00
6% Brschwg. 1928	96⅝	96⅞
4% Schutzgebiete	9.75	9.70
5% D. Reichsp.33 Fl	100.25	100.25
6% Reichsb.-Sch. R.1	101.00	100.80
6% Pr. Ldrbk. 1—2	96.00	96.00
6% „ 3—4	96.00	96.00
6% „ 5—6	96.00	95.75
Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	92½	91¾
6% do. Verk. Anl. 28	89½	88
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	87	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
7½% Bln. Pfdbr.-A.	100½	100⅛
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	102⅝	101⅝
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	118	117½
6% Dt.Komm. Sch.31	100¼	100¼
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	95½	95½
do. 1927 Serie 2	95¾	95½
6% Old Staatl. 25	—	95¾
6% do. Serie 1—3	95¾	95¾
6% do. Serie 2	96	—
6% do. Serie 4	96	—
6% do. Serie 5	—	—
6% do. Komm. 1	—	—
6% do Komm. 2	93	92½
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	—	93¾
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	96	95½
6% do. S. 11	96	—
6% do. S. 17—18	96	95½
6% do S 21	96	95½
6% Pr Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	95½	95
6% do. R 25/27	95	94½
6% do. R. 28	95	94
6% Ldschftl Zentr.-Goldpfdbr.	93	92⅛
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfbr.	91.00	90.50
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	92.00	91.10
6% Westf. ldschftl. Goldpfbr.	92.50	92½

Hypotheken-Banken a) Pfandbriefe	7. 12.	6. 12.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	—
6% Goth. Grundkredit 4. 5, 5a	95	94
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	95	95
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	95½	94½
6% Pr. Centralb. 28	95	94½
6% Pr. Hypoth. 1-3	95	93½
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	95	93½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	94½	94
5% Schl. H. ldsch. A 30	92	92
8% Berl. Hyp. 15	95	93½
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	93½	93½
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	94¼	93¾
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	95	92
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	94¼	93¾
6% do. Komm. 27	—	—
6% do. do. 27/28	93	91¾
6% Pr. Ztrst. R. 19	95	94½
6% Pr. Ztrst. R. 20	95	94½
6% Hann. Landesk. S. 4	95¾	94½
6% Hann. Landesk.	95¾	95½
Kommunal-Obligationen		
6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	93½	91¾
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	93	91¾
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	93	92

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsbechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100	—	—	—
1936	100¼	101	—	—
1937	100¼	102	—	—
1938	100	—	99⅞	—
1939	99⅞	100⅛	99⅞	100⅛
1940	99	99⅞	98¾	99⅝
1941	98½	99⅞	98¼	99⅞
1942	98¼	99¼	—	—
1943	98⅜	98⅞	97⅞	—
1944	97⅞	98¾	97⅞	—
1945	97⅞	98¾	—	
1946	97⅞	98¾	—	
1947	97⅞	98¼	97⅞	98⅛
1948	97⅞	98¼	97⅞	98⅛

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	64⅝	66⅞
1946/48	64⅝	66⅞

Industrie-Obligationen	7.12.	6.12.
6% Dt. Linolwerke	96⅞	96
6% Klöcknerwerke	95¾	93⅞
6% Thür. Elek. Lief.	95	94¾
6% Verein. Stahl	87.90	87.30
6% Zuckerkredit	99⅝	99⅝
Ausl. Staatsanleihen		
4½% Oest. St. 14	—	36¼
4½% Ung. St. 13	6.25	—
4½% Ung. St. 14	6.15	6.30
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	11.50	11.80
Steuergutscheine fällig	7. 12.	6. 12.
1934	103.70	103.70
1935	106	106
1936	104⅝	104½
1937	102⅝	102¼
1938	100¼	100⅛
Steuersch. V. K.	103⅝	103.80

Aktien — Verkehrswesen	7. 12.	6. 12.
A. G. f. Verk.	76¾	77¼
Allg.Lokalb.u.Kr	115¼	114½
Dt. Reichsbahn 7% V.A	115⅝	115½
Hamb. Am.-P.	27	26⅝
Hamb. Hochb.-A.	79	77¼
Hamb.Südam.DG	—	—
Hann. Ueberl.	95¼	95
Lübeck-Büch.	84¼	83¼
Nordd. Lloyd	29¼	29⅛
Banken		
Allg. D.Cr.-Anst.	54¾	54¾
Bank f. Brauind.	101⅞	101
Bayr.Hyp. u.Wb.	75⅝	74¾
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	92¼	92¾
D.-D. Bank	70¼	70¾
Comm. u. Priv.	69¾	69¼
Dt. Asiat. Bank	180	180
D. Uebers.-Bk.	53	55
Dresdner Bank	73	73½
Mein. Hyp.-B.	82	80
Oldbg. Landb	60	—
Old Spar- u. L	—	—
Reichsbank	145	145½
Industrie		
Accumul.-F.	153½	146¼
Adler P.-Zem	—	—
A. K. U.	54⅛	53½
Allg. Elektr.-G	27¼	27⅛
Alsen P.-Cem.	128	126½
Ammend. P.	68¼	69¼
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	62¾	—
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	—	46
Banning M.	38	39
Bayr. Motor.	118	117¾
Bemberg J. P.	121	125
Berger Tiefb.	114½	114
Bergm. Elekt.	—	—
Berl.-Gub. Hut	124	125
Berl. Karlsr.	115½	118⅝
Berl. Masch.	105	103¾
[illegible]	88½	88½
Braunk. Brl.	164	162
Brem.-Besigh.	80	80
Br.Allg.Gas-u.El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollk.	137½	137½
Buder. Eisen	85	84¾
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	96	95½
Co. Hispano	190½	190½
Conti Gummi	132⅝	131½
Daiml.-Benz	—	47⅛
Dt Atl. Tel.	116¼	118
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	—	82⅞
Dt. Conti Gas	117	116½
Dtsch. E.	100⅝	101½
Dt. Kabelwerke	90¾	90½
Dt. LinoleumBln.	62⅛	62½
Spiegelgl.	87	—
Dt. Steinzeug	—	115
Dt. Tafelglas	135	—
Dt. Ton u. Stein	87	86
Dynam. Nobel	70⅞	72
Eintr. Kohle	166¼	165¼
Elekt. Lief.-G.	98	98
El. Licht u. Kr	121⅛	120
Falkst. Gard.	—	68½
I. G. Farben	132¾	132¾
Feldmühle	114½	114¾
Felten & Guill	75½	75½
Gelsenk. Bw.	60	59½
Germ. Portl.	89½	90¾
G. f. elek. Unt.	105¾	107½
Gebr. Goedhardt	78	75¼
Goldschmidt	88	88¼
Habermann u. G	62⅞	63
Hackethal	86¼	86
Hageda	81	81½
Hamb. El. W.	118	117
Harbg. Eisen	70½	72
Harbg. Gummi	29	29¼
Harp. Bergbau	102½	101⅞
Hemmoor P.	142¾	143
Hoesch K.-N.	75¾	75¾
Hoffm. Stärke	113	—
Holzmann Ph.	75¾	77
Hotelbetriebs-G	59	59
Ilse Bergb.	—	146
Jeser. Asphalt	26	—
Junghans	63¾	62¾
Kahla Porz.	21¼	21¾
Kali Aschersl.	108	108½
Klöcknerwerke	78⅛	78½
Kölner Gas	71½	70
Kötitz Led.	83¾	—
Kromschröd.	90	90
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co.	110	110⅝
Laurahütte	18	18
Lind. Eismasch.	97½	97½
Lindström	—	—
Mannesm. R.	74⅛	73⅞
Mansf. Bergbau	79	78¾
Maschb. Unt.	57½	57⅛
Masch. Buckau	97	97
Maximilhütte	150½	—
Metallges.	79¾	79½
Meyer-Kffm.	61¾	60½
Miag Mühlen	66⅛	64¼
Mitteld. Stahl	96	96
Mix & Genest	42⅛	43¼
Montecatini	53 r	—
Mülh. Bergw.	117	116¾
Müller Gummi	57	—
Nordd. Eisw.	100½	—
Ndd. Steingut	91	91
Nordd.Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	—	44
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	87	86½
Phön. Bergb.	47¼	47
Phön. Braunk.	—	—
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	71	71
Polyphon	14	13½
Rathg. Wagg.	45	45½
Rheinf. Kraft	100½	102
Rh. Braunk.	195¼	199
Rh. Chamotte	—	—
Rh Elektriz.	100	99¾
Rheinstahl	87⅝	87½
Rh.-W. Elekt.	100⅞	100½
Rh.-W. Kalk	91	91
Rieb. Mont. W.	93½	92¾
Rosenth. Porz.	—	42¾
Rütgerswerke	94⅝	94¼
Salzdetfurth	150	150½
Sangerh. Masch.	85⅛	85½
Sarotti Sch.	79½	80
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	128	128
Schl. Portl. Zem	104	103
Schub. u. Salz.	143⅝	142½
Schuckert&Co.El.	94	93⅛
Schulth.-Patz.	101½	101⅛
Siemens Glas	76½	77¼
Siem. & Halske	136¼	136
Stöhr Kammgarn	92½	93
Stolberg Zink	62	62¼
Thörl's Oelf.	80	78½
Thüringer Gas	117½	—
Ver. D. Nickel	—	103½
Ver. Glanzst.	—	—
Ver. Stahlw.	40½	39⅞
Vogel Dr.&Kabel	105	105
Wanderer W.	122½	121
Wasserw. Gels.	—	30⅞
Westeregeln	109	109¼
Zellst. Waldh.	45¼	45½
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	63¾	63⅞
Neuguinea	130	—
Otavi-Minen	12	11⅞
SchantungHd.AG.	48¼	48¼

Schiffahrt und Schiffbau

Einigung in der Austral-Chinafahrt

Bremen, 7. Dezember. Der Norddeutsche Lloyd hat die für die Austral-Chinafahrt vorgesehenen Motorschiffe „Neptun" und „Merkur" an die Reederei Burns, Philp & Co., Ltd., in Sydney verkauft.

Die Tatsache kommt an sich überraschend, da der Norddeutsche Lloyd im Begriff war, die Austral-China-Linie neu einzurichten. Inzwischen haben jedoch Verhandlungen stattgefunden, die dem Lloyd den Verkauf der beiden Schiffe zweckmäßig erscheinen ließen. Die Verständigung mit der australischen Reederei Burns, Philp & Co., Ltd., ist in freundschaftlicher Weise erfolgt und trägt auch, wie wir erfahren, den Interessen des Norddeutschen Lloyd in jeder Beziehung Rechnung.

Die Lloydflagge wird wie bisher in der Südsee im Verkehr zwischen Hongkong und Neuguinea vertreten durch die Schiffe „Friderun" und „Bremerhaven".

*

Im Sinne internationaler Verständigung, und zwar unmittelbar zwischen den einzelnen Reedereien, ist dieser Abschluß nur zu begrüßen, da er der allgemeinen schwierigen Lage der Schiffahrt durch verständigen Ausgleich auf Sondergebieten gerecht wird.

Die Reederfirma Burns, Philp & Co., Ltd., in Sydney, die 9 Dampfer, 1 Motorschiff, sowie 9 Schoner und Küstenfahrzeuge besitzt, betreibt die Post-, Passagier- und Frachtschiffahrt zwischen australischen Häfen und Singapore, Neuguinea, den Neuen Hebriden, Queensland und Papua usw.

Probefahrt MS. „Adler". Die Probefahrt des auf der Werft von Schulte & Bruns, Emden, erbauten Motorfrachtschiffes „Adler" fand zur vollsten Zufriedenheit der Besteller statt. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 250 Tonnen. Ein kompressorloser direkt umsteuerbarer 6-Zylinder-Humboldt-Deutz-Dieselmotor von 150 PS verleiht dem Schiff eine Geschwindigkeit von acht Seemeilen.

Bremens Seeschiffsverkehr im November

Bremen, 7. Dezember. Im November kamen in den bremischen Häfen 610 Seeschiffe mit 578 889 NRT an gegen 614 Seeschiffe mit 674 448 NRT im Oktober 1934 und 477 Schiffe mit 586 788 NRT im November 1933. — Ausgehend wurden im November in den bremischen Häfen ohne Doppelzählung 604 Schiffe mit 595 563 NRT ermittelt gegen 658 Schiffe mit 644 507 NRT im Okt. 1934 und 503 Schiffe mit 601 814 NRT im November 1933. — Von Januar bis November (1933) kamen in den bremischen Häfen (ohne Doppelanschreibungen) 6272 (5928) Schiffe mit 7 604 049 (6 593 267) NRT an. Ausgehend wurden 6508 (6021) Schiffe mit 7 308 165 (6 594 098) NRT gezählt.

Polnisch-italienischer Warenaustausch
Kohle gegen Schiffe

Gleiwitz, 7. Dezember. Die ostoberschlesischen Steinkohlengruben hatten vor etwa einem Jahre mit den italienischen Staatsbahnen eine Vereinbarung auf Lieferung von je 400 000 t Kohle für die Dauer von 4 Jahren, zusammen also von 1,6 Mill. t Kohle, abgeschlossen, wogegen für den polnischen Transatlantik-Verkehr zwei große Personen- und Frachtmotorschiffe bei der Werft Monfalcone in Triest bestellt wurden. Das erste der beiden Schiffe, der „Pilsudski", soll noch in diesem Monat vom Stapel laufen. Etwa ein halbes Jahr später soll „Batory" nachfolgen. Beide Schiffe werden als Schwesterschiffe mit einer Wasserverdrängung von 30 000 t gebaut und erhalten Dieselmotore, die mit Rohöl betrieben werden.

Schwedenlinie der „Jegluga Polska"

Die polnische Seeschiffahrtspolitik zeigt sich weiter eifrig bemüht, den unmittelbaren Schiffsverkehr zwischen Gdingen und Schweden auszubauen und Stettin aus dem Verkehr zwischen Polen und Schweden auszuschalten. In diesem Jahre ist bereits durch die Svenska American Line AB in Stockholm eine ständige vierzehntägige Frachtdampferlinie Stockholm — Karlskrona — Gdingen eingerichtet worden, auf der der kleine S/S „Marieholm" verkehrt. Nunmehr wird auch die polnische Staatsschiffahrtsgesellschaft „Jegluga Polska" SA eine ebensolche Linie einrichten, und zwar im Einvernehmen mit der Svenska American Line derart, daß beide Gesellschaften auf dieser Linie an ihren beiden Endpunkten jede eine um die andere Woche eine Abfahrt vornehmen. Auf diese Weise soll ein ständiger wöchentlicher Gdingen—Stockholm-Dienst erstellt werden. Die „Jegluga Polska" hat für diesen Dienst augenblicklich keinen eigenen Dampfer verfügbar und gedenkt erst im Frühjahr 35 einen ihrer beiden neuen in England im Bau befindlichen kleinen Frachtdampfer in diese Linie einzustellen. Sie hat bis dahin den schwedischen Dampfer S/S „Haneström V" gechartert, der seine erste Abfahrt von Gdingen im Rahmen des neuen Dienstes am 7. 12. unternimmt.

Schluß der Schiffahrt in Leningrad

Leningrad, 7. Dezember. Wie die Hafenverwaltung mitteilt, wird die Schiffahrt in Leningrad für eingehende Schiffe am 10. Dezember und für ausgehende am 20. Dezember geschlossen. Güter, die nach diesem Zeitpunkt zur Verschiffung gelangen, sollen über Murmansk geleitet werden.

Der Subventionsvertrag der Adria

In der „Gazzetta Ufficale" Nr. 270 wird der Liniendienst der „Adria" mit den dabei einzuhaltenden Normalgeschwindigkeiten festgelegt. Außerdem verpflichtet sich die Gesellschaft, neue Dampfer mit einer Gesamttonnage von mindestens 12 000 t und einer Stundengeschwindigkeit von 13 Meilen zu bauen. Die jährliche Staatssubvention wird auf 10 150 000 Lire festgesetzt. Ein Teil dieser Summe wird für Seemannsversicherungen einbehalten.

Seeamt Hamburg

Zusammenstoß Fischd. „Bayern" — D. „Carelia"

Das Seeamt Hamburg untersuchte in seiner Sitzung am Freitag zunächst einen Zusammenstoß, der sich am 11. September dieses Jahres früh morgens in der Elbmündung zwischen dem ausgehenden Cuxhavener Fischdampfer „Bayern" und dem gleichfalls auslaufenden finnischen Dampfer „Carelia" ereignete. In dem Spruch des Seeamts wird der Zusammenstoß darauf zurückgeführt, daß der Fischdampfer seiner Ausweichpflicht nicht genügt habe.

Zusammenstoß Fischd. „Bayern" — Fischd. „Kapitän Stemmer"

In einer anschließenden Unfall-Untersuchung wurde der Zusammenstoß zwischen den beiden Fischdampfern „Bayern" und „Kapitän Stemmer" in der Barentsee geklärt, der sich in der Nacht zum 7. Oktober dieses Jahres ereignete.

Der Zusammenstoß wird auf Grund der Verhandlung darauf zurückgeführt, daß auf beiden Schiffen die Brücken nicht genügend besetzt waren.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Besonders bemerkenswert war die rege Nachfrage seitens europäischer Kunden nach La-Plata-Getreide für Januar-Verschiffung. Die große Anzahl der unter Anstellung befindlichen Dampfer verhinderte jedoch eine Besserung der Frachtraten. Im großen und ganzen konnten sich die Frachten jedoch behaupten. Insgesamt wurden 12 Schiffe nach Europa geschlossen, während zwei 6000-Tonner für Hafer von Bahia-Blanca nach Golfhäfen der Vereinigten Staaten mit Januar-Ladebereitschaft befrachtet werden konnten. — Die nordamerikanischen und atlantischen Märkte blieben sehr ruhig und zum Teil sogar leblos. Lediglich von Britisch-Kolumbien wurde ein Schiff für Januarbeladung nach Shanghai auf „Lumpsum"-Basis geschlossen.

Die australischen Getreideverschiffer notierten Versuchsladungen zu den zuletzt bezahlten Raten. Im Sojabohnengeschäft konnte man bemerken, daß es den Befrachtern nicht gelang, Tonnage zu den von ihnen notierten Raten zu schließen. Die Reisverschiffungshäfen wiesen eine etwas lebhaftere Chartertätigkeit auf, jedoch waren die bezahlten Raten sehr niedrig. Von Abuzenima wurde ein 7500-Tonnen-Schiff für 5. Jan.-Cancelling für Phosphat zu 13 sh 7½ d aufgenommen. Das Baumwollsaatgeschäft von Alexandrien kam etwas in Gang. Es konnte ein Anfang-Dezember-Dampfer nach Hull zu 7 sh 7½ d untergebracht werden. Diese Rate liegt 1 sh unter der schlechtesten Frachtrate, welche in den letzten Jahren für derartige Beschäftigung bezahlt worden ist. — Die Getreideverschiffer des Schwarzen Meeres zeigten etwas mehr Interesse für Abladungen nach dem Kontinent. Es wurde ein Dampfer handiger Größe für zweite Hälfte dieses Monats-Ladebereitschaft nach Antwerpen/Hamburg zu 10 sh 4½ d geschlossen.

Abschlüsse:

Rosario—Cardiff/Barry/Avonmouth, D „Tepre" (ex. „Levenbridge"), 6300 t, 10 Pzt., 16 sh 6 d, Schwergetreide, London/Hull 16 sh 3 d, Antwerpen 16 sh, 5./25. Januar. — Rosario—bestimmte engl. Häfen/Antwerpen/Rotterdam, D „Gryfevale", 7000 t, 10 Pzt., (57 ft.) 16 sh 6 d, Schwergetreide, 15. bis 28. Januar. — Buenos Aires—Montevideo nach Antwerpen/Rotterdam, D „Domingo de Larrinaga", 7500 t, 10 Pzt., 15 sh, Schwergetreide, beide Häfen 15 sh 6 d, 15./26. Dezember. — Bahia Blanca—Avonmouth, Ropner-Dampfer, 7800 t, 10 Pzt., 14 sh 6 d, Schwergetreide, 10./28. Januar. — Schwarzmeer—Antwerpen/Hamburg, D „Asiatic", 5500 t, 10 Pzt., 10 sh 4½ d, Getreidebasis, 15./31. Dezember.

Norddeichradio

hat am 8. und 9. Dezember voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Appam, Antonio Delfino, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Baloeran, Berengaria, Bremen, Britannic, Burgenland, Cap Arcona, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Chitral, Claus Horn, Coblenz, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Conte Grande, Conte Dillera, Corfu, Cuba, Dempo, Deutschland, Duchess of Richmond, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Canada, Europa, Fulda, Gange, General Artigas, General Artigas, General Osorio, Guilio Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, Hamburg, H. C. Horn, Heinz Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Indrapoera, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Leverkusen, Los Angeles, Madrid, Majestic, Maloja, Manhattan, Mantua, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Naldera, Narkunda, Njassa, Oakland, Oceania, Oldenburg, Orana, Orania, Orazio, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Osova, Portland, Presidente Gomez, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Saturnia, Sauerland, Seattle, Stavangerfjord, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Vogtland, Vulcania, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Warwick Castle, Watussi, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Europa.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschieds gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
8. Dez.	4.36	17.07	4.06	16.37	2.01	14.33
9. Dez.	5.23	17.56	4.53	17.26	2.48	15.21
10. Dez.	6.09	18.45	5.39	18.15	3.34	16.10

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden Hann.-	hafen Carls-	Hameln	Minden
5. Dez.	1.33	2.06	1.51	2.06
6. Dez	1.32	2.22	1.45	2.05
7. Dez.	1.30	2.16	1.53	2.10

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 7. Dezember:

Ostara dtsch. von Trangsund, Rab. & Stadtl., Becker & Otten, Holz. Almora norw. von Leningrad, John Bode, Louis Krages, Holz. Seamew engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Carl dän. von Aalborg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Achilles dtsch. von Riga, D. G. Neptun, Hohentorshafen, Holz. Helen Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 6. Dezember:

Ceuta dtsch. nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co. Strauß dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Nixe dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Aenne dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 7. Dezember:

Iceland engl. nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Cuma ital. nach Neapel, Batavier, Kohlen. Iris ital. nach Triest, Batavier, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 8. Dezember

Hafen I: Phoenix 2, Fortuna, Carl, Helen Claussen 4, Irene 6, Feronia 10, Kong Alf 8, Leda, Priamus 9.
Hafen II: MS Poelau Tello, City of Newport News 17, Tinos, Avola 18.
Holzhafen: Ostara (Becker & Otten), Marvi (Steinbrügge & Berninghausen).
Hohentorshafen: Achilles (Krüger).
Industriehafen: Securitas, Theseus (Röchling), Almora, Sperber, Msta, Katie, Stockholm, Martin Goldschmidt (Louis Krages), Wallonia (Kohlenhandel).
Werft: MS Merkur (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, Stuttgart, Werra, Arucas, Europa.
Hamburg: Rapot.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Akka 6. an Alexandrien. Alaya 5. Finisterre pass. nach Oran. Alimnia 6. an Istanbul. Ansgir 5. ab Bahia nach Pernambuco. Aquila 6. an Bari. Askania 6. Dover pass. nach Hamburg. Avola 6. an Bremen. Bremerhaven 5. ab Rabaul nach Hongkong. Coblenz 6. ab Casablanca nach Lissabon. Crefeld 7. ab Yokohama nach Dairen. Der Deutsche 7. Ushant pass. nach Bremerhaven. Donau 6. Perim pass. nach Colombo. Elbe 3. ab Newyork nach Colon. Europa 7. an Bremerhaven. Friederun 7. ab Hongkong nach Rabaul. Fulda 6. ab Barcelona nach Genua. Isar 6. Bremerhaven pass. nach Hamburg. Lippe 6. an Kobe. Neptun 6. an Sydney. Oakland 5. an Los Angeles. Saale 6. ab Genua nach Marseille. Schwaben 6. an Portland. Star 5. an Trabzon. Trave 7. ab Hongkong nach Shanghai. Ulm 6. Gibraltar pass. nach Bremen. Witell 6. an Stockholm.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt. Bremen-Stadt angekommen am 7. Dezember: Seeleichter 127 (Meyer) von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgüter. Seeleichter 163 (Lohmüller) von Hamburg, Hafen I, Sch. 7, Stückgüter. — **Von Brake abgegangen am 7. Dezember:** Seeleichter 90 (Pleß) nach Hamburg, Getreide.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 6. von Buenos Aires nach Montevideo. Braunfels 6. von Antwerpen. Frauenfels 6. in Port Said. Geierfels 7. in Antwerpen. Lahneck 6. von Vigo nach Hamburg. Rheinfels 6. in Suez. Weißenfels 6. von Antwerpen nach Basra.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung) Achilles 7. in Bremen. Andromeda 6. in Danzig. Astarte 6. in Amsterdam. Castor 6. in Kopenhagen. Diana 6. von Bergen nach Egersund. MS Euler 6. von Gandia nach Antwerpen. Latona 6. in Ribadesella. Minos 7. Holtenau pass. nach Bremen. Neptun 7. von Bremen nach Helsingborg. Sirius 6. in Gijon. (Nachmittagsmeldung) MS Bessel 7. in Cartagena. Egeria 7. in Riga. Elin 7. in Rotterdam. MS Gauss 7. Ouessant pass. nach Antwerpen. Hermes 7. von Antwerpen nach Malaga. Pluto 7. in Antwerpen. Rhea 7. von Kopenhagen nach Memel. Themis 7. in Rotterdam. Vesta 7. in Bremen. Hans Carl 7. in Königsberg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 7. von Hull nach Bremen. Alk 6. an Wiborg. Amisia 7. von London nach Hamburg. Butt 6. Holtenau pass. nach Kopenhagen. Falke 7. an Le Havre. Greif 7. an Hull. Ibis 7. von Newcastle nach Bremen. Oliva 6. an Cartagena. Ostara 6. an Bremen. Reiher 6. von Hamburg nach London. Strauß 7. Holtenau pass. nach Helsingfors. Zander 6. an Königsberg.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Bockenheim 7. in Bremerhaven fällig.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Albert Ballin 6. ab Bremerhaven nach Southampton. MS Palatia 5. ab London nach Hamburg. — **Westküste Nordamerika:** Vancouver 4. ab Cristobal nach Le Havre. — **Westindien/Mittelamerika:** Antiochia 6. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Kreta 6. an Antwerpen. MS Phrygia 6. an Tampico. Syra 6. ab Port of Spain nach Le Havre. — **Ostküste Südamerika:** General San Martin 5. ab Madeira nach Lissabon. — **Westküste Südamerika:** MS Vogtland 6. ab Buenaventura. Amasis 7. an Hamburg. — **Ostasien:** MS Duisburg 6. ab Singapore nach Malacca. MS Ruhr 6. Perim pass. nach Port Said. Karnak 6. an Port Said. MS Kulmerland 6. ab Casablanca nach Rotterdam. MS Ermland 7. an Antwerpen. MS Havelland 7. Ouessant pass. nach Cristobal. — **Australien/Niederländ. Indien/Südafrika:** Hamm 6. Vlissingen pass. nach Lissabon. Lüneburg 6. ab Kapstadt. Menes 7. Ouessant pass. nach Port Said.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 7. in Santos. Antonio Delfino 6. von Bahia. MS Monte Rosa 7. Fernando Noronha pass. Madrid 6. von Lissabon nach Madeira. La Coruna 6. in Rio de Janeiro. Espana 7. Madeira pass. Paraguay 6. Madeira pass.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wameru 6. in Antwerpen. Wigbert 6. von Bissao. — **Süd- und Ostafrika:** Wangoni 6. Hoek van Holland pass. Watussi 6. von Daressalam.

Deutsche Levante-Linie. Akka 6. in Alexandrien. Alimnia 6. in Istambul. Aquila 6. in Bari. Arta 6. in Istambul. Friesland 6. in Yerakino. Heraklea 6. in Piraeus. Ionia 6. in Burgas. Sofia 7. von Cavalla nach Bremen. Star 6. von Trabzon nach Samsun. Tinos 6. von Hamburg nach Bremen. Troja 6. in Antwerpen. Ulm 6. Gibraltar pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Oldenburg 5. von Antwerpen nach Tanger. Pasajes 5. in Ceuta. Ceuta 5. in Bremen. August Schultze 5. in Hamburg. Söderhamn 5. Lydd passiert. Sevilla 5. Dover passiert. Las Palmas 6. Holtenau passiert.

Tenerife 5. von Lissabon nach Sevilla. Sebu 5. in Port Lyautey. Palos 6. von Cartagena nach Hamburg. Pasajes 6. in Tanger. Wilh. Russ 6. in Antwerpen. August Schultze 7. Holtenau pass. Melilla 7. Dover pass. Porto 7. in Lissabon.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. SS Niobe 5. an Leghorn. MS Leda 18. in Algier fällig. MS Franz Klasen 14. in Rotterdam fällig.

Reichsmarine

Bremen, 7. Dezember. Poststation für den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte und Kreuzer „Königsberg" ab 7. Kiel-Wik, für Fischereischutzboot „Elbe" bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Artillerieschulboot „Fuchs" am 6. in Swinemünde; am 8. Dezember von dort wieder in See.

Kreuzer „Karlsruhe" ist am Donnerstagnachmittag in Sao Francisco do Sul (Brasilien) eingetroffen.

Baumwolle

Bremen, 7. Dezember. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.62 (14.70).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Aug.
Vor. Schluß	13.80/55	13.90/55	14.21/15	14.32/27	14.45/39	—.—/—
Eröffnung	—/13.65	13.55/78	14.12/06	14.24/21	14.33/30	—.—/—
12.30 Uhr	—/13.65	13.87/79	14.14/10	14.26/22	14.37/30	—.—/—
16.20	—/13.65	13.87/79	14.13/10	14.25/22	14.35/30	—.—/—
Heut. Schl.	—/13.65	13.86/80	14.09/05	14.23/1-	14.32/27	—.—/—
Abrechnungspreise	13.68/—	13.83/—	14.12/—	14 24/	14.34/—	—.—/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 14.11, 14.09, Mai 14.23.
Nachmittags bezahlt: März 14.07, 14.05, Mai 14.23.

Hamburg, 7. Dezember

Lokopreise per lb)	Tendenz stetig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14.80 cts.
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.90
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.85

Loko: 12.70 (Vor. Notrg. 12.70 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12 46/47	12.49/—	12 55/—	12.55/56	12.49/—	12.22/23
Eröffnung	12.49/—	12.50/51	12.57/58	12.58/—	12.52/—	12.25/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	12.55/—	12.56/—	12 48/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.43/—	12.46/—	12.52/—	12.53/—	12.47/49	12.22/—

New Orleans. heutige Not. 12.71 | vorige Not. 12.74
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 24000 | 14000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 3 Punkte niedriger bis unverändert.

Wieder Abgaben

Newyork, 7. Dezember. Käufe für in- und ausländische Rechnung boten den Baumwollpreisen zunächst einen Halt. Später schritten Neworleans Firmen zu Abgaben. Auch für südliche Rechnung kam Angebot heraus. Auf ermäßigtem Niveau bekundete der Handel gute Kaufneigung.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 7. Dezember. Futtermittel. (Eigenbericht). Am Futtermittelmarkt fehlt es weiter an Angebot in allen Mühlenabfällen und ölhaltigen Futtermitteln. Es haben in dieser Woche Reichszuteilungen stattgefunden, z. B. in dänischem Sojaschrot, russ. Baumwollsaat- und Sonnenblumenkuchen auf Abladung, wofür jedoch die zu versorgenden Landkreise vorgeschrieben sind. **Für unseren Bezirk Bremen und nähere Umgebung werden dringend Zuteilungen erwartet.**

Die Notierungen für einen Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt: Gerstenfuttermehl Hedrich/Königsberger 10.50, Erbsenfuttermehl rhein./Königsberger 10.75, Chinabohnen einschl. Sack 11.—, Kartoffelflocken, einschl. Sack 10.20, Kartoffelpülpe einschl. Sack 7.20, Vollw. Zuckerschnitzel 6.90, Vollw. Zuckerschnitzelschrot 7.20, Futterzucker, mit 2 Pzt. Fleischmehl 8.50, Fischmehl, 58/66 Pzt., 12.50, Russ. Baumwollsaatkuchenmehl, 48 Pzt., 8.30, Phosph. Kalk, 38/42 Pzt., 7.50, Kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 1.90 RM.

Hamburg, 7. Dezember. Die Zufuhren von Roggen haben sich weiter verstärkt und es hält schwer, hierfür Unterkommen zu finden. Weizen bleibt gesucht; die geforderten Aufgelder werden nur für Mitteldeutsche bewilligt. Hafer und Gerste infolge Fehlens von Material fast geschäftslos.

Weizen, inländischer: Altmärkischer Basis 76/77 kg 206.50, Saale/Magdeburg Basis 76/77 kg 206.50 (plus Zuschläge), Lauenburger, Mecklenburger und Ostholsteiner 76/77 kg. 206.50; ausländischer: Manitoba I hard 95—96, Manitoba I 93—94. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 166.50, Holsteiner und Mecklenburger 166.50. — Gerste, inländische: Malzgerste 210—224, Sommer- und Winter-(Industrie-) Gerste 197—200. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: leblos.

Berlin, 7. Dezember. Im großen und ganzen hat sich an der Lage des Berliner Getreidegroßmarktes kaum etwas geändert. Die Angebotsverhältnisse haben erneut eine Besserung erfahren, was um so mehr in Erscheinung tritt, als andererseits die Nachfrage der Mühlen nicht mehr so dringend ist. Für Weizen bewilligen die Mühlen Qualitätszuschläge teilweise nur zögernd, während Roggen noch immer überwiegend nur bei Rücklieferung der anfallenden Kleie umgesetzt wird. Auch in Brau- und Industriegersten liegt reichlicheres Offertenmaterial vor. Die Spanne zwischen Forderungen und Geboten ist allerdings häufig nur schwer zu überbrücken. Hafer und Futtergerste sind nach wie vor nur bei Lieferung von Kraftfuttermitteln erhältlich. Am Mehlmarkt finden Weizenmehle, insbesondere Markenmehle, etwas mehr Beachtung, während in Roggenmehlen nur der laufende Bedarf gedeckt wird. Roggenausfuhrscheine fest.

Newyork, 7. 12.		Mais, loco	106⅞	Getrf. Engl.	1/10-2/3
Weizen, Rt.	112⅝	W'mehl. n.	6.85	Kontin.	5—10
Hartw.	119⅞	höchste	7.15		

Chicago, 7. Dezember.

Gerste	75—126	Mais	k. stetig	Mai . . .	53¾
		Dezember	94	Juli . . .	48⅞
Weizen	k. stetig	Mai	91⅞	Roggen	k. stetig
Dezember	101⅝ ¾	Juli	88¼	Dezember	80½
Mai . . .	103⅜ ½	Hafer	k. stetig	Mai	79¾
Juli	97⅛	Dezember	55⅝	Juli . . .	78½—¼

Viehmärkte

Bremerhaven, 7. Dezember (Wochenbericht). Auftrieb: 31 Ochsen, 5 Bullen, 35 Quenen, 42 Kühe, 17 Stück Jungvieh, 116 Kälber, 39 Schafe, 810 Schweine. Tendenz: mittel. In der Anzahl der Schweine befinden sich 145 Hausschlachtungen. Preise: Ochsen Qualität I 54—64, II 36—45; Bullen I 40—50, II 33—38; Quenen I 54—64, II 36—45; Kühe I 44—56, II 36—42, III 25—35; Jungvieh 35—42; Kälber I bis 85, II 50—70, III 40—49; Schafe 38—55; Schweine I 61—63, II 58—60, III 50—56, IV 45—50 RM.

Hamburg, 7. Dez. Auftrieb: 2538 Schweine. Marktverlauf: mittel. Schweine über 300 Pfund fehlten. Preise: Schweine a1) —, a2) —, b) 49 bis 51, c) 47—50, d) 44—48, e) —, f) —; Sauen g1) 47—48, g2) 40—46.

Altona, 7. Dezember. Ferkelmarkt. Auftrieb: 124 Stück. Ferkel, 6 bis 8 Wochen alt 10—12 RM., 8 bis 10 Wochen 12—16, 10 bis 12 Wochen 16—20 RM., Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 20—28 RM. Tendenz: ruhig.

Husum, 6. Dezember. Ferkelmarkt. Auftrieb: 388 Stück. Handel: mittelmäßig. Beste Ware 13—15 RM. per Stück, Mittelware 11—12, geringere Ware 8—10; Schwere Ferkel nach Gewicht 34—38 Rpf. per Pfund; Leichte Ferkel 35—38 Rpf.

Berlin, 7. Dezember. Der Markt hatte in allen Viehgattungen genügende Zufuhren. Der Handel verlief in allen Gattungen ruhig. In der Preisbewegung wurden Rinder, Kälber und Schafe 1 Rpf. billiger, Schweine notierten unverändert.

Auftrieb: 3040 Rinder, darunter 675 Ochsen, 597 Bullen, 1768 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 1898 Kälber, 3019 Schafe, 10 846 Schweine. Direkt zugeführt: 82 Rinder. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine ruhig; Schafe ziemlich glatt. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 40—41, a2) 40—41, b) 36—39, c) 30—35, d) 23—28; B. Bullen a) 36—37, b) 32—35, c) 27—31, d) 22—26; C. Kühe a) 33—34, b) 24—31, c) 16—22, d) 10—15; D. Färsen (Kalbinnen) a) 37, b) 31—35, c) 25—30, d) 20—24; E. Fresser 20—25. II. Kälber. A. Sonderklasse 70—80; B. Andere Kälber a) 46—53, b) 36—43, c) 27—34, d) 18—23. III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) 43—44, a2) —, b1) 41—43, b2) —, c) 38—40, d) 27—37; B. Schafe e) 31—32, f) 28—29, g) 22—26. IV. Schweine a1) 51, a2) 49—50, b) 48—50, c) 46—48, d) 43—45, e) 38—42, f) —; Sauen g1) 46—47, g2) 42—45.

Chicago, 7. Dezember. Schweine.

leichte ndr.	4.60	schwere nd.	6.15	Zufuhren	28000
höchste	5 40	höchst.	6.25	i. West.	112000

Berlin, 7. Dezember. Häuteversteigerung. Die 224. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes in Berlin-Lichtenberg hatte normalen Besuch. Die Abgabe der Gebote erfolgte flott. Leichte Großviehhäute und Kalbfelle (schlesisches Provinzgefelle) konnten zu Höchstpreisen restlos abgesetzt werden. Es wurden gezahlt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfund: Ochsen mit Kopf 26¼ (26¼), Bullenhäute mit Kopf 28 (25), Kuhhäute mit Kopf 23¼ (23¼), Färsenhäute mit Kopf 28½—29½ (26—27), Fresserfelle bis 20 und über 20 Pfund mit Kopf 26½ (23½); Kalbfelle (schlesisches Provinzgefelle) bis 9 Pfund mit Kopf schwarz 36¾—37½, rot 41—42¼, do. ohne Kopf schwarz 44, rot 49½, 9½ bis 15 Pfund mit Kopf schwarz 35—37, rot 40—41½, ohne Kopf schwarz 40¼, rot 45½. Die Preise verstehen sich je Pfund in Rpf. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Butter

Bremen, 7. Dezember. Butter. Nach Ueberwindung des Ultimo hat sich das Geschäft gebessert. Stärker gefragt blieben deutsche Butter und billigere Sorten Auslandsbutter. In deutscher Butter sind die Zufuhren immer noch klein. Die Qualitäten können infolge Rübenfütterung nicht immer befriedigen. — (Herm. Schwarz.)

Berlin, 7. Dezember. Butter. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM. für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Oele und Fette

Hamburg, 7. Dezember. Oele und Fette. Verkaufssperre der Mühlen inzwischen aufgehoben, aber ohne Einfluß auf Marktlage, da Rohstoffe nach wie vor knapp. Infolge herannahender Festtage Kauflust nachlassend. **Leinöl:** Nur geringe Posten am Markt. Faßaufschläge seitens der Mühlen erhöht. Auslandsmärkte zu Wochenbeginn lebhaft mit steigender Tendenz. Holländ. Leinöl fester. — **Soja- und Erdnußöl:** Fehlendes Angebot, ebenso **Palmkern- und Kokosöl.** Auslandsmärkte für Sojaöl fest, für Erdnußöl flottes Kaufinteresse, Markt anziehend. — **Palmöl:** Kleines Angebot, aber auch unbedeutende Nachfrage — **Rizinusöl:** Rohwarenmarkt fest und steigend. — **Cottonöl:** Markt ruhig. — **Tran:** Dorschgefragt und fest. — **Fettsäuren:** Mühlen außer Markt, zweithändig nur kleine Posten. — **Rindertalg:** La Plata zurückhaltend, Marktlage wesentlich ruhiger. Australware nur kleine Umsätze. Deutsche Qualitäten beschränkt angeboten. — **Techn. Schweinefett:** Knapp bei kleinen dänischen Verschiffungen. — **Schweineschmalz:** Amerika sprunghaft höher. Dänische Ware gute Nachfrage, eingeschränkte Schlachtungen, daher knapp. — (C. H. Stöber).

Kaffee

Bremen, 7. Dezember. Platz und Inland interessierten sich nur für vorliegenden Bedarf, jedoch konnte die Nachfrage nach feinsten Guatemalas mangels passendem Angebot nicht befriedigt werden. — Brasilien gegen gestrige Anstellungen unverändert.

Hamburg, 7. Dezember

Brasilkaffee: Offerten von drüben unverändert. Kost-Fracht-Geschäft weiter gering. Loko-Kaffees haben ruhigen Abzug.

Die Kaffeevorräte in Europa werden für den 1. Dezember insgesamt mit 2 741 000 Sack beziffert gegen 2 829 000 Sack am 1. November d. J. und gegen 2 061 000 Sack am 1. Dezember des Vorjahres. Die sichtbaren Weltvorräte betragen (ohne die Vorräte im Innern Brasiliens und in der Provinz Sao Paulo) 6 803 000 Sack gegen 7 067 000 bzw. 7 382 000 Sack.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto). 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 33 B 32¼ G, Mai 33½ B 32½ G, Dezember 32¼ B 31¼ G.

Gewaschener Kaffee: Kleines Bedarfsgeschäft. Preise unverändert.

Newyork, 7. Dezember.

Tendenz:	stetig	Juli	10.35	März	7.13 n
Santos	11	Sept. . . .	10.36 n	Mai	7.26 n
Dezember	10.50	Tagesums.	5000	Juli	7.37 n
Januar . . .	—	Kaffee Rio	9¼	Sept. . . .	7.47 n
März	10.34 n	Dezember	6.90 n	Tagesums.	1000
Mai	10.35 n	Januar . . .	—		

Kolonialwaren

Hamburg, 7. Dezember

Gewürze: Aus London werden bei anhaltenden Verkäufen schwächere Pfefferpreise gemeldet, die übrigen Artikel liegen ruhig. Hier ist das Geschäft wieder vollkommen zum Stillstand gekommen. Einzelne Firmen teilen ihren inländischen Kunden ganz minimale Quantitäten zu. Preise nominell: Weißer Muntok Januar-Lieferung 270; Weißer Batavia-Muntok Jan. 270; Schwarzer Lampong Jan. 120; Schwarzer Singapore Jan. 120; Piment 70; Canehl 0000—0 140—180; Canehl I—IV 100—135; Cardamon Malabar 600; Cassia lignea 44, Callia flores 90; Cassia vera I 82; Cassia vera III 60; Japan-Ingwer 70; Cochin-Ingwer 100—130; Macisblüte Banda 480; Macisblüte 130—160; Nelken Sansibar 140—150; Lorbeerlaub 23; Holländischer Kümmel 90; Gelbe Senfsaat 55; Vanille Bourbon 20—28 RM. per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg loko ab Hamburg, Kai oder Lager.

Hülsenfrüchte: Für Chile-Linsen besteht weiter etwas Interesse. Uebrige Artikel ruhig. Preise unverändert.

Reis: Markt- und Preislage unverändert.

Rohkakao: stetig. Accra g. f. Haupternte Okt./Nov.-Abl. 21/9 sh cif, neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 21/6 cif, Lagos faq neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 20/6 cif, Sup Thome auf Approbation prompt Verladung 25/6 cif, Sup Bahia Dez./Febr.-Abl. monatlich 22/— c. u. fr., Plantation Trinidad erste Marken, neue Ernte Jan./März-Abl. 33/— sh c. u. fr., Sup Sommer Arriba loko je nach Qualität 46—50 RM.

Kakaohalbfabrikate: Regelmäßiges Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Schmalz: fest. American Steamlard 28¼, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken transito ab Kai 30—30½ Dollar per 100 kg.

Dänisches Schmalz 130 Kronen nominell.

Chicago, 7. Dezember Schmalz.

Tendenz:	stetig	Januar . .	11.60	Juli	12.15
Dezember	11.60 B	Mai . . .	12.00		

Newyork, 7. 12. Oele und Fette

Schmalz	12.30	Dezember	10.00	Savannah	48
		Januar . . .	10.05	Petr. StWC.	16.25
Talg, extr.	5.00	März	10.15	St. W. T.	12.25
		Mai	10.27	Mid. Co.	0.94
Bw'saatöl l.	—	Terpentin	53	P. Rohöl	2½—2¾

Newyork, 7. Dezember. Kakao. stetig

Dezember	4.72	März	4.97	Juli	5.23
Januar . . .	4.82	Mai	5.11	Sept. . . .	5.36

Zucker

Von den Zuckermärkten

Bremen, 7. Dez. An den Auslandsmärkten war, wie uns geschrieben wird, in der Berichtsperiode die Tendenz im ganzen unregelmäßig.

Die deutschen Terminmärkte verliefen wieder sehr ruhig und gaben in den Preisen gegen den Vorbericht 40/50 Rpf. per Zentner nach.

Die zweite Fabrikumfrage (per November) ergibt für Deutschland eine Zuckererzeugung von 1 597 168 t. Es ist also gegenüber der Oktoberumfrage eine weitere beträchtliche Erhöhung der Zuckererzeugung und zwar von 4,5 Pzt. gleich 68 779 t bzw. gegenüber der Erzeugung von 1933/34 ein Plus von 11,75 Pzt. gleich rund 168 000 t eingetreten. Auch die Futtermittelerzeugung hat nicht unbeträchtlich zugenommen.

Am Verbrauchszuckermarkt verlief das Geschäft ruhig, da sich der Handel in Erwartung der angekündigten, aber noch nicht veröffentlichten Marktordnung zurückhielt. Auch bei den Abforderungen machte sich dies bemerkbar. Die Preise sind gegen unseren letzten Bericht unverändert.

Der Rohzuckermarkt lag bei geringem Angebot still. Lediglich einige schlesische Partien sollen gehandelt worden sein. Ferner gingen einige Partien mitteldeutschen Erstprodukts mit ca. 17.60 RM exkl. Sack ab Fabrik an eine Kandisfabrik. Die Bewertungen für Erstprodukt liegen weiter bei 17.40 bis 17.50 RM per Zentner, exkl. Sack, ab mitteldeutschen Fabriken bzw. frei Oderumschlag. Außerhalb des Inlandskontingents lag etwas mehr Angebot vor. Letzthin wurde Erstprodukt mit 6.50 bis 6.55 RM und Nachprodukt mit 5.60 RM per Zentner, beides exkl. Sack, ab Fabrik umgesetzt. Vergälltes Nachprodukt wurde kürzlich mit 7.15 bis 7.30 RM inkl. Jutesack ab Fabrik gehandelt.

Der Melassemarkt lag ruhig stetig. Das herauskommende Angebot fand zum Höchstpreis von 2.84 RM per Zentner Aufnahme. Für Trockenschnitzel bzw. für vollwertige Zuckerschnitzel lautet der Höchstpreis unverändert 4.20 RM bzw. 5.30 RM per Netto-Zentner exklusive Sack ab Fabrik.

Magdeburg, 7. Dezember. Zucker. Gemahl. Melis Dez. 31,50. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Ztr.

Newyork, 7. Dezember. Rohzucker. stetig

Dezember	1.90	März	1.80	Juli	1.88
Januar . .	1.75/76*	Mai	1.74/75*	Sept. . . .	1.91

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

London, 7. Dezember

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz fest		**Aluminium** (p. To.) Inland*	100
		Ausland*	—
Standard per Kasse	27¹³⁄₁₆—⅞	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. 3 Monate	28⁵⁄₁₆—27¼	Erzeuger-Preis*	64—65
do. Settl. Preis	27⅞	chines. per*	53—54
Electrolyt	31—31½	**Quecksilber*** (per Flasche)	11⅝—11¾
best selected	30¼—31½	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7¾
strong sheets	58	**Wolframerz** c. if f.* (sh per Einheit)	39—41
Elektrowirebars	31½	**Nickel,** inländ.* (per Tonne)	200—205
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig		do. Ausland* (p. To.)	200—205
Standard per Kasse	228¼—⅝	**Weißbl.** I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	18¼
do. 3 Monate	228⅞—29	**Kupfersulphat** f. f. b.* (per Tonne)	14½—15
do. Settl. Preis	228¾	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Banka*	—	**Silber** (Pence per Ounce)	24¹¹⁄₁₆
Straits*	230¼	do. Lieferung Ounce	24¹³⁄₁₆
Blei (per Tonne) Tendenz stetig		**Gold** (sh und pence per Ounce)	140/3½
ausl. pr. offiz. Preis	10⅜	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.34½
do. pr. inoffiz. Preis	10⅜—⁷⁄₁₆		
do. entf. Sichtoff. Pr.	10⅜		
do. entf. S.inoff. Pr.	10⅝—¹¹⁄₁₆		
do. Settl. Preis	10⅝		
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig			
gewöhnl. pr.offiz.P.	11⅛		
do. pr. inoffiz. Preis	11⅛—⅞		
do. entf.Sicht.off.Pr.	12⅛		
do. entf. S. inoff. Pr.	12⅛—⁵⁄₁₆		
do. gew. Settl. Preis	11⅞		

* inaktive Notierung

London, 7. Dezember. Am freien Markte wurden etwa 120 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 140/3½ Schilling pro Unze fein verkauft.

Newyork, 7. Dezember.

Kupf. el.	6.57½	Blei, loco	3.50	Weißblech	5.25
30/90 T	6.57½	Zink, loco	3.70	Roheis. N. 2	21.77
Zinn, loco	50.92½	Silber ausl.	54¾	Roheis. N2p	20.00

Berlin, 7. Dezember

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	45¾—45¾

Berlin, 7. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 7. Dezember für eine Unze Feingold 140 sh 3½ d gleich 86,5951 RM., demnach also für ein Gramm Feingold 54,1258 Pence gleich 2,78409 RM.

Berlin, 7. Dezember. Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 5. Dezember auf 43.6 gegen 43.6 am am 28. Nov. (Durchschnitt 1909/13 = 100), blieb also unverändert. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 5. Dezember folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 29.6 (am 28. November 29.6). Blei 45.3 (45.3), Zink 35.9 (35.9). Zinn 82.5 (82.5), Aluminium 100.0 (100.0), Nickel 83.1 (83.1), Antimon 124.2 (132.2).

Berlin, 7. Dezember. Die deutsche Erzeugung von Original-Hüttenweichblei einschl. kleinerer Mengen Hartblei stellte sich im Oktober auf 10.226 t gegen 9835 t im September.

Hamburg, 7. Dezember. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt: 50¼ B, 46¾ G, Hüttenrohzink nom. 17½ B, 17¼ G.

Hamburg, 7. Dezember. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14 bis 15½, Messingspäne 15½—18, Altzink 7—7½, Altblei 10—11.

Feste Preise für Ueberseehölzer

Bremen, 7. Dezember (Eigenbericht). Abachiholz ist in steter Nachfrage, besonders die Sorte, die von Nigeria kommt. Da aber hierfür keine ausreichende Zahlungsmöglichkeit vorhanden ist, muß man sich mit der weniger beliebten, aber zurzeit leichter zu handelnden Abart von Kamerun begnügen. — In Balsaholz konnten nur Kleinigkeiten umgesetzt werden. — Afrik. Birnbaum von guter Beschaffenheit ist gefragt. — Düsseldorf meldet einen guten Geschäftsgang in Birkenmaser. — Buchsbaum überseeischer Herkunft liegt wenig verändert. England meldet L. 6.—.— bis L. 20.—.— per t cif. — In Cocobolo sind die Ankünfte nicht so groß, wie Bedarf in guter Ware vorhanden ist. — Cuba-Cocusholz bleibt vernachlässigt. — Auch in Ebenholz kommt nicht genügend Material herein, um die Nachfrage befriedigen zu können. Am Londoner Markt lauten die Notierungen: Gabun L. 9.—.— bis L. 15.—.—, Macassar L. 8.—.— bis L. 15.—.— und diverse andere Sorten L. 8.—.— bis L. 18.—.— per t cif. —

In amerikanischen Eichen, Eschen und Hickory ist das Geschäft fast ganz zum Stillstand gekommen, da es bislang nicht gelungen ist, geeignete Zahlungsmöglichkeiten mit den Abladern zu vereinbaren. Dies ist um so bedauerlicher, als sonst um diese Jahreszeit die Unterhandlungen über den frischen Einschlag im vollen Gange waren. —

Für gute Jacaranda-Stämme fehlt es nicht am Absatz. London bewertet die verschiedenen Sorten: Ostindien, Rio und Bahia mit L. 7.—.— bis L. 28.—.— und Madagascar L. 4.—.— bis L. 9.—.— per 1000 kg cif. — Während für das mittelamerikanische Mahagoni verhältnismäßig kein sehr großes Interesse herrscht, konnten die afrikanischen Herkünfte häufiger gehandelt werden, zum Teil auch als Ersatz für das nicht ausreichend angebotene Okoume, das sehr fest im Preise ist. In Bremen, Hamburg und Düsseldorf befinden sich gute unverkaufte Mahagoni-Vorräte. Man berichtet über bedeutende Abschlüsse in Makoré. — Massaranduba war wenig verändert. — In Türkisch-Nußbaum hatte Hamburg in letzter Zeit ein umfangreiches Geschäft in Schneide- und Furnierholz. Zu geringeren Zwecken führt sich das afrikanische Nußbaum immer mehr ein. Aber auch deutsches Nußbaum ist gesucht und wird gern verarbeitet. — Die Zufuhren in Oregon-Pine haben nachgelassen. — Domingo- und Nicaragua-Pockholz ist in steter Frage. England notiert L. 6.—.— bis L. 15.—.— per t cif. — Teak- und Kambalaholz wurde hin und wieder umgesetzt. — Whitewood ist aus erster Hand fast ganz ausverkauft; neue Zufuhren sind nicht zu erwarten. — In Zedernholz war mehr Nachfrage als angeboten werden konnte. —

Es ist auch weiter mit festen Preisen für Ueberseehölzer in Deutschland zu rechnen, bei meist nicht ausreichenden Zufuhren. —

Newyorker Devisen-Schlußkurse

Newyork, 7. 12.		do. 60 Tg.	4.93⅞	Prag	4.18½
Tägl. Geld	1	Paris	6.59⅛	Wien	18.82
Bankakz.		Brüssel	23.37	Budapest	29.82
90 Tg. Brief	⅛	Rom	8.53	Belgrad	2.28
90 Tg. Geld	³⁄₁₆	Madrid	13.66	Athen	0.93⅞
Pr.Hwechsel		Bern	32.42	Japan	28.94
niedr. Satz	¾	Amsterdam	67.61	Buen. Aires	32.99
höchst. Satz	1	Stockholm	25.51	Rio de Jan.	8.34
Wechs. auf		Oslo	24.86	Berlin	40.20
Lond. Cbl.	4.94⅞	Kopenhagen	22.05		

Unregelmäßig — Schluß eher schwächer

Newyork, 7. Dezember. Die Umsatztätigkeit an der Effektenbörse war wieder sehr gering. Die Kauflust beschränkte sich fast ausschließlich auf Spezialwerte. Eine einheitliche Kursbewegung vermochte sich nicht durchzusetzen. Die Veränderungen hielten sich zumeist in engen Grenzen. Die zuversichtliche Beurteilung der weiteren Wirtschaftsentwicklung hat sich erhalten, und es herrscht die Meinung vor, daß die Nachfrage zu Anlagezwecken noch keineswegs befriedigt ist. Weitere Gewinnmitnahmen kamen nicht überraschend, jedoch erblickt man darin nur eine Bereinigung des Marktes. Nach unregelmäßiger Eröffnung machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Die Befestigung an den Getreidemärkten war dabei nicht ganz ohne Bedeutung. Die Kursveränderungen betrugen allerdings zumeist Bruchteile eines Dollar. Das Geschäft war so schleppend, daß in der ersten Börsenstunde nur 280 000 Aktien umgesetzt wurden. Die Schlußtendenz war eher schwächer. Bonds lagen stetig.